

<b>Zeitschrift:</b>	Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte = Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerisches Nationalmuseum
<b>Band:</b>	26 (1969)
<b>Heft:</b>	2
<b>Artikel:</b>	Schaffhausens Glocken- und Geschützgiesser vom 14. bis ins späte 17. Jahrhundert
<b>Autor:</b>	Stiefel, Otto
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-165340">https://doi.org/10.5169/seals-165340</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schaffhausens Glocken- und Geschützgießer vom 14. bis ins späte 17. Jahrhundert

von OTTO STIEFEL

## Vorbemerkung

Im 23. Bande dieser Zeitschrift durfte sich «Der Stück- und Glockengießer Tobias Schalch von Schaffhausen» vorstellen. Diese Monographie war vom Direktor des Museums zu Allerheiligen angeregt worden, nachdem er zwei Glocken des genannten Meisters erworben hatte. Äußerungen verschiedener Leser und die Überzeugung, man sollte es nun nicht beim Bruchstück dieses Abschnittes der Schaffhauser Kunst- und Wirtschaftsgeschichte bewenden lassen, auch die Befriedigung und Freude, die mir jene Arbeit gebracht hatte, all dies bewog mich, vorerst die Zeit vor Tobias I. Schalch zu durchforschen; nachher hoffe ich mit seinen Nachfolgern abschließen zu dürfen.

Auch diesem zweiten Unterfangen ließ mein Vorgesetzter, Professor Dr. W. U. Guyan, Interesse und Unterstützung angedeihen; ihm sei dafür das erste herzliche Dankeswort gewidmet. Das zweite gilt unseren Museumsrestauratoren Ernst Jaggi und Hans Harder, die fast alle Illustrationen besorgten. Der erste leistete mir unentbehrliche Hilfe, indem er mich in seinem Auto auf die Erkundungen führte, in die Kirchtürme begleitete und dort die oft schwierigen photographischen Aufnahmen machte. Nicht vergessen seien darob die zahlreichen, in der Abhandlung erwähnten und die nicht genannten Amts- und Privatpersonen, die freundlich meine Forschungen ermöglicht, erleichtert und bereichert haben; auch ihnen sei hier nochmals bestens gedankt.

Rot-, Hafen-, Stück- und Glockengießer<sup>1</sup> – mit diesen Ausdrücken bezeichnen, differenzieren und bewerten unsere Quellen die Buntmetall, vornehmlich Bronze schmelzenden Handwerker, auf deren Innungssiegel<sup>2</sup> zwischen

Stampfmörser und Kerzenstock, Gewichtstein und Schelle sich Böller und Kanonenrohr finden, überragt von der beherrschenden Glocke; sie ist auch einzige oder Hauptfigur im Signet bedeutender Meister<sup>3</sup>.

Gewichts- und Hohlmaße, Lichthalter und Kochhäfen gingen unter oder erhielten sich als meist anonyme Raritäten. Schaffhauser Geschütze sind kaum mehr zu finden; sie fielen immer wieder zur Steigerung ihrer Vernichtungskraft selbst der Vernichtung im Schmelzofen anheim<sup>4</sup>. Glocken<sup>5</sup> jedoch erfüllen über Jahrhunderte fort ihren erhabenen Dienst oder überliefern wenigstens, als ehrwürdige Kunstdenkmäler bewahrt, die Namen ihrer Verfertiger.

## Mittelalter

In einer Urkunde vom 21. Juni 1303<sup>6</sup> tritt «der Gloggen», Bewohner eines Hauses in der Neustadt, als neues Glied des aufstrebenden Schaffhauser Handwerkerstandes hervor. Der Umstand, daß er sich gerade in diesem jungen, vielleicht erst locker bebauten Quartier nahe der Ringmauer am Westrande der Stadt niedergelassen hatte, wo das brandgefährliche Gewerbe bis ins 16. Jahrhundert geduldet wurde<sup>7</sup>, läßt jedenfalls diese Deutung als Glockengießer zu<sup>8</sup>. Wenn hingegen die Brüder Ulrich und Hug 1335 unter der gleichen Bezeichnung Besitzer von Häusern bei St. Johans Kirchhof, also mitten in der noch vorwiegend hölzernen geschlossenen Siedlung, genannt werden<sup>9</sup>, so möchte man lieber bloß an Wohnsitze denken<sup>10</sup>, von denen aus sie ihr Gewerbe als wandernde Gießer betrieben, soll nicht gar ihr Beruf Glöckner im nahen Kirchturm gewesen sein.



Abb. 1 Waldshut, Gießername an der Glocke, 1351



Abb. 2 Schaffhausen, Siegel der Rotschmiede, 1725

### Hans von Schaffhausen

Einen Wandergießer scheinen wir um die Mitte des Jahrhunderts in Meister Hans von Schaffhausen vor uns zu haben. In der Heimat und auch sonst ohne jede andere Spur, ist er mit der ersten bekannten und wohlerhaltenen Schaffhauser Glocke als tüchtiger Fachmann ausgewiesen. Sie, die «Hosanna» oder Elfuhrglocke, schallt als zweitgrößte vom Turme der katholischen Stadtkirche von Waldshut<sup>11</sup>. Ihr ursprünglicher Platz war vermutlich das Kloster St. Blasien im Schwarzwald; nach dessen Säkularisation im Jahre 1806 soll sie mit andern der Filiale am Rhein übergeben worden sein (Abb. 1 und 6).

Die Form der Glocke entspricht bereits ungefähr der späteren üblichen; ihre Zier hingegen beschränkt sich auf die um so wirkungsstärkere, in schönen gotischen Majuskeln zwischen zwei Schnurwulsten oder Stegen um die Schulter geführte, stark gekürzte Umschrift: «† ANNO \* DÑI \* M \* CCCC \* L \* PMO \* FIA \* SEXTA \* PXIA \* P \* S GALLI \* FVSA \* E \* HEC \* CĀPANA \* A \* MAGRō \* IOHĒ \* DE \* SCAFVSA \* OSANNA<sup>12</sup>». Die glatte Flanke wird durch einen einzigen Wulstring nach unten abgegrenzt. Höhe 0,90 m<sup>13</sup>, Durchmesser 1,16 m, Gewicht 930 kg.

Gegen das Ende des Mittelalters wird es um die Schaffhauser Glockengießer heller und klarer; bestimmte Meister treten mit bestimmten Werken für die Stadt ins Licht und greifen weit über sie hinaus.

Zwar kann mit OETLIN SPORER, dem laut Stadtrechnung von 1402/03 «von der glogen uff dem unnot», dem ersten Bollwerk auf dem Emmersberg, fünf Gulden ausbezahlt wurden<sup>14</sup>, noch kein Glockengießer gemeint sein; denn sie stammte aus Konstanz<sup>15</sup>. Die Leistungen und Lieferungen, für die er entschädigt wurde, passen eher zu einem Schmied oder Schlosser, den man zum Hängen und Ausbessern von Glocken zuzog<sup>16</sup>. Gleich wird's mit Jäklin Sporer stehen, der 1434/35 «von der grosen glogen zuo machen» zwei Pfund erhielt<sup>17</sup>.

### Heinrich Auer (Ower<sup>18</sup>)

Dieser hingegen erscheint 1411/12 als Lieferant einer «Büchsen die er der Statt gemacht hatt<sup>19</sup>». Einige Jahre später tritt er in Baselland als Gießer einer Glocke zu Liestal auf<sup>20</sup>. 1419 habe er daheim in der unteren Neustadt gewohnt. Ein Konkurrent aus Montbéliard, der das Schaffhauser Burgrecht erwarb<sup>21</sup>, verschwand bald spurlos, und der einheimische Gießer erhielt die öffentlichen Aufträge: 1431 war's ein eherner Zapfen für das Brünnelein im Rathaus<sup>22</sup>, im folgenden Jahr der Ersatz für das dreißigjährige Glöcklein des Unnotturms<sup>23</sup>. Das neue bekam die Umschriften «Gott und Johannes hilf» und «Benedictum sit nomen domini nostri Jesu Christi<sup>24</sup>». Des Meisters Lohn betrug 59 Gulden; der Sohn<sup>25</sup> bekam ein Trinkgeld.

### Heinrich Hafengießer

Auffälligerweise führen die Quellen in den vierziger Jahren an Stelle von Heinrich Auer einen Heinrich Hafengießer<sup>26</sup> ein, ohne dessen Identität erkennen zu lassen. Ob ihm 1441 der Guß der zweiten, d.h. der Zeitglocke, für den Unnoturm<sup>27</sup> übertragen wurde, welche den Stundenschlag der St. Johannis-Kirche zu wiederholen hatte, ist nicht belegt. Im Jahre 1444 bekam er das Glöcklein auf dem Fronwaagtturm in größere Gestalt auf anderthalb Zentner umzuschmelzen<sup>28</sup>; eine Torglocke trug sechs Gulden ein<sup>29</sup>.

Die damaligen Kriegsgefahren – schwerwiegender als das Vorrücken der Armagnaken in den Klettgau die Bedrohung durch Österreich – drängten zur Erhaltung der jungen Reichsfreiheit ernsthafte Rüstungsmaßnahmen auf<sup>30</sup>. Neben den Bezügen von Artillerie aus Nürnberg wurde auch der eingeborene Gießer – immer noch Heinrich Hafengießer genannt – in Dienst genommen. Einem «model zu einer buchs» folgten elf Taraß- (Wall-) und große Hakenbüchsen<sup>31</sup>. Um die Jahrzehntwende sehen wir Büchsenmeister Peter mit dem Guß von Büchsen betraut<sup>32</sup>. Meister Heinrich fand bis dahin andere Beschäftigung für die Gemeinde<sup>33</sup>.



Abb. 3 Siegel des Hans I. Lamprecht, 1504

Als Geschützfachmann war er militärisch der Mannschaft zugeteilt, die im Alarmfall zu den Büchsen im Zwinghof des Unnorts eilen mußte – komischerweise gerade in der Sturmordnung von 1445 das einzige Mal unter der Bezeichnung «der gloggengießer» –, 1462 als erster nach dem Hauptmann<sup>34</sup>. Auch *sein* Wohnsitz wurde in der Neustadt in der Nähe des heutigen Hauses «Zur oberen Glocke» festgestellt<sup>35</sup>.

Noch steht die Frage offen, ob Heinrich als letztes das neue Fronwaagglocklein von 1474<sup>36</sup> zuzuschreiben sei. Das Büchsengießen wurde vier Jahre später einem Hafengießer Michel Struß bewilligt<sup>37</sup>.

#### Balthasar Kirchheim

Nachwuchs rückte auf in Balthasar Kirchheim oder Kilchmann<sup>38</sup>. 1477 erstmals genannt<sup>39</sup>, dann mit einer Gerichtsbuße belegt<sup>40</sup>, mußte er 1484 – der Protokollscreiber bezeichnete ihn erst als «Hafengießer» – im Prozeß eine Glocke gegen die Vorwürfe der Kunden, der *Thaynger*, verteidigen, indem er ihnen vorwarf, sie hätten jene

seinem Rate zuwider mit einem zu langen und zu schweren Klöppel versehen und ungebührlich geläutet<sup>41</sup>. In Schaffhausen selber zog Abt Dettikofer für den Guß der größten Münsterglocke<sup>42</sup> zwar den berühmten Basler Ludwig Peiger vor, und der Rat mag dessen Anwesenheit benutzt haben, von ihm ein Glöcklein für den Schwarztorturm<sup>43</sup> gießen zu lassen. Daß Balthasar 1489 zum Zuge gekommen sei, als es galt, den Dachreiter des Neuen Turmes, des heutigen Schwabentorturmes, mit einem solchen<sup>44</sup> auszurüsten, wäre nun zu erwarten gewesen; leider versagen die Quellen.

Schon kannte man ja den Meister weit über Stadt und Landschaft Schaffhausen hinaus. In jenem Frühjahr handelten Vertreter der Stadt *Rapperswil* mit ihm über eine zweite Glocke für ihre Pfarrkirche<sup>45</sup>. Balthasar Kilchmann – so heißt er im Gießvertrag vom 9. Mai 1489 – sollte sie etwas leichter als die schon vorhandene, doch mindestens fünfzig Zentner schwer und mit jener «resonierend» gießen, worauf eine Ratsabordnung zur Prüfung und Übernahme nach Schaffhausen reisen würde. Die Auftraggeber belasteten sich mit Beförderung, Joch und Schwengel, verpflichteten dagegen den Gießer zur per-



Abb. 4 Schaffhausen, Münsterglocke. Signet des Hans Heinrich Lamprecht, 1605



Abb. 5 Hallau, Glocke. Signet des Hans Konrad Flach, 1663

sönlichen Leitung aller Arbeiten, bis die Glocke im Turm hange, ebenso zu einem Jahr Garantie. Als Preis wurden je Zentner elf rheinische Goldgulden vereinbart, die ersten hundert fällig am folgenden Michaelstag, der Rest in Jahresraten von zehn Gulden abzutragen.

Weil schadhaft, wurde die «Mittagsglocke» schon 1641 ersetzt.

Am 10. Januar 1491 wurde in der Kapitelstube von St. Leodegar zu Schönenwerd<sup>46</sup> zwischen Propst und Chorherren einer- und «Meister Balthasar Gloggengießer» von Schaffhausen anderseits ein Abkommen über die Lieferung zweier Glocken von ungefähr achtzehn und zwölf Zentnern getroffen. Daran bekam er zwei alte Glocken, wobei der Abgang beim Guß auf zehn Prozent berechnet, der Lohn für den Zentner Altmetall mit zwei, für neues mit zehn Goldgulden angesetzt wurde. Gleich nach Guß und Abnahme am 24. Juni sollte Kirchheim fünfzig, nach Martini weitere zwanzig, vom Rest fortan jährlich zehn Gulden erhalten, dafür die Glocken «weren iar und tag gantz guot an ton und gestalt». Am 10. Dezember fand in Gegenwart des Schönenwerder Kustos und des Aarauer Meisters Erhard Sigrist sowie Meister Balthasars und sei-

nes Veters Hans die amtliche Wägung statt<sup>47</sup>. Weil indes an der großen Glocke unten ein Löchlein entdeckt wurde, verpflichtete sich der Lieferant, falls daraus innert zehn Jahren Schaden erwüchse, ihn auf seine Kosten zu beheben. Jetzt konnte St. Leodegar den Abtransport ins Werk setzen. – Anläßlich der Abrechnung vom 17. März 1493 bestellten die Chorherren eine dritte Glocke von mindestens sieben Zentnern<sup>48</sup> unter der Bedingung der üblichen Ratenzahlungen<sup>49</sup>. – Alle drei Glocken sind verschwunden.

Noch goß man in Schaffhausen, wie zum Ausklang des Mittelalters, die große St. Johanns-Glocke<sup>50</sup>, ohne daß der Meister oder ein Schreiber seinen Namen überlieferte. Schon wurde für allfälligen Geschützguß der aus St. Gallen berufene Büchsenmeister vorgesehen<sup>51</sup>. Da der Schwanenkrieg auch die Kassen der Zünfte ungewöhnlich stark beanspruchte, suchten und fanden die Rebleute bei dem offenbar wohlhabenden Glockengießer ein Darlehen von sechzig Gulden; ihr Vorstand setzte dafür das Zunfthaus als Pfand ein<sup>52</sup>. Der Steuerrodel von 1499 erwähnt an der Stelle, wo er von der Neustadt zum Herrenacker und zum Meister des Werkhauses wendet, wo also heute das Haus «Zur Glocke» steht<sup>53</sup>, zum letzten Male den «Baltissar Kirchman<sup>54</sup>».

An seinen Platz trat sogleich «Hans Hafengießer<sup>55</sup>», bereit, den Namen seiner Familie<sup>56</sup>, die bis ins 17. Jahrhundert sein Gewerbe zur Blüte entfaltete, in die Geschichte der Schaffhauser Glockengießer einzuführen.

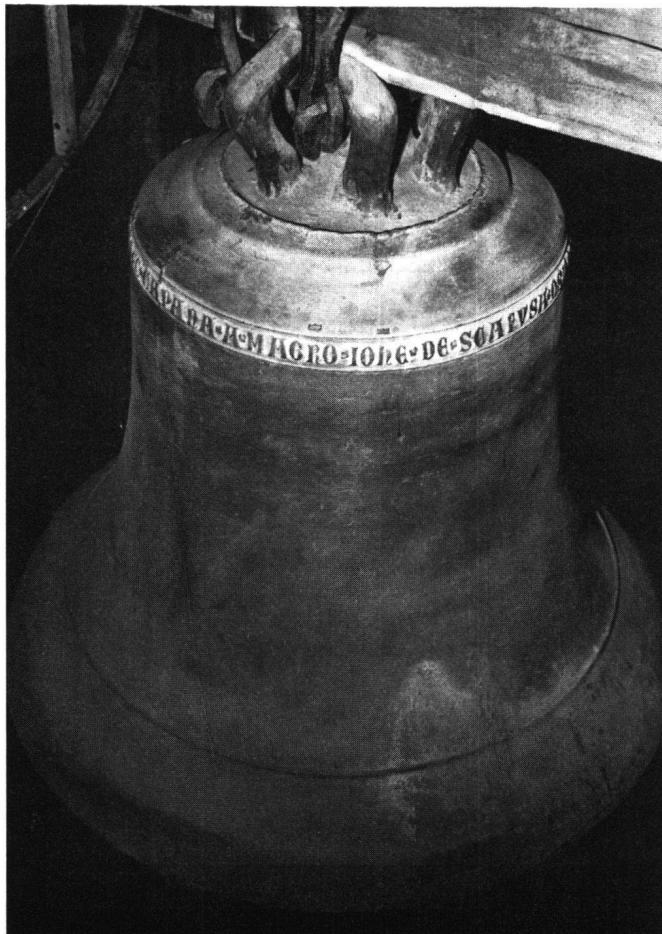


Abb. 6 Waldshut, Glocke, 1351

## Neuzeit

### Hans I. Lamprecht

«Ich Hanns Lamprecht der Gloggengießer<sup>57</sup> Burger zu Schafhusen» stellte er sich mit seinem Geschäft in der Urkunde vom 9. Januar 1504 vor. Er hatte mit Erlaubnis von Bürgermeister und Rat vor seinem Haus am Herrenacker einen Schmelzofen mit Dachwerk gebaut und verpflichtete sich nun mit Revers<sup>58</sup> für sich und seine Nachkommen, auf obrigkeitlichen Befehl den Platz jederzeit unverzüglich und unentgeltlich wieder zu räumen. Der neue Glockengießer kennzeichnete sich auf seinem Siegel mit einer Glocke als Schildfigur, die fortan seine Nachkommen im Wappen führten.

Im nächsten Herbst bewarb sich Lamprecht bereits mit Empfehlung seiner Obrigkeit um Aufträge bei Abt und Rat von St. Gallen<sup>59</sup>. Erfolgreich war er nach zwei Jahren in Herisau: Hauptmann und Gemeinde bestellten eine fünfzig Zentner schwere Glocke, die aber schon 1559 beim großen Dorfbrande mit der Kirche zugrunde ging<sup>60</sup>.

Tätigte man 1508 den Ankauf von Rudi Brodbecks «schmels» (Schmelzofen?) und Garten dahinter in der Neustadt<sup>61</sup> zur Verbesserung des Betriebes? Aus der

Stadtrechnung von 1512 erfahren wir endlich, daß das heimatische Säckelamt «dem gloggengießer» auch einmal etwas zukommen ließ, nämlich für Pulverstampfer<sup>62</sup>.

Meister Hansens großes Gußjahr wurde das Jahr 1516 mit Glocken für *Schaffhausen* und *Zug*. Die sogenannte Hochzeitglocke, die vierte und kleinste des Allerheiligenmünsters<sup>63</sup>, wurde leider im Spätjahr 1898 mit zwei andern an den Neuguß des Geläutes der Firma Rüetschi in Aarau abgetreten. Nach ihrem Alter und der überlieferten Beschreibung<sup>64</sup> hätte sie es verdient, mit ihrer größten Schwester, der «Schillerglocke», als Denkmal erhalten zu bleiben. Schulter- oder Halsumschrift in gotischen Minuskeln lauten: «o + rex + glorie + veni + nobis + cvm + pace + et + tempe(s)tive + xvc + xvi + iar +<sup>65</sup>». – Flanke: zwei tartschenförmige Wappenschilde des Klosters Allerheiligen und der Stadt Schaffhausen (aus Torturm springender Widder) und Abt Michael Eggendorfers (Drill- oder Steinbohrer) zwischen Maria mit dem Jesuskind und dem knienden Auftraggeber; auf der entgegengesetzten Seite Relief eines stehenden Geistlichen mit Kreuz und Monstranz in den Händen. Höhe mit Krone 1,08 m, Durchmesser 0,98 m, Umfang 3,10 m, Gewicht 677 kg, Ton c.

Die Stadt *Zug* bezog laut Abrechnung ihrer Ratsboten mit Meister Hans dem Glockengießer von Schaffhausen zwei Glocken<sup>66</sup>. Die Literatur<sup>67</sup> kennt nur noch eine davon, nämlich die größte Glocke der St. Oswalds-Kirche mit der selben Umschrift, welche das gleichaltrige Hochzeitglöcklein trug. 1753 durch einen Riß beschädigt, erlitt sie schon zwei Jahre früher das nämliche Schicksal wie dieses.

In den Steuerbüchern von 1521 bis 1523 ist Hans Lamprecht, da wohl früh verstorben, durch seine «Kind» ersetzt<sup>68</sup>. Daneben erscheint

#### Felix Burger<sup>69</sup>

Dieser aus Zürich zugezogene Hafen- und Glockengießer war dem Schaffhauser Rat offenbar als Ersatzmann willkommen; er gewährte ihm nämlich am 5. Dezember 1522 für ein Jahr freies Burg- und Zunftrecht und stellte in Aussicht, falls er länger bleibe, ihm das Bürgerrecht überhaupt zu schenken<sup>70</sup>. Nach Ablauf des Jahres entrichtete Felix die Burgrechtsgebühr<sup>71</sup> und blieb im Lamprechtschen Hause bis zum Frühjahr 1526<sup>72</sup>; da mußte er es dem nun verheirateten Erben Niklaus räumen und kaufte dafür ein Haus an der Straße vor dem Mühlentor zwischen Kesselhalde und Mühlewehr am Rhein<sup>73</sup>.

An Gußaufträgen sind jedoch nur wenige kleine überliefert: von der Stadt ein Rohr an den Metzgerbrunnen, ein Hahn und zwei Glöcklein<sup>74</sup>. Mit Junker Bastian von Mandach, der in jener unruhigen Zeit offenbar zur Stärkung seiner Burg Oberstad bei Stein am Rhein eine Büchse bestellt hatte, mußte der Lieferant vor der Schaff-

hauser Obrigkeit um Abnahme und Bezahlung rechten<sup>75</sup>. Ein Bruchstück einer Zeugenaussage von 1533<sup>76</sup> erzählt noch, es habe einer «dem gloggengießer das sin gestolen»; da sei ihm der Geschädigte nach Beringen nachgeritten und habe dort Dorfleute zur Verfolgung des Übeltäters aufgefordert, dessen Spur aber im Walde verloren. Von da an fehlt jede weitere Erwähnung von Felix Burger.

An seiner Stelle finden wir von 1527 an während mehr als drei Jahrzehnten den NIKLAUS LAMPRECHT, welcher mit Dorothea Sorg<sup>77</sup> verheiratet war, im Haus an der Neustadt<sup>78</sup>. Er scheint aber nicht zum Glockengusse gelangt zu sein; es wäre denn, daß ihm 1538 die Herstellung des zum «Anschlagen» reitender Ankömmlinge bestimmten Schwabentorglöckleins<sup>79</sup> übertragen worden wäre. Geschütz bezog man von Füßli in Zürich<sup>80</sup>. Die gewöhnliche Rotgießerei<sup>81</sup> brachte zu wenig ein, um die zehnköpfige Familie vor Mangel und Verschuldung<sup>82</sup> zu bewahren. Niklaus nahm darum den Dienst eines städtischen Weinsinners<sup>83</sup> an. Am Ende verfügte der Rat die Aufnahme aller acht Kinder in das Spital<sup>84</sup>.

Dem Bruder HANS JAKOB<sup>85</sup>, der von 1559 bis 1582 im Eckhaus zwischen Herrenacker und Gäßlein wohnte, war das Glück nicht holder. Er verdiente sich endlich vorübergehend als Hofknecht im Lagerhaus am Rheine<sup>86</sup> etwas zum kargen Hafengießereinkommen hinzu, versank aber dermaßen in Schulden<sup>87</sup>, daß seine Witwe Agnes Koch schließlich im Jahre 1594 die schwer belastete<sup>88</sup> Liegenschaft – erstmals «zur Gloggen genannt» – der Witwe des Stadtschreibers Hans Forrer verkaufte<sup>89</sup>. Die alte Glockengießerei wurde nun durch ein ansehnliches Bürgerhaus ersetzt.

Interessant, abwechslungs- und spannungsreich entwickelte sich das Leben des folgenden Gießers.

#### Hans II. Lamprecht<sup>90</sup>

Auch er erhielt (1556) gegen einen gleichen Revers wie Hans I.<sup>91</sup> einen Gießplatz am Herrenacker (vor dem Waschhause<sup>92</sup>) zugebilligt, vertauschte ihn jedoch 1571 mit einem freieren Platz außerhalb der Stadt bei den Mühlen<sup>93</sup>. Wohnsitz nahm er in der Nähe der Schuhmacherstube zwischen dem St. Johanns-Kirchenplatz und der Vordergasse<sup>94</sup>.

Schon das Jahr 1557 trug den ersten bekannten Glockenauftrag – und geschäftlichen Ärger – ein. Die Gemeinde *Kirchen*<sup>95</sup> in der Baar, die er belieferte, bereitete Schwierigkeiten mit der Annahme und rief dadurch die beidseitigen Obrigkeiten auf den Plan. Wenn sie die von ihrem Bürger gegossene Glocke hörten, würden sie ihm verbieten, die Leute so hintanzuführen, schrieben die fürstenbergischen Oberamtsleute zu Geisingen am 20. September den Herren von Schaffhausen. Lamprecht solle alsbald Währschaft leisten, oder man werde die Glocke auf seine Kosten umgießen lassen; der «welsche Glocken-

gießer» habe sich bereits dazu anerboten. Ein Vertrauensmann möge vorher auf Kosten des Grafen Friedrich kommen, um sie zu hören. Der Ausgang der auf den Dreikönigstag 1559 angesetzten gütlichen Verhandlung<sup>96</sup> ist ebensowenig bekannt wie das Schicksal der Glocke.

Gleichzeitig hatte sich Lamprecht wegen einer anderen Glocke mit der Gemeinde *Gailingen*<sup>97</sup> herumzuschlagen. Der Umstand, daß dieser Ort kirchlich von Allerheiligen abhing und ein Drittel der Vogtei der Stadt Schaffhausen gehörte<sup>98</sup>, mag die Erteilung des Auftrages an ihn gefördert haben. Doch die Leute zögerten mit der Zahlung. Der Meister bat seine Behörde und diese den Hauptteilhaber der Vogtei Gailingen, den Junker Gebhard von Schellenberg zu Randegg, um Hilfe. Drei unparteiische Fachleute wurden zur Begutachtung aufgeboten, und die Lieferanten Lamprecht und Uhrmacher Joachim Habrecht wurden angehalten, den zerbrochenen Schwengel zu ersetzen. Bis aber der Gläubiger dank gütlicher Vermittlung statt des Restbetrages von 38 wenigstens 21 Gulden in den Händen hielt, ging der November 1563 zu Ende<sup>99</sup>. Die Glocke ist entweder beim Neubau der Kirche (1907 bis 1911) oder im Ersten Weltkrieg geopfert worden.

Die besorgte Spannung, welche durch die Niederlage der Protestant en im Schmalkaldischen Krieg, die Gegenreformation und die Pariser Bluthochzeit in der reformierten Eidgenossenschaft erregt wurde und welche die Grenzstadt *Schaffhausen* in den Jahren 1563 bis 1585 zum Neubau der Feste Munot trieb<sup>100</sup>, verlangte auch von ihrem Geschützgießer Dienstleistungen. Vorerst hatte er 1558 für die neue Pulvermühle zwei Mörser zu beschaffen. Der Zeugmeister lieferte ihm daran 7 Zentner und 90 Pfund Material in Form alter Büchsen, so daß jenem ein Guthaben von 57 Pfund und 3 Schilling ausbezahlt werden mußte<sup>101</sup>. 1566 folgten «ain kleins Kartönlein vnd Bölerlin» von 48 Pfund Gewicht ins Zeughaus<sup>102</sup> und 1574 «ain stück büxen ain Muren brecher<sup>103</sup>» für 259 Pfund 10 Schilling und seiner Frau 4 Pfund 10 Schilling an 3 Gulden, sowie zwei «fagginli<sup>104</sup>».

Zwischenhinein (1572) übte Hans Lamprecht «sin Kunst vnnd Hanndtwerk» in *Rottweil* und erlebte einen dritten bemühenden Ausgang. Die größere der beiden für die Stadt bestimmten Büchsen mißriet. Sie wurde in Schaffhausen mit Ehrenzeichen und Wappen der Auftraggeberin neu gegossen, im Beisein vieler Bürger über den Rhein «beschossen» und, da sie sich bewährte, ihrem Ziele zugeführt. Als nun der Meister ihr nachreiste, wollte man nichts vom Auftrage des Neugusses wissen, so daß sich der Geprellte wieder auf das Eingreifen seiner Obrigkeit angewiesen sah<sup>105</sup>.

Merkwürdigerweise, als ob der Unstern seiner Angehörigen ihn verleitete, griff Lamprechts Unternehmungsdrang um jene Jahrzehntwende sogar südwärts über die Alpen, ins Livinaltal. Ein Sendschreiben<sup>106</sup> und ein Gerichtsentscheid vom 10. Januar 1571 werfen Licht auf

dieses verhängnisvolle Unternehmen. Die Gemeinde *Quinto* ließ sich vom Schaffhauser Meister eine Glocke gießen und dazu gleich Kupfer liefern, zögerte jedoch mit der Bezahlung, indem sie von ihm ungebührliche Garantie forderte. Anderseits drängte der Bergherr Hans Sepp von Bludenz auf Begleichung seines Kupferguthabens. So sahen sich Bürgermeister und Rat der Rheinstadt genötigt, einerseits diesem, um so mehr aber auch jenem zum Recht zu verhelfen<sup>107</sup>. Wie eine zweite Aufruforderung an Landammann und Rat von Uri, ihre Untertanen in Quinto unter Druck zu setzen<sup>108</sup>, zeigt, harrten beide Händel nach zwei Jahren noch ihrer Erledigung. Von der Glocke ist nichts Weiteres bekannt.

Hans Lamprechts Guthaben gegenüber hatten sich in Bludenz, Rottweil, Schaffhausen und andernorts so schwere Schulden gehäuft<sup>109</sup>, daß er in Konkurs geriet. Nach den knappen Angaben der Ratsprotokolle<sup>110</sup> brachte sein Mitbürger, der Kaufherr Josua Baumann, die Laiwine zu Beginn des Jahres 1572 ins Rollen; die Verpfändung des Hauses beim St. Johann für seine 200 Gulden genügten ihm nicht. Der Rat verfügte Aufnahme der Ausstände und Schulden sowie des Vermögens und Aufklärung der Schwäger Federli in Frauenfeld, schließlich Verhaftung des Schuldners. Dieser entzog sich, folgte dann zwar dem Geleitsversprechen, worauf endlich im Dezember das Inventar zustande kam und der Verkauf des Besitzes ernstlich ins Auge gefaßt werden konnte. Bis dieser gelang, brachte Baumann seinen Schuldner nochmals ins Gefängnis und mußte die Frau, Barbara Federli, wiederholt zum Verlassen des Hauses aufgefordert werden. All die Verzögerungen erwecken den Eindruck, die mit diesen Geschäften beauftragten Herren hätten auf die Unglücklichen Rücksicht genommen. Endlich kam «auf ernstlichen Befehl» am 1. April 1574 der Verkauf des Hauses samt Hof und Hofstatt zustande, und dieselben wurden dem Bernhard Altdorfer zum Preise von 770 Gulden zugefertigt<sup>111</sup>. Am 16. April darauf erhielt eine Ratsabordnung den Auftrag, «den Platz vssert den Mülinen vnnd dem Stainbruch», wo die Gießhütte stand, im Hinblick auf eine neue Verwendung zu besichtigen<sup>112</sup>.

Der Geschlagene hatte nach seiner Freilassung eine überraschende neue Existenzmöglichkeit entdeckt und seiner Obrigkeit mitgeteilt, er möchte in den Dienst des Herzogs von Ferrara treten<sup>113</sup>. Hievon wurde ihm zwar abgeraten, doch es wurde ihm nicht abgeschlagen, «für sich selbst» nach Italien zu ziehen. Die Ausführung des Planes verzögerte sich indessen; vielmehr deutet ja die Schaffhauser Stadtrechnung von 1574 neue Geschützlieferungen an<sup>114</sup>. Erst in der Ratssitzung vom 19. Juli 1577 kam der Fall wieder zur Sprache; damals wurde beschlossen, Hans Lamprecht und seinem Sohne Hans Heinrich auf ihre untertänigsten Bitten «ain paßport gon ferrer» ausstellen zu lassen und das Bürgerrecht aufrechtzuerhalten unter der Bedingung, daß der Vater jährlich die Steuer und die Zunftabgabe entrichte, ferner seine

Gläubiger entschädigte<sup>115</sup>. Zu diesem letzten Zweck hinterlegte der Auswanderer eine Summe Geldes, dessen Verteilung am 18. September 1579 angeordnet wurde<sup>116</sup>. Die Frau durfte mit den wohl noch minderjährigen Kindern zurückbleiben; sie erhielt am 3. März 1582 zur Erledigung ihrer Schuldangelegenheiten einen Vogt zugesprochen<sup>117</sup>.

Nun hielt man sich in Schaffhausen bei Rotgußbedarf wieder an Auswärtige. Nachdem vorerst ein Ravensburger Büchsengießer erschienen war, dem man aber Hafen- und andere Arbeit versagt hatte<sup>118</sup>, kam Peter Füßli wieder zum Zug durch Glocken-<sup>119</sup> und Geschützaufträge<sup>120</sup>; sein Mitbürger Michel Klingler lieferte Pulvermörser und ein Glöcklein aufs Schützenhaus<sup>121</sup>, Hans Meier, genannt Frei von Kempten, 1589 zwei Büchsen<sup>122</sup> und ein neues «Nüniglöggi» auf den Munot<sup>123</sup>. 1585 erhielt Heinrich Murer von Bern eine Arbeitsbewilligung<sup>124</sup>.

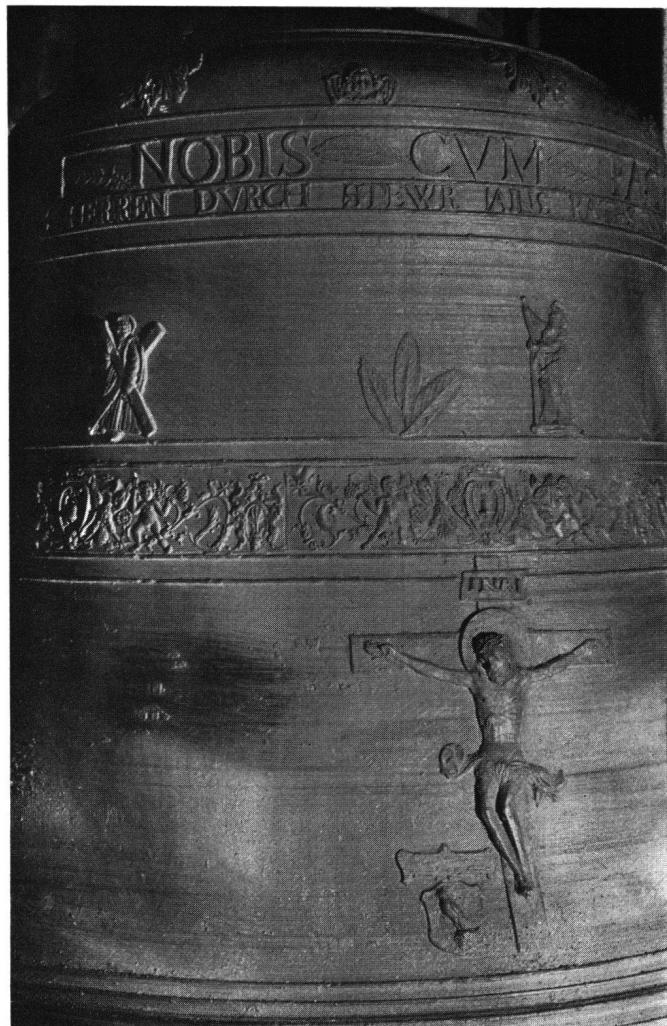


Abb. 7 Engen, Glocke III, 1602

In Italien blühte dem daheim Gescheiterten unterdessen Erfolg. Er ließ sich in *Ferrara* nieder, wurde Gießer der herzoglichen Artillerie und heiratete eine Einheimische. Auf Grund seiner Stellung und des Vermögens seiner Frau bewarb sich der Svizzero Giovanni Lamprect im Jahre 1583 sogar bei Alfons II. um das dortige Bürgerrecht und erhielt das fürstliche «Fiat privilegium» am 23. Februar<sup>125</sup>. Darauf erbat er sich und dem Sohne Enrico einen Paß, um nach Schaffhausen zu reisen und seine Familie zu holen<sup>126</sup>. Das lateinische Schriftstück sah den Weg über Trient und Innsbruck<sup>127</sup> nach Konstanz und von dort eine Schiffahrt vor, stellte die Inhaber unter die Begleitung eines Gardisten und empfahl sie dem Wohlwollen der an der Route gebietenden Machthaber. Bedauerlicherweise hat sich in den Schaffhauser Archiven keine Spur der beiden Heimkehrer gezeigt, womit auch Bestand und Geschick ihrer Angehörigen ungeklärt bleiben.

Ein Artillerieinventar vom 18. Oktober 1586<sup>128</sup> führt 37 von Mastro Giovanni Lamprè gegossene Geschütze verschiedener Arten auf. Letztes Zeugnis für seine Tätigkeit in Ferrara ist eine Rechnung für Don Cesare de Este vom 12. September 1591<sup>129</sup>.

Hängt es nun mit dem Tode seines Dienstherrn Alfonso II. und der Eingliederung des Herzogtums in den Kirchenstaat zusammen, daß der bisherige Kanonen-gießer Gelegenheit fand, in *Bologna* ein viel würdigeres Denkmal seiner Meisterschaft zu hinterlassen? Es ist die 4000 kg schwere Glocke, die, 1597 datiert, nun bald vierhundert Jahre lang ihre sieben Töne in einzigartig erhalten Klarheit von der Kathedrale San Pietro über die Stadt schallen läßt. Sie trägt vor dem Namen des Mitarbeiters Caesar Vernicius als ersten Namen: «IOAN-NES LAMPREDIVS S(C)AFVSENS(IS)<sup>130</sup>.

#### Hans Heinrich Lamprecht<sup>131</sup>

Er wurde im Empfehlungsschreiben des Schaffhauser Rates vom 30. Dezember 1601 dem Schultheißen und Rat des Hegaustadtchens *Engen*<sup>132</sup> so vorgestellt: «Zeiger diß» habe das Rotgießerhandwerk erlernt und in Italien an verschiedenen Orten mit Glocken- und Geschützguß erfolgreich ausgeübt. Nun sei er «anderer sachen» halber nach Schaffhausen gekommen, und da er bei der Umschau nach Arbeit seines Berufes erfahren habe, Engen wolle eine Glocke gießen lassen, möchte er sich zur Ausführung dieses Auftrages empfehlen.

Enrico, der Sohn des Meisters von Ferrara und Bologna, versuchte also sein Glück wieder in der Heimat am Rheine, vorderhand mit Schaffhausen als Stützpunkt, von dem aus er sich nach Erwerbsmöglichkeiten umsah; hatte er sich doch bereits für den Fall auswärtigen Aufenthaltes vom Rate das Bürgerrecht auf zwei Jahre sichern lassen<sup>133</sup>.

Seine Hoffnung erfüllte sich mindestens in materieller Hinsicht. Engen sagte zu, und was er dort leistete, wurde

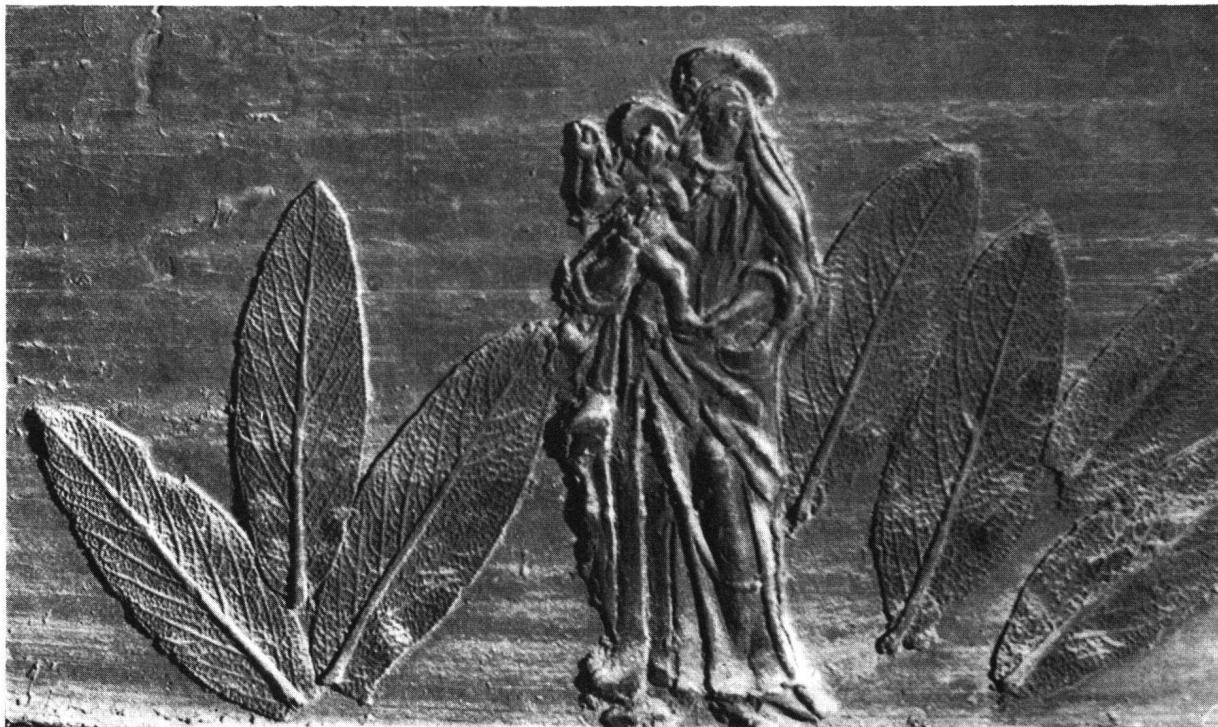


Abb. 8 Engen, Glocke I, untere Zone: Marienbild

Grundlage seines Aufstieges zum bedeutenden Glockengießer.

Nach Ablauf jener zwei Jahre konnte er sich in Schaffhausen festsetzen. Der Rat ließ ihm auf dem Wiesen- und Rebengelände zwischen Rammersbühl und Spitalhof unterhalb des Schützenhauses ein Grundstück und zugleich Schwellenholz zum Bau der Gießhütte anweisen<sup>134</sup>. Auch ein neuer Hausstand konnte gegründet werden. Weil Heinrichs Weib, vermutlich eine Italienerin, in der Heimat zurückgeblieben war, nahm er eine Tochter Engens, Elisabeth Räß, als Magd mit, und nachdem jene sich geweigert hatte, ihm nachzufolgen, ließ er sich 1605 von ihr scheiden und heiratete diese<sup>135</sup>. Im übernächsten Jahre kaufte er das Haus «Zum Kleeblatt» an der Ringmauer der unteren Neustadt, wo er sich niederließ<sup>136</sup>. Ein bald darauf erworbenes Haus beim Engelbrechtstor wurde 1612 wieder veräußert<sup>137</sup>. Seine Wehrpflicht hatte auch Meister Lamprecht am großen Geschütz auf dem Munot zu erfüllen<sup>138</sup>.

An Arbeit fehlte es von Anfang an nicht. Hans Heinrich Lamprecht war der anerkannte Glockengießer seiner Vaterstadt. Seine Obrigkeit zog ihn zu Rate, wenn es galt, an einem Geläute Verbesserungen vorzunehmen<sup>139</sup>; Aufträge seines Faches hielt sie ihm zu. An einfacheren Arbeiten sind erfaßbar glatte und «hübsche» Brunnenröhren und -hahnen<sup>140</sup> sowie Pulvermörser und Zubehör<sup>141</sup>. Diese vergangenen Neben- und Zwischenerzeugnisse seiner

Werkstatt verschwinden aber hinter dem Haupt- und Lebenswerk, den Glocken.

Was davon in kaum zwei Dezennien entstanden und noch festzustellen ist, sind rund anderthalb Dutzend Glocken, die eine Hälfte mit des Gießers Namen, die andere sicher oder mit großer Wahrscheinlichkeit ihm zuzuweisen. Sie verteilen sich auf die Gegenden vom Thurgau bis Hohenzollern, vom Ostrand des Schwarzwaldes bis über den Hegau hinaus. Der Umstand, daß sich unter den zwölf erhaltenen Stücken sieben deutsche befinden, welche durch beide Weltkriege hindurch gerettet worden sind, zeugt von ihrer hohen künstlerischen Bewertung. In chronologischer Ordnung ergibt sich folgender Katalog:

*Engen, Baden, Kreis Konstanz, katholische Pfarrkirche Himmelfahrt Mariä<sup>142</sup>, 1602*

Zu der im Empfehlungsbrief erwähnten Glocke gesellten sich – wie es scheint mit Hilfe der Herrschaft – noch zwei andere<sup>143</sup>. Sie wurden, da ja Lamprecht noch keine eigene Hütte besaß, nach der Ortsüberlieferung auf dem «Schranken», dem heutigen Stadtpark, gegossen und blieben dank dem Einsatz des badischen Konservators der kirchlichen Kunst- und Altertumsdenkmäler, Professor Joseph Sauers, als hervorragende, künstlerische Denkmäler aus Engens Blütezeit vor dem Kriegsmoloch bewahrt<sup>144</sup>.

I. Apostelglocke (Abb. 8). Höhe etwa 1,30 m, Durchmesser 1,49 m, Gewicht 2004 kg, Ton c'. – Krone: an den

Vorderseiten der Bügel bärige Masken über verschlungenen Ringen der unteren Schrägung. – Haube: mit Engelsköpfchen abwechselnde, über die Wölbung hängende Palmettenlappen. – Hals: zwischen Schnurwulstpaaren (ohne Worttrennung) in großen Antiquamajuskeln Umschrift: «LAVDO DEVM VERVM VOCO PLEBEM CONGREGO CLERVM DEFVNCTOS PLORO FESTA DECORO · PESTEM DEMONESQVE FVGO MDCII<sup>145</sup>». – Flanke, obere Zone (in Relief): Madonna, Andreas, Thomas, Paulus, Markus und Johannes der Täufer, drei aus gemeinsamer Wurzel wachsende natürliche Salbeiblätter, Johannes der Evangelist, Petrus, Matthäus, alle mit ihren Attributen, sowie drei weitere undeutlich ausgestattete Heilengestalten<sup>146</sup>. – Mittelfries zwischen zwei Doppelstegen: vor feinen, mit Blüten und Trauben behangenen liegenden S-Ranken streben zwei nackte geflügelte Putten posaunend nach der Mitte auf einen von Adlern bewachten gekrönten Zierschild mit Glocke zu (wie Abb.16). – Flanke, untere Zone: Maria mit Kind zwischen sieben Salbeiblättern<sup>147</sup>. Auf der entgegengesetzten Seite ovaler Pappenheimer-Schild zwischen zwei gleichen Wappen (wohl der Gattin Juliana von Wied). Darüber in zwei Zeilen «M·H·Z·B·D·H·R·R·E·M» und

«L·G·Z·S·H·Z·H·V·G·T·»<sup>148</sup>. Abschluß gegen den Wolm: sieben Schnurwulste. – Schlagring: in kleinen Antiquamajuskeln (mit sehr ungleichen Wortabständen): «ES IST NIT MVGLICH IN DISER VELT DER GLOGEN GIESEN KAN DAS IEDEM GFELT WER VERSTAND HAT ZIMLICHER MASEN DER SOLL AIN IEDEN REDEN LASEN HANNS HAINRICH LAMPRECHT VON SCHAFHVSEN VNVERDROSEN (HAT<sup>149</sup>) DIE GOGEN ZVAI MAL GOSEN<sup>150</sup>».

II. Marienglocke (Abb. 9). Höhe etwa 1,00 m, Durchmesser 1,25 m, Gewicht 1168 kg, Ton d'. – Krone und Haube wie Glocke I. Hals: unter Doppelsteg, durch Salbei- und andere Naturblätter unterteilt, in großen Majuskeln: «SANCTA MARIA MATER DEI VIRGO ORA PRO NOBIS<sup>151</sup>». Anschließend zwischen einem Trennungs- und zwei Grundstegen schmalere Inschrift: «ZVO DEN HOCHSTEN EHREN IESV VNSERS HERREN DVRCH STEWR AINS RATHS VND BVRGERSCHAFFT DISE GLOCKH VFFS NEW GE GOSEN + WARDT». – Flanke, obere, schmalere Zone: Kreuzigungsgruppe zwischen fünf Salbeiblättern, Markus (?), Petrus, Matthäus, drei Salbeiblätter, Andreas, Kleeblatt, Paulus und der ältere Jakobus (?). Mittelfries



Abb. 9 Engen, Glocke II, Flanke: Mariä Verkündigung



Abb. 10 Engen, Glocke III, untere Zone: Kruzifix mit Vogler-Wappen

wie Glocke I. – Flanke, untere Zone: Mariä Verkündigung, dargestellt in drei Teilen: links in hochoalem Kranz die Jungfrau vor dem Lesepult, rechts in gleichem Rahmen der Engel Gabriel, kniend ihr zugewendet mit dem Grußband: «AVE GRATIA PLENA DOMINVS TECVM<sup>152</sup>», und über ihnen schwebt die Taube des Heiligen Geistes im Ring der Verkündigung: «VIRTVS ALTISSIMI OBVMBRABIT TIBI LVC. I.<sup>153</sup>», worauf zu der Gebenedeiten Füßen die Antwort steht: «DOMINVS RESPEXIT HVMILITATEM ANCILLAE SVAE<sup>154</sup>». Gegenüber, auf einer kartuschenartigen Unterlage, umkränzt und vereint, die Wappen Konrads von Pappenheim und seiner 1597 verstorbenen Gattin Katharina von Lamberg, überschrieben – nur mit dem Anfangsbuchstaben C – wie die Gruppe ihres Sohnes Maximilian auf Glocke I<sup>155</sup>. Die Flanke begrenzen unten sieben Stege, den Schlagring zwei Paare.

III. (Abb. 7, 10, 11). Höhe 0,80 m, Durchmesser 1,05 m, Gewicht 631 kg, Ton fis. – Krone: Vorderseiten der Bügel mit gestielter Blume. – Haube wie Glocken I und II. – Hals: unter Doppelsteg, von Schafgarben-,

Kreuz- und Lindenblatt eingeleitet und durch einzelne Blätter unterteilt, in großen Majuskeln: «O REX CRI STE VENI CVM PACE MDCII<sup>156</sup>». Anschließend wie Glocke II: die nämliche Umschrift in gleicher Anordnung. – Flanke, obere, schmalere Zone: Gottesmutter mit Kind, von Linden-, Erdbeer- und Salbeiblatt flankiert, Johannes der Täufer, Markus, Petrus, Andreas und – zwischen zweimal drei Salbeiblättern – vermutlich der ältere Jakobus. – Mittelfries zwischen zwei Schnurwulstpaaren wie Glocken I und II. – Flanke, untere Zone: größer als die oberen Figuren Christus am Kreuz mit flatterndem Lendentuch, neben dem Fuß Wappenschild mit Vogel und Überschrift «Vogler». Auf der Gegenseite in großen, vorzüglich gegossenen Reliefs ein Kranzrahmen, erfüllt von der Wappenpyramide Maximilians von Pappenheim und wohl zweier Frauen<sup>157</sup>. Im Aufsatz Initialenreihe wie Glocke I. Zwei Engel schwingen daneben über dem fünfstrahligen Sternsymbol der Stadt das «GLORIA IN EXCELSIS DEO<sup>158</sup>». – Fünf Schnurringe schließen die Flanke, zwei den Schlagring ab.

*Siblingen*, Kanton Schaffhausen, evangelische Pfarrkirche, 1604<sup>159</sup>

Diese «kleinere» Glocke wurde 1949 bei der Erneuerung des Geläutes ersetzt.

Hals: «SOLLI DEO HONORE ET GLORIA. M · DCIII<sup>160</sup>». Darunter Band mit in der Mitte punktierten Rauten. – Flanke: Wappengruppe aus zwei Schaffhauser Standesschilden, überhöht von dem des Deutschen Reiches. Auf der Gegenseite siegelartiger, von Inschrift umkreister Gießerstempel mit Bild einer Glocke<sup>161</sup>. Fries wie oben.

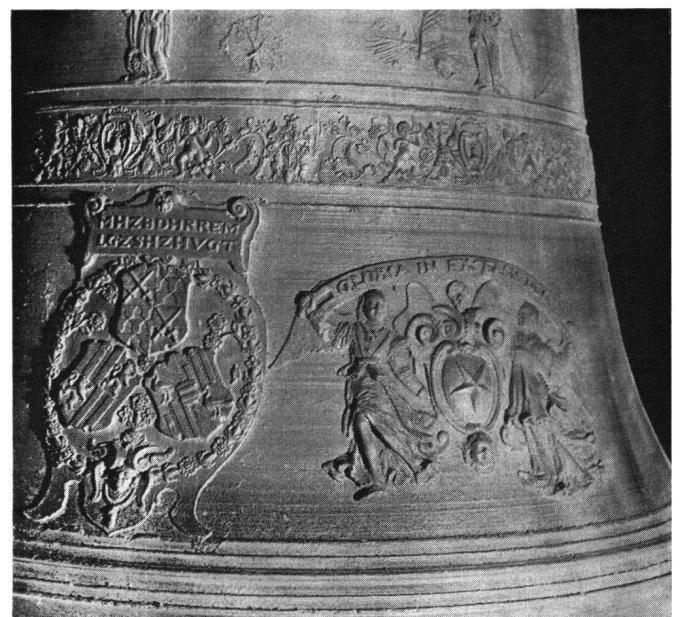


Abb. 11 Engen, Glocke III. Herrschafts- und Stadtwappen

Stühlingen, Baden, Kreis Waldshut, katholische Stadtkirche, 1604<sup>162</sup>

Die Verbindung der Herrschaften Hewen und Stühlingen dürfte zusammen mit der Qualität der Engener Glocken den Gußauftrag an den selben Meister veranlaßt haben. Die beiden Glocken sind die mittleren des sechsteiligen, im übrigen 1953 erneuerten Geläutes.

I. Höhe 1,00 m, Durchmesser 1,12 m, Gewicht 18 Zentner, Ton f'. Hals: Zeigehändchen «+ IN HONOREM ET LAVDEM DEI PATRIS OMNIPOTENTIS ET BEATAE MARIAE SEMPER VIRGINIS ANNO MDCIII<sup>163</sup> ». Flanke: Christus am Kreuz, umgeben von Maria und Johannes, zwischen zwei Lindenblättern, gegenüber der Muttergottes im Strahlenkranz; auf der Querachse Wappengruppe des Stadtherrn und seiner beiden Frauen mit Umschrift: «MHZB LZSRE<sup>164</sup> », und auf der anderen Seite Wappen der Stadt Stühlingen<sup>165</sup>. – Mittelfries wie Glocke Engen I<sup>166</sup>, daran hangend des



Abb. 12 Schaffhausen, Münsterglocke, 1605. Krone



Abb. 13 Schaffhausen, Münsterglocke, 1605. Obere Hälfte



Abb. 14 Schaffhausen, Münsterglocke, 1605. Vorderansicht

Gießers Vollwappen und an diesem sein Namensschildchen: «IOANES HEINRI/CVS LAMPRECHT / SVSCHAFHVSEN/1604<sup>167</sup> » (wie Abb. 4).

II. Höhe 0,74 m, Durchmesser 0,92 m, Gewicht 10 Zentner, Ton as'. – Hals, Flanke (1. Bild ohne Blätter) und Fries wie Glocke I, Gießerinsignien unter Kreuzigungs- statt Wappengruppe.

*Schaffhausen, Münster, jetzt Museum, 1605<sup>168</sup> (Abb. 4, 12–17)*

Am 22. Juni 1604 beschloß der Rat von Schaffhausen, der Verwalter des Klosters Allerheiligen solle dem Glockengießer «ein andere glockhen vff den Münsterthurn, ahn der abgehenden statt» in Auftrag geben<sup>169</sup>. Sie wurde am 21. März 1605 in der Hütte beim Schützenhause gegossen<sup>170</sup> und am 3. Mai als zweitgrößte neben die altehrwürdige Peigersche von 1486 gehängt. Hans Heinrich Lamprecht lieferte damit der Vaterstadt das Meisterstück seines Lebens. Diese «Halbe- oder Taufglocke» diente bis 1898, als das ganze Geläute verjüngt wurde. Da blieb sie mit der «Schillerglocke» vom Einschmelzen verschont, und jetzt steht sie, ein vielbeachtetes Denkmal heimischer Gießerkunst, in der Eingangshalle des Museums zu Allerheiligen<sup>171</sup>.

Höhe 1,40 m, Durchmesser 1,38 m, Gewicht 1545 kg, Ton cis.

Krone: an den Bügelstirnen je eine Widdermaske<sup>172</sup>, darunter Wappenschild Im Thurn bzw. Keller<sup>173</sup> und an



Abb. 15 Schaffhausen, Münsterglocke, 1605. Friesmuster am Hals



Abb. 16 Schaffhausen, Münsterglocke, 1605. Friesmuster an der Flanke



Abb. 17 Schaffhausen, Münsterglocke, 1605. Friesmuster am Schlagring

der Schrägen in Kartusche ein Ovalschildchen mit Initialen BS. – Haube: gleichmäßig und abwechselnd über die Wölbung verteilte Engelsköpfchen und hangende Palmketten. – Hals: zwischen zwei Stegen in zwei Zeilen, deren jede von einem Zeigehändchen eingeleitet: «ΣΕΛΟ ΦΒΑ ΒΟΝΟ ΚΑΜΠΑΝΙΣ ΚΟΝΣΟΝΟ ΠΡΙΣΚΙΣ ΛΥΧ ΠΟΣΤΩΝΑΜ ΤΕΝΕΒΡΑΣ ΕΞΒΕΡΑΣΣΕΤ ΑΤΡΑΣ / ΦΒΛΓΒΡΑ ΝΟΝ ΦΡΑΝΓΟ ΝΕΚ ΠΛΑΝΓΟ ΜΟΡΤΕ ΠΕΡΕΜΠΤΟΣ ΑΕΣ ΕΓΟ ΒΙΒΕΝΤΕΣ ΑΔ ΠΙΑ ΣΑΚΡΑ ΒΟΚΑΝΣ<sup>174</sup>». Renaissancefries von 56 mm Höhe aus 6 3/4 Modelabdrücken: vor S-förmig gelegtem zartem Traubengeranke zweimal zwei der Mitte zu hüpfende und springende, Hörner blasende Flügelbüblein, deren äußerstes, links rückblickend, einen Palmzweig schwingt. – Flanke, obere Zone, begrenzt durch einen doppelten und einen einfachen Steg oben und einen zweifachen unten:

in der Hauptachse vorn und hinten, oben flankiert von der Jahrzahl MD CV, ein Blattkranz, darin Schaffhauser Standes- und Stadtwappen über Familienschild der Hünerwadel, darüber auf einem Bändchen: «1604», die Gruppe umschrieben mit: «CRISTOFFEL HVNERWADEL · DER ZYT PFLEGER DES CLOSTERS ALERHELGEN .<sup>175</sup>». – Mittelfries, 59 mm hoch, wie Mittelfries der Glocke Engen I. – Flanke, untere Zone: vorn an Band hangend Gießersignet wie Stühlinger Glocke I. – Schlagring: zwischen zwei Doppelstegen Fries mit paarweise gegenseitigen, spiraling endenden S-Ranken.

Hemmental, Kanton Schaffhausen, Pfarrkirche, 1605<sup>176</sup> Zusammen mit der Glocke fürs Münster wurde dem Allerheiligenpfleger die Anschaffung einer kleineren Glocke

für das Gotteshäuschen im Randental überbunden. Sie dürfte einem Neugusse zum Opfer gefallen sein.

#### *Schaffhausen*, Munot, 1607<sup>177</sup>

Ersatz für die schwengellose Zeitglocke von 1441<sup>178</sup> unter dem unzugänglichen Dachvorsprunge bei der Wächterwohnung. Höhe 0,35 m, Durchmesser 0,40 m. – Hals: «DAS BLOCH HVS IST NIT VON SONST GEMACHT / WECHTER HALT GVT WACHT. ANNO MDCVII». – Flanke: auf zwei gegenüberliegenden Seiten je eine Pyramide des doppelten Standes- und des aufgesetzten Reichswappens, darunter das eine Mal Gießermarke in Form eines Siegelabdrucks mit der einfachen Glocke der Lamprecht im Schilde und einer gotischen Minuskelschrift<sup>179</sup>.

#### *Schaffhausen*, Steigkirche, 1608

Als bei dem Siechenkirchlein ein neuer Dachreiter aufzusetzen war, erhielt ein Ratsausschuß die Aufgabe, zu untersuchen, «ob die von dem Gloggengießer antragen Gloggen dahin dienstlich vnnd zu kouffen» sei<sup>180</sup>. Weiteres ist nicht bekannt.

#### *Schleitheim*, Kanton Schaffhausen, evangelische Pfarrkirche, 1608<sup>181</sup>

Das «Chriesiglöggli» ist 1901 als einziges altes Stück in das neue Geläute übernommen worden. Der Volksmund hat es so benannt, weil mit ihm der Beginn der Kirschenernte angekündigt wurde. Höhe 0,45 m, Durchmesser 0,58 m. – Hals: «IVSTITIA DOMINI IVDICAT ORBEM TOTVM ANNO MDCVIII<sup>182</sup>». Flanke: auf einer Seite Schlüsselwappen der Familie Keller und Beischrift: «ALIXAN(D)ER<sup>183</sup> KELER DER CIT OBERVOGT», auf der anderen Seite zwei Schaffhauser Standesschilde, überstellt vom Reichswappen, darunter Gießermarke wie Munotglocke von 1607<sup>184</sup>.

Hans Heinrich Lamprecht interessierte sich im Juli des gleichen Jahres, nach dem Brande der St. Stephans-Kirche zu *Lindau*, für die Lieferung einer neuen Glocke an die Stelle der im Turme geschmolzenen und ließ sich ein obrigkeitliches Empfehlungsschreiben ausstellen<sup>185</sup>. Er mußte aber hinter dem einheimischen Gießer Leonhard Ernst zurücktreten<sup>186</sup>.

#### *Sunthausen*, Baden, Bezirksamt Donaueschingen, Pfarrkirche, 1608

Am 18. März 1608 wurde der Vertrag über den Umguß der kleineren Kirchenglocke abgeschlossen<sup>187</sup>. Dieser sollte in Schaffhausen stattfinden (wobei die Pflegschaft Hinter- und Hertransport übernahm) und das Gewicht von vier auf fünf Zentner erhöhen. Lamprecht hatte ein Jahr und drei Tage Garantie zu leisten und erhielt für seine Arbeit den vereinbarten Lohn von 94 Gulden am 29. Oktober, als die Glocke in den Turm gehängt worden war. Über ihr Aussehen und Schicksal war nichts zu erfahren.

#### *Überlingen* am Bodensee, Südbaden, St. Nikolausmünster, 1609<sup>188</sup>

Die «Chorum» oder «Schulerglocke<sup>189</sup>» des Nordturmes, die im Zuge der Gesamterneuerung vom bekannten Kemptener Hans Frei umgegossen worden war, störte die Harmonie des Geläutes derart, daß der Rat im Jahre 1608 den zweiten Umguß beschloß. Er übertrug ihn jedoch Meister Lamprecht, und zwar mit dem Anhang, daß das neue Erzeugnis die Bilder und Sprüche der alten Glocke tragen müsse. Der Schiffsmeister Hans Konrad Pfau<sup>190</sup> holte dieselbe im Oktober nach Schaffhausen; als er dann aber die neue Glocke abliefern wollte, wiesen die Besteller diese als zu leicht zurück, versüßten jedoch die bittere Pille durch eine Anzahlung von 50 Gulden an den Gießer. Im nächsten Jahre gelang dann das Werk, und am 11. November fand die festliche Weihe zu Ehren des heiligen Bischofs Martin statt. Der Gießer trug für seine Leistung 353 Gulden heim, und der Gemahlin wurden drei Dukaten «verehrt<sup>191</sup>».

Höhe 1,02 m, Durchmesser 1,11 m, Gewicht rund 23 Zentner. – Flanke, obere Zone: Madonna, Erzengel Michael, Christus am Kreuz mit Beischrift: «IN HOC SIGNO VINCIT M.D.C.IX.<sup>192</sup>» und der heilige Franz von Assisi mit Kreuz und Geißel<sup>193</sup>. Untere Zone auf einer Seite: «Lurida tempestas nostris pellatur ab oris / Clangor depellat praeṣagi fulminis ignes / Altitonansque Deus nostro celebratur honore / Ut tandem referatus (!) hiems vidisse trecentas<sup>194</sup>», auf der anderen Seite: «In honorem Dei imperialis civitatis Ueberlingensis amplis.(simo) viro D. Jacobo Reutlingero cos. nec non nobilis.(simo) viro D. Joanne Friburgero Senatore primario fusa est haec campana<sup>195</sup>». Zwischen beiden Inschriften auf der Querachse hier Wappen, dort Name des Gießers.

#### *Laiz*, Hohenzollern, Kreis Sigmaringen, katholische Pfarrkirche St. Peter und Paul, 1612<sup>196</sup>

Von der zweiten, in unserem Jahrhundert vermutlich geopferten Glocke sind die Aufschriften überliefert: «A morte perpetua libera nos domine. Anno MDCXII<sup>197</sup>» und: «Joannes Hainricvs Lamprecht zu Schafhusen.»

#### *Leibertingen*, Baden, Kreis Stockach, Pfarrkirche, 1613

Über die zwei von Monsignore Professor Stemmer im Jahre 1963 gemeldeten Glocken ging keine Auskunft ein.

#### *Schwandorf*, Baden, Kreis Stockach, katholische Pfarrkirche St. Ulrich, 1613<sup>198</sup>

Höhe 0,72 m, Durchmesser 0,94 m, Gewicht 483 kg. – Haube: vereinzelte hangende Akanthusblätter. – Hals: «ALMA VIRGO VIRGINVM ENTERCEDAT APVD DOMINVM MDCXIII<sup>199</sup>» und: «A FVLGVRE ET TEMPESTATE LIBERA NOS DOMINE GERM SCHMID VOGT<sup>200</sup>». – Flanke, obere Zone: 1. Madonna mit Kind, Szepter und Krone, von Salbeiblättern flankiert, 2. Kirchenpatron heiliger Ulrich, Bischof von Augs-

burg, mit Fisch, 3. heiliger Sebastian am Marterbaum<sup>201</sup>, 4. Kreuzigungsgruppe zwischen zwei Salbeiblättern, 5. der heilige Bischof Konrad von Konstanz, des heiligen Ulrich Freund. Mittelfries wie Engen I<sup>202</sup>. Untere Zone: Gießerinsignien wie Stühlingen<sup>203</sup>.

*Thundorf*, Kanton Thurgau, Bezirk Frauenfeld, evangelische Pfarrkirche St. Peter, 1614<sup>204</sup>  
 Höhe 1,10 m, Durchmesser 1,25 m. – Krone: Bügelvorderseiten schräg gerippt. – Haube: mit Engelsköpfchen abwechselnd hangende Palmetten. – Hals: zwischen zwei Doppelstegen nach einem Zeigehändchen: «PRECCES ET LACHRYMAE SVNT VERA ARMA ECCLESIAE<sup>205</sup>» und: «IN TEMPORE GREGORI AB VLMIS

der Anwohner des Tores angeschafft wurde, weil sie bei schlechtem Wetter den Zeitschlag der Stadt nicht hörten<sup>212</sup>.

Höhe 0,70 m, Durchmesser 0,63 m. – Kronenbügel auf der Vorderseite mit Längsritte. – Haube: auf der Rundung sechs hangende Palmetten. – Hals: zwischen zwei Doppelstegen nach einem Zeigehändchen Wahlspruch der Stadt: «DEVS SPES NOS(T)RA EST<sup>213</sup>. ANNO MDCXVI». – Flanke: in der Hauptachse beidseitig wohl mit dem selben Model angebrachte Wappenpyramide wie auf der Munotglocke von 1607<sup>214</sup>. Unten drei Schnurwulste. – Schlagrand: Doppelsteg.  
 Hans Heinrich Lamprecht gedachte nun sein Handwerk noch nicht aufzugeben; im Gegenteil: im Januar 1618



Abb. 18 Hallau, Glocke, 1623. Friesmuster an der Flanke



Abb. 19 Hallau, Glocke, 1623. Friesmuster am Schlagring

PASTORE TRENTIANO<sup>206</sup>». Fries wie Engen I, Mittelfries<sup>207</sup>. – Flanke: über der Mitte auf Schnurwulst: «ANNO (Schildchen) MDCXIII», auf der Rückseite Gießerinsignien wie Stühlingen<sup>208</sup>. – Schlagring: zwischen zwei Stegen mit unregelmäßig aufgesetzten Buchstaben: «SVOCH GOTTES REICH VOR ALLEN DINGEN, SO WIRD DIER ALLES WOL GELINGEN. SVO-CHEST DV EIN ANDERN ANFANG SO GEHT DEIN THVON DEN KREBS GANG. IOHANNES GABER KILCHEN VOGT. VLRICH LVTI CHIL-CHEN PLEFGER<sup>209</sup>». Rosettchen.

*Schaffhausen*, Mühlentor, 1616<sup>210</sup>

Diese jetzt im Museum zu Allerheiligen<sup>211</sup> aufgestellte Glocke gehörte offenbar zu dem Uhrwerk, das auf Wunsch

suchte er durch einen Ratsentscheid das Aufkommen eines jüngeren Konkurrenten zu verhindern<sup>215</sup>, und im März darauf befaßte er sich mit der Verbesserung seiner Werkstatt, wozu ihm die «gnädigen Herren» drei Stumpen Föhrenholz zu schenken beschlossen<sup>216</sup>. Da gebot der Tod dem Meister Einhalt.

Am 15. Juli des gleichen Jahres 1618 befaßte sich der Rat von Schaffhausen bereits mit der Handänderung von des «gewesenen gloggengießers seligen» Gießhütte, deren Grund und Boden ja der Stadt zustand<sup>217</sup>, und am 25. September wurde sie jenem «Stümpfer» zugefertigt, den der Verstorbene ein halbes Jahr zuvor bekämpft hatte<sup>218</sup>. Die Witwe erhielt nach Abzug einer Kapitalschuld noch 145 Gulden. Zwei Jahre darauf zahlte ihr das Seckelamt ein Restguthaben ihres Gatten «von ainer

auffgerißenen Visierung<sup>219</sup> ». Der bei dieser Gelegenheit ohne Namen erwähnte Sohn verschwand bald wieder, und sie verheiratete sich in die Fremde<sup>220</sup>. Die Glockengießerfamilie Lamprecht war erloschen.

#### Benedikt Flach<sup>221</sup>

Dieser lebte vom 11. Januar 1571 bis zum 28. April 1635. Er wohnte gleich mehreren Verwandten und Vorfahren im Vorort der Rebleute, deren Zunftgenosse er auch war, auf der Steig, in der Nähe des Spitalhofes<sup>222</sup> und wurde demgemäß als Brunnenaufseher und Schließer des benachbarten Schutgattertores zu öffentlichem Dienst verpflichtet<sup>223</sup>.

Die Entwicklung seiner Rotgießerei war natürlich neben derjenigen des Hans Heinrich Lamprecht nicht leicht. Am 13. April 1614 verfügte der Rat<sup>224</sup>, dem die Anlage für die Umgebung zu feuergefährlich erscheinen mochte, der städtische Werkmeister habe sie abzubrechen, und er belegte die ganze Liegenschaft mit einem Bauverbot dieser Art. Drei Vierteljahre darauf erwarb das Ehepaar – Benedikts Frau war eine Waldburg Frölich – des verstorbenen Nachbars Utz Haus und Garten<sup>225</sup>. Nun wollte der bekannte Altmeister am Schützenhaushang dem Handwerksgenossen sogar das Hafengießen verwehren, weil dieser den Beruf nicht «geprüchiger maßen» erlernt habe<sup>226</sup>.

Benedikt Flach kaufte seines einstigen Widerparts Gießhütte samt dem Werkzeug mit aller Gerechtigkeit und Zubehörde um den Preis von 175 Gulden<sup>227</sup>, jedoch mit Vorbehalt der obrigkeitlichen Grundrechte und mit der Auflage, die Öfen in gutem Zustand zu bewahren und das Gebäude dem Rat jederzeit zu eigenem Gebrauch oder Abbruch zur Verfügung zu halten<sup>228</sup>.



Abb. 20 Hallau, Glocke, 1623. Oberteil mit Krone bis Hals

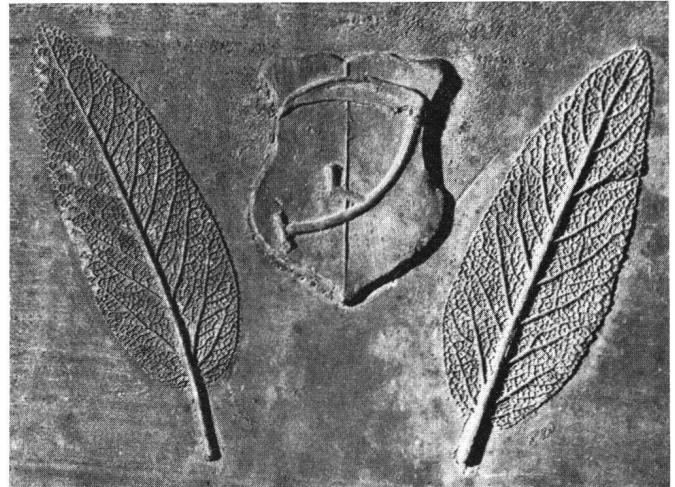


Abb. 21 Hallau, Glocke, 1623. Wappen des Obervogts Mäder

Nun finden wir auch den «nüwen Gloggengießern» für die Heimatstadt beschäftigt<sup>229</sup>. Wegen Geschützlieferungen zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges wurden zwar wieder Kempten<sup>230</sup> und Zürich<sup>231</sup> angefragt. Mit Hans Freis Nachfolger Schnitzer<sup>232</sup> machte man jedoch ärgerliche Erfahrungen, und Peter Füßli erhielt in bezug auf Mörser einen Brief des Rates vom 20. April 1620, derselbe gedenke die Mörser «einem vnßerem Burger zu verdingen». Noch drei Jahre später wurde mit Meister Benedikt über den Guß von zwei Stücken verhandelt<sup>233</sup>.

Von Glockengüssen ist nur einer urkundlich und durch das Erzeugnis belegt, nämlich in

Hallau, Kanton Schaffhausen, Bergkirche St. Moritz,  
1623<sup>234</sup> (Abb. 18 bis 21)

Höhe 0,72 m, Durchmesser 0,91 m, Gewicht etwa 450 kg.  
– Krone: Bügelstirnen mit gelockten jugendlichen Masken, darunter geschuppt. – Haube: mit Engelsköpfchen abwechselnd hangende Palmetten auf ziegelförmigen Unterlagen. – Hals (dreizeilig): «ANNO · CHRISTI · M · DC · XXIII · AMPLISS · VIRORVM · DN · D · HEINRICI · SCHWARTZII · ET · DN · / ROCHII · GOSWILERI · REIP · SCAPHVSIANAE · COSS · PRV · DENTISS · ATQVE · SPECTABILIS · VIRI · DN · / IOH · MAEDERI · SVPERIORIS · KLEGGOVIE · PRAEFECTI · INDVSTRII · DVCTV · ET · AVSPI · CIIS...<sup>235</sup>» Zeilenenden: Schildchen mit Spiralornament. Fries aus Blüten- und Blattgeranke, vor dem auf jedem Modelabdruck drei nach rechts hornenden Flügelknäblein ein von rechts nach links marschierender Bläser entgegenkommt<sup>236</sup>. – Flanke, obere breitere Zone: zweimal das Wappen der Gemeinde Hallau<sup>237</sup>, einmal dasjenige Mäders<sup>238</sup>, von zwei Salbeiblättern flankiert. Mittelfries: liegende S-Ranken mit Blüten zu beiden Seiten eines gekrönten Zierschildes mit Glocke. Untere Zone:

leer. – Wolm: vier Schnurwulste, darunter mit Engelsköpfchen als Worttrennungszeichen: «HAEC · CAMPANA · FVSA · EST · FELICITER · 1623<sup>239</sup>». – Schlagring: im Modelzentrum durch Knauf zusammengefaßte Rosettenranken.

Der Mittelfries kehrt wieder auf einer Spanischsuppenschüssel (Abb. 22) des Schweizerischen Landesmuseums<sup>240</sup>, in der Hauptachse durchsetzt von den Wappenschilden der Familie Schmid zum Schwarzen Horn<sup>241</sup> in Stein am Rhein mit den Initialen HHS und der Zürcher Schwerzenbach mit CS<sup>242</sup>. Besonders fällt auf, daß das darin enthaltene Glockenschildchen schon im Fries (Abb. 16) auf Glocken Hans Heinrich Lamprechts vor kommt, dessen Werkzeug, also wohl auch Model, Benedikt Flach übernommen hat. Wieder läßt sich auch das einfache Bild der Glocke, welches die Füßli nicht kennen<sup>243</sup>, zu gunsten des Schaffhausers anführen.



Abb. 22 Spanischsuppenschüssel Schmid-Schwerzenbach

Im Mai 1626 übernahm Benedikt Flach die Lieferung der großen Glocke für die Kirche *Frauenfeld-Kurzdorf*. Er mußte hiefür einen amtlichen Fähigkeitsausweis<sup>244</sup> beibringen; darin wurde vom Rate bestätigt, der Gießer habe in und außerhalb der Eidgenossenschaft Glocken, da und dort auch etliche Büchsen hergestellt und sich dabei als Meister seines Faches bewährt.

Zu den fürs Ausland gegossenen Glocken gehört vielleicht diejenige zu *Irrendorf*, Württemberg, Kreis Tuttlingen, katholische Obere Kirche, 1630<sup>245</sup>, als deren Entstehungsort Sigrid Thurm auf Grund ihrer «dünnebeinigen Schrift» die Gießerei Flach vermutet.

Höhe 0,54 m, Durchmesser 0,68 m. – Kronenbügel oben gerippt, vorn Kopf über zwei gedrehten, oben in

Voluten endenden Stengeln. – Hals: mit stehenden und hangenden Lilien als Trennungszeichen: «+ LENHARTE + DVDE + ANDREIAS + RIESTER + A(LL?) DREI + VON + NIERNNDORF + IOHANNES + SOLER + HANS + STADLER + FOGT<sup>246</sup>». Zwischen zwei Doppelstegen: Fries liegender Ranken mit Blüten und Reihern<sup>247</sup>. Darunter anschließend sägeförmiger Fries, die Zähne mit Akanthusblättern belegt. – Flanke: zwischen zwei Lilien Jahrzahl 1630. – Schlagring: Fries aus Akanthusblättern auf giebelförmiger Unterlage.

Von einer Glocke, die Benedikt Flach für *Dießenhofen*, Kanton Thurgau, 1631 gegossen haben soll, gibt's keine weitere Kunde<sup>248</sup>.

In den letzten Lebensjahren finden wir ihn als Vertreter der Zunft zur Rebleuten im Großen Rat<sup>249</sup>, zuletzt noch im Vogtgericht<sup>250</sup>. Als Wachtmeister auf der Steig erhielt er kurz vor seinem Ende einen Kollegen zugesellt<sup>251</sup>. Für Geschützguß mindestens scheint er nicht mehr in Frage gekommen zu sein, und der Sohn dürfte einen andern Beruf ergriffen haben.

Während jener dreißiger Jahre, als die Kriegsereignisse in Süddeutschland<sup>252</sup> Schaffhausen zur Steigerung seiner Wehrkraft mahnten, wurde der Artilleriebedarf abermals bei Peter Füßli gedeckt<sup>253</sup>, bis ein einheimischer Meister nachrückte:

#### Hans Konrad Flach<sup>254</sup>

Wahrscheinlich ein Enkel Benedikts<sup>255</sup> und dessen Nachfolger in der Gießerei beim Schützenhause, tritt in der Kriegs- und Feuerordnung von 1641<sup>256</sup> erstmals eindeutig dokumentiert «Hans Konrad Flach, jung, Glockengießer», auf, den Geschützen auf dem äußeren Obertorturm zugeteilt. Er scheint schon vorher an der Münstergasse gewohnt zu haben<sup>257</sup>, wo die Eltern das Haus «Zum halben Mond» besaßen<sup>258</sup>. Am 26. Juni 1644 kaufte er selber für 500 Gulden ein Haus an der Ringmauer der Neustadt<sup>259</sup>. Nachdem ihm der Rat 1662 zur Verbesserung der Gießhütte einige Fuder Eichenholz zugesprochen hatte, gewährte er ihm bald darauf den Bau eines Häusleins daneben<sup>260</sup>. Berufshalber schloß sich der Rotgießer der Schmiedezunft an<sup>261</sup>.

Flach trachtete offenbar danach, die Zeit, welche ihm neben den Gießereigeschäften blieb, vorteilhaft auszunützen. Ließ er sich doch 1657 zum Ratsdiener wählen<sup>262</sup> und zwanzig Jahre lang bestätigen. Zwar einmal wegen Messerzückens gebüßt<sup>263</sup> und wiederholt wegen Lässigkeit im Ratläuten getadelt<sup>264</sup>, gewann er später mit seiner Registratur des Zeughauses und der auf den Wehren postierten Geschütze besondere Anerkennung seiner Herren<sup>265</sup> und wurde 1677 zum Großweibel befördert<sup>266</sup>, welchen Posten er bis ans Lebensende bekleidete. Seine Amtswohnung befand sich im Anbau des Rathauses über dem Bogendurchgang.

Hans Konrad Flach starb am 13. Februar 1682<sup>267</sup>, und sein Haus in der Neustadt ging zum Preise von 870 Gulden an den Hammerschmied Hans Georg Wischer über<sup>268</sup>.

Zeitlich an die Spitze des Werkverzeichnisses gehört mit größter Wahrscheinlichkeit der schöne Stampf- oder Apothekermörser des Schaffhauser Ehepaars Wagner-Eltz im Schweizerischen Landesmuseum<sup>269</sup> (Abb. 23). Abgesehen von den Initialen H. C. F. über dem einen der beiden Delphinhenkel weist er mit seinen Reliefbändern drei Ziermuster auf, die Hans Konrad Flach für Glockenfriese benutzt hat. Der Mörser hat bei einer Höhe von 30 cm und einem größten Durchmesser von 30,5 cm ein Gewicht von 34,400 kg. Den weit ausladenden Öffnungsrand des becherförmigen Gefäßes umzieht zwischen zwei Schnurwulsten die Besitzerinschrift in Antiquamajuskeln: «HERR HANS MARTIN WAGNER<sup>270</sup> – FRAW ANNA MARIA ELTZIN<sup>271</sup> 1639». Unter dem dreifachen Abschlußstege des Leibes, an Bändchen aufgehängt, abwechselnd zwei unten in Liliengesicht auslaufende Knorpelstilornamente, deren kleinere von pausbäckigen Masken ausgefüllt sind<sup>272</sup>. Auf der Höhe der Henkel Wappenschilder der Ehegatten<sup>273</sup>. Zwischen den Henkelenden Friesband mit aus einem Strahlenköpfchen nach beiden Seiten sich windenden Blüten- und Traubranken<sup>274</sup>. Vor der Erweiterung zum profilierten Fuß: Fries aus spitzbogig umschriebenen Kleeblattbögen mit aufsitzenden Kreuzblümchen<sup>275</sup>.



Abb. 23 Mörser Wagner-Eltz



Abb. 24 Kasserolle des Stadtschreibers Speisegger

Hat Hans Konrad Flach mit diesem Stück die Fähigkeit zum Guß schöner Gefäße bewiesen, so darf man ihm füglich auch die Herstellung zweier Spanischsuppenschüsseln<sup>276</sup> zutrauen, deren Empfänger Schaffhauser waren. Ihr Zierat wiederholt sich auf Glocken des Meisters. Beide Kasserollen sind einander sehr ähnlich, fast zylindrisch, die gewölbten Deckel bündig dem Topfrand aufliegend und mit je einem zweimal verengten Griffknopf versehen. Beide tragen um den Leib das nämliche schöne Renaissanceband: vogelmenschenartige Wesen halten ein Medaillon mit gekröntem Frauenbrustbild, während Adler auswärts gegen Blumen sich zum Flug anschicken<sup>277</sup>. Beiden Deckeln sind je vier Segmente voll blühenden, teilweise gleichen Gerankes aufgelegt. Die eine Schüssel mit muscheligen Griffen (Abb. 24), Eigentum des Museums zu Allerheiligen<sup>278</sup>, weist sich durch die über den Schmuckfries gesetzte Umschrift als Besitz eines hochgeschätzten Verwaltungsmannes aus: «· H · IOANNES SPEISEGGER STATTSCREIBER · ZC · 1666<sup>279</sup>». – Die undatierte Schüssel – im Handel – liegt auf drei kurzen Füßchen auf und ist auf den Strahlenflächen des Deckels um Rosettchen und Vierpaßornamente bereichert. Sie wurde durch die in der Hauptachse den Fries unterbrechenden, von Lorbeer umringten Vollwappen samt Initialen offenbar für den Pfarrerssohn Heinrich Huber und die Bürgermeisterstochter Anna Maria Schalch bestimmt, die am 1. August 1654 den Ehebund schlossen<sup>280</sup>.

Die erste bekannte größere Aufgabe erhielt der junge Meister als Stückgießer am Ende des Dreißigjährigen Krieges vom Schaffhauser Rat: Er sollte vier Feldgeschütze gießen. Sie waren anfangs April 1647 fertig, jedoch zu leicht, und wurden deshalb vor der Übernahme

der Begutachtung durch den Zürcher Fachmann Daniel Knabenhans unterzogen<sup>281</sup>. Die gleiche Behörde beauftragte ihren alten Ratsdiener noch 1675 mit der «Gießung eines Stuks<sup>282</sup>».

Zwischen diese Geräte der Vernichtung und an den Abschluß des ungeheuren Jammers reihen sich, soweit festzustellen, fast zwei Dutzend Glocken des Friedens, Dankes und Lobpreisens, von denen die Hälfte den Namen Flach weitertragen. In deutschen Dörfern und Städten gruben Heimgesuchte unter Kirchentrümmern nach Glockenmetall und strebten, sobald sie sich notdürftig erholt hatten, Geraubtes zu ersetzen; und weil die eigene Gießerei zu tief darnieder lag, wandten sich die einen und andern nach Schaffhausen.

Hans Konrad Flachs Absatzgebiet reicht sogar über das des letzten Lamprecht hinaus, und sein Werk bildet einen neuen Höhepunkt des Schaffhauser Glockengusses. Er pflegte die Verwendung von Naturblättern weiter, er ging sich aber in der Wahl seiner Ziermittel vom Stile der Spätgotik bis zu den neuen Formen seiner Gegenwart.

Am Anfang steht das zwanzigpfündige Glöcklein für das *Schaffhauser* Gymnasium, das der Rat im Jahre 1648 auf Kosten des St. Johannser-Amtes bestellen ließ<sup>283</sup>. Die Kirchenglocken folgen nun chronologisch, wobei unter den im gleichen Jahre gegossenen den einheimischen der Vortritt zukommt.

*Löhningen*, Kanton Schaffhausen, evangelische Pfarrkirche, 1650

Nüschele<sup>284</sup> verzeichnet eine Glocke, die im Jahre 1872 von Jakob Keller in Untersträß bei Zürich umgegossen wurde. Sie trug die folgenden Umschriften: am Hals «*Soli Deo honor et gloria<sup>285</sup> anno MDCL*», an der Flanke «*Ein ersame Gemeind Löhningen. / Hans Müller, Vogt. J. (N)ukum.<sup>286</sup> S. / Müller, G. P. S. Bernhartin Vit<sup>287</sup>, Ober- / vogt. Jacob Ludwig Spleis, Pfahrer. / H. Müller, K. P. F.<sup>288</sup> D. Nukum*», und in einem runden Schild «*Hans Conrad Flach von Schafhausen / gos mich anno 1650*».

*Aldingen* bei Spaichingen, Württemberg, Kreis Tuttlingen, evangelische Pfarrkirche, 1650<sup>289</sup>

Die Glocke wurde als Ersatz für die im Kriege verlorene zu Schaffhausen, also von Flach, gegossen, 1917 als «historisch wertvoll» in Reserve gestellt, im Zweiten Weltkrieg aber eingezogen. Durchmesser 1,05 m.

*Trossingen*, Württemberg, Kreis Tuttlingen, evangelische Stadtkirche, 1650<sup>290</sup>

Die Glocke soll mit Metall der während des Krieges beim Turmbrand zerschmolzenen Vorgängerin gegossen worden sein. Im Zweiten Weltkrieg bereits weggeführt, entging sie dem Verderben. Höhe 0,94 m, Durchmesser 1,21 m, Gewicht 1220 kg. – Krone: Vorderseite der Bügel mit Blattmasken. – Haube: Engelsköpfchen und hängende Palmetten, lose verteilt Naturblätter. – Hals:

schmaler Fries aus stehenden verschränkten Rundbögen mit Kleeblattbogenfüllung, endend in Lilien und Knospen<sup>291</sup>. Von einem Engelsköpfchen zwischen Rosetten eingeführt: «IAVCHSET DEM HERREN ALLE WELT · DIENET DEM HERREN MIT FREVDEN · KOMET FVR SEIN ANGESICHT / (Rosette über Glocke) MIT FROLOCKEN · VNSER VND DISER GLOCKEN DIE VNS LOCKEN · PSALM 100 · HANS CONRAD FLACH GOS MICH». Darunter Fries aus an Ringen aufgehängten Bandgirlanden mit Schleifen und Quasten und üppigen Fruchtbündeln<sup>292</sup>. – Flanke: 1. Herzoglich württembergisches Wappen<sup>293</sup> über drei Naturblättern; 2. «IOHAN CHRISTOPH IEGER / F:W:KELLER. Z. D.<sup>294</sup> / 1650», dahinter Blatt; 3. Über drei Blättern Wappenschild: über Wellen Anker, im Haupte: «M. I. S. PF.<sup>295</sup>»; 4. Zwischen Blättern: «ANDEREAUS KOLER. VOGT / TEIS OFFINGER. IAKOB / MESMER. BEID HAILIG / EN PFLEGER». – Wolm: Engelsköpfchen, Akanthus- und Naturblätter. – Schlagring: Schmalfries wie Hals oben.

*Winterlingen*, Württemberg, Kreis Balingen, evangelische Pfarrkirche, 1650<sup>296</sup>

Als erste Anschaffung nach dem Verlust des Geläutes im Dreißigjährigen Kriege ist diese Glocke die einzige, welche bis heute im Dienste blieb.

Höhe 0,72 m, Durchmesser 0,93 m, Gewicht etwa 500 kg<sup>297</sup>. – Krone: Bügelstirnen mit Engelsköpfen. – Haube: vier Engelsköpfchen mit Akanthuspalmetten abwechselnd. – Hals: wie Mittelfries der Glocke Benedikt Flachs von 1623 in der Hallauer Bergkirche<sup>298</sup>. Darunter Fries wie Trossingen, Hals oben<sup>299</sup>. – Flanke: herzoglich württembergisches Wappen und querovale Kartusche mit Inschrift: «HANS CONRAD FLACH / VON SCHAFHAVSEN / GOS MICH ANNO / 1650». – Schlagring: fünf Stege, darunter schmales Band mit von einer Amphore aus seitwärts wachsenden zarten blühenden Rankenvoluten.

*Weil der Stadt*, Württemberg, Kreis Leonberg, katholische Stadtpfarrkirche St. Peter und Paul, 16..<sup>300</sup>

Höhe 0,84 m, Durchmesser 1,00 m. – Krone: Bügelvorderseite mit Blattmaske. – Haube: wie Winterlingen. – Hals: Fries aus Knorpelstilornament und aufrechter Knospe. Unter drei Schnurwulsten breites Knorpelstilornament mit zentraler Blattmaske und hängender Knospe. – Flanke: Kreuzigungsgruppe mit Maria Magdalena am Kreuzesstamm unter spätgotischer Ädikula<sup>301</sup> und Gießerkartusche wie Winterlingen, aber mit unvollständiger Jahrzahl. – Schlagring: breites Rankenband.

*Stans*, Kanton Nidwalden, katholische Pfarrkirche St. Peter und Paul, 1651<sup>302</sup>

Die St. Katharina-Glocke wurde im Jahre 1903 mit andern durch die Firma Rüetschi in Aarau ersetzt. Sie wog

950 kg und trug als Schmuck der Flanke einzig das Wappen der Herzöge von Württemberg<sup>303</sup> gegenüber der bekannten Gießerinschrift und der Jahrzahl.

*Oberhallau*, Kanton Schaffhausen, evangelische St. Peters-Kapelle, 1652<sup>304</sup>

Das in Schaffhausen, also von Hans Konrad Flach gegossene Glöcklein trug in abgekürzter Form die Umschrift: «O rex gloriae Christe veni cum pace<sup>305</sup>». Es wurde 1751 in den neuen Kirchturm umgehängt und 1898 bei der Anschaffung des neuen Geläutes geopfert.

*Messen*, Kanton Solothurn, Amtei Bucheggberg, Pfarrkirche der Heiligen Dreifaltigkeit, 1652<sup>306</sup>

Kleinste der vier Glocken. Durchmesser 0,63 m. – Hals: Rankenfries und schmaler Maßwerkfries. – Flanke: in der Hauptachse vorn heiliger Bischof mit Stab in vollem Ornat, hinten Gießerinschrift wie Winterlingen<sup>307</sup>, seitlich Madonna und gegenüber Kruzifix. – Schlagring: Rankenfries.

*Pfeffingen*, Kanton Basel-Landschaft, Bezirk Arlesheim, Pfarrkirche St. Martin, 1652<sup>308</sup>

Innere Höhe 0,80 m, Durchmesser 1,01 m, Tonhöhe gis. – Hals: reicher Fries mit Palmetten- und Kartuschenmotiven um Fratzen. – Flanke: 1. Barocke Himmelskönigin mit Szepter und gekröntem Kind auf steigender Mondsichel und Wolken; 2. Christus am Kreuz ohne Begleitfiguren, mit Totenkopf zu Füßen; 3. breitovale, auf den Seitenmitteln zu Voluten eingedrückte Kartusche, darauf, ohne Zwischenräume zusammengedrängt und mit übermäßig großer Jahrzahl, Gießerinschrift von Winterlingen<sup>309</sup>. – Schlagring: feiner barocker Kreuzbogenfries.

Die Glocke wurde im Jahre 1949 zusammen mit dem ganzen Geläute zugunsten eines neuen eingeschmolzen.

*Ofterdingen*, Württemberg, Kreis Reutlingen, evangelische Pfarrkirche St. Klemens, 1653<sup>310</sup>

Höhe 0,69 m, Durchmesser 0,86 m. – Krone: Bügelvorderseite gerippt. – Haube: oben vier Naturblätter, auf der Rundung zum Hals je zwei hangende Akanthuspalmetten und Engelsköpfchen. – Hals: unter drei Stegen unterer Halsfries von Weil der Stadt<sup>311</sup>. – Flanke: Kartusche mit Gießerinschrift: «HANS CONRAD / FLACH VON SCHAF / HAVSEN GOS MICH / 1653».

*Wilchingen*, Kanton Schaffhausen, evangelische Pfarrkirche St. Othmar, 1655<sup>312</sup>

Am 9. Juni 1655 wurde die gesprungene kleine Glocke von Meister Flach umgegossen und dazu eine neue größere angefertigt. Die Glocke, deren Erneuerung 57 Gulden kostete, war offenbar die 1913 von der Firma Rüetschi ersetzte; die zweite von 15 Zentnern und 75 Pfund Gewicht kam auf 630 Gulden zu stehen und hängt noch als stattlichste in der Mitte des Dreiergeläutes.

I. trug die Namen «H. Johann Conrad Nükum» und «H. Johann Jakob Grübel, Pfahrer, anno 1655» sowie die Gießerinschrift.

II. Höhe 0,90 m, Durchmesser 1,11 m. – Krone: Bügelvorderseite zweimal senkrecht gerillt. – Haube: oben je ein Salbei-, Klee- und Spitzwegerichblatt. – Hals: Kranz von in der Mitte zusammengefaßten, beidseitig breit aufgerollten palmettenartigen Akanthusmotiven und stehenden Knospen dazwischen. Unter Doppelsteg wie unterer Halsfries von Weil der Stadt<sup>313</sup>. – Flanke: über die obere Hälfte gleichmäßig verteilt 1. Wappen der Gemeinde Wilchingen<sup>314</sup>; 2. oben und unten mit Masken besetzte breitovale Barockkartusche mit Inschrift: «HANS CONRAD / FLACH · VON SCHAF / HAVSEN · GOS MICH», darunter Jahrzahl und aufsitzendes kleineres Schildchen<sup>315</sup> zwischen auffliegenden Engeln mit Berufssymbolen, nämlich einer von einem Engelsköpfchen über Kanonenrohr gezierten Glocke, einem Stampfmörser links und einem Dreifußhafen rechts; 3. blattförmiges Wappen der geadelten Ziegler von Schaffhausen mit Überschrift: «I. IOHANN ZIEGLER / O.V.<sup>316</sup>». –



Abb. 25 Lommis, Glocke. Maria mit Leichnam des Sohnes

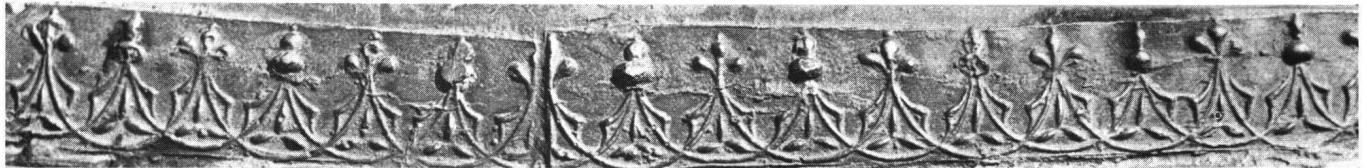


Abb. 26 Lommis, Glocke. Friesmuster am Schlagring

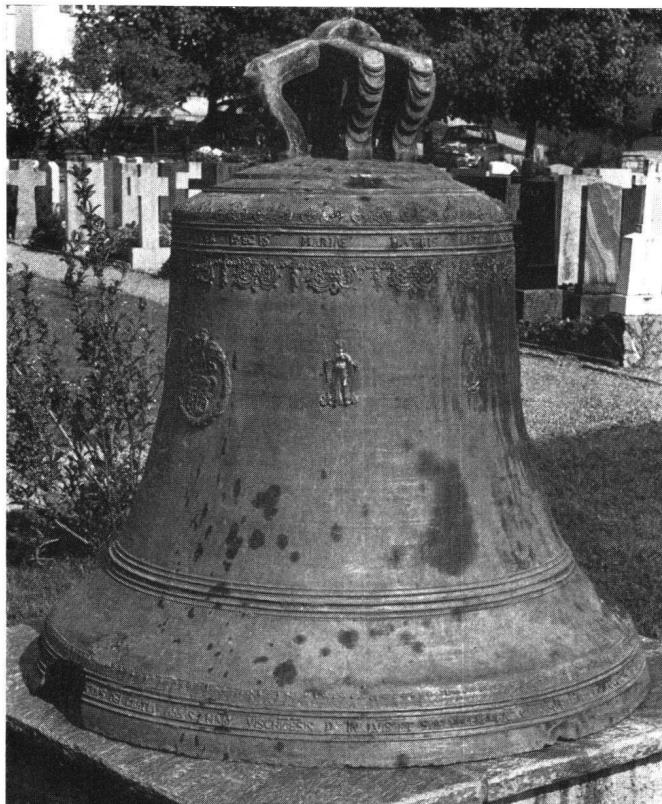


Abb. 27 Lommis, Glocke, 1661

Übergang zum Wolm: dreimal drei Schnurwulstringe. – Schlagring: zwischen zwei Stegen schmaler Fries wie Trossingen, oberer Halsfries<sup>317</sup>.

*Beggingen*, Kanton Schaffhausen, evangelische Pfarrkirche, 1656<sup>318</sup>

Die 124 kg schwere Glocke wurde, weil gerissen, im Jahre 1877 von Jakob Keller in Zürich ersetzt. Nüschele überliefert ihre Inschrift: «Ein ehrsame Gemeind Beggingen hat mich giesen lassen · anno 1656» und die übliche Gießerbezeichnung.

*Endingen*, Württemberg, Kreis Balingen, evangelische Pfarrkirche St. Blasius, 1660<sup>319</sup>

Höhe 0,83 m, Durchmesser 1,00 m, Gewicht 15 Zentner, Schlagton G'. Krone: glatte Bügel von rechteckigem

Querschnitt mit abgerundeten Kanten. – Haube: Naturblätter. – Hals: Inschrift wie Beggingen mit verändertem Ortsnamen und Datum. Darunter als Fries: Girlande mit Engelsköpfchen über hangender Blüte im Wechsel mit größerem Engelskopf und Akanthusblatt. – Flanke: Kartusche mit Gießerinschrift wie Wilchingen<sup>320</sup> und herzoglich württembergisches Wappen. – Schlagring: Friesband aus Blattmasken mit Rankenvoluten.

*Hossingen*, Württemberg, Kreis Balingen, evangelische Pfarrkirche, 1660<sup>321</sup>

Durchmesser 0,85 m, Gewicht 380 kg, Ton fis. – Inschriften offenbar wie Endingen mit passenden Änderungen. Die Glocke wurde 1942 abgenommen und verscholl.

*Lommis*, Kanton Thurgau, Bezirk Münchwilen, Pfarrkirche St. Jakob, 1661<sup>322</sup> (Abb. 25 bis 28)

Die Regierung von Schaffhausen verordnete am 15. Januar 1662 in Erwähnung guter Nachbarschaft, daß die Glocke des Prälaten von Fischingen zollfrei aus der Stadt geführt werden dürfe<sup>323</sup>. Neulich wurde sie wegen Schadhaftigkeit<sup>324</sup> aus dem Turm entfernt und vor der Kirche aufgestellt.

Höhe 1,12 m, Durchmesser 1,38 m. – Krone: Bügel vorn geschuppt. – Haube: innerhalb eines doppelten



Abb. 28 Lommis, Glocke. Abtswappen



Abb. 29 Tengen, Glocke. Friesmuster am Hals oben



Abb. 30 Tengen, Glocke. Friesmuster am Schlagring



Abb. 31 Tengen, Glocke. Friesmuster am Hals unten

Wulstringes im Wechsel Engelsköpfchen und Palmetten, außerhalb auf zwei entgegengesetzten Seiten je ein Salbeiblatt und ein dreilappiges Kleeblatt. – Hals: Fries von stehenden, in der Mitte zusammengefaßten, beidseitig breit aufgerollten palmettenartigen Akanthusmotiven. Zwischen zwei Doppelstegen: «PER PRECES MARIAE MATRIS ET IOSEPHI CHARI PATRI IESV FER AVXILIVM AMEN\*1\*6\*6\*1<sup>325</sup>». Darunter Fries wie Weil der Stadt, Hals unten<sup>326</sup>. – Flanke: in der Hauptachse groß Maria<sup>327</sup> mit Leichnam Christi und auf der Gegenseite in Lorbeerkränz Vollwappen des Abtes Plazidus Brunschweiler von Fischingen<sup>328</sup>, in der Querachse (kleiner) Kruzifix und Himmelskönigin wie Pfeffingen<sup>329</sup>, sodann vier Heilige, vielleicht Idda<sup>330</sup> und Benedikt, Märtyrerin mit Schwert und Katharina, schließlich etwas tiefer unten Gießerinsignien und Namenskartusche wie Wilchingen<sup>331</sup>. Fünf Schnurwulste. – Schlagring: Schmal-

fries wie Halsfries Trossingen<sup>332</sup>, darunter zwischen zwei Doppelstegen: «(Q)VOT<sup>333</sup>PORE FT PETRVS NEGE LIN OECONOV EGIT F. IODOCVS BVNTIER PAROCH<sup>334</sup> CONVENTALES★VISCHINGENSI(S). (PL) ACIDVS DEI GRATIA ABBAS MN<sup>335</sup>Y VISCHIGE SIS D:IN LV<sup>336</sup> ET SPIEGELBERG HAC CAPAAM FIERI FECIT ANNO SALVTIS MDCLXI SVI REGIMYS XLVI<sup>337</sup>.»

Tengen-Dorf, Baden, Landkreis Konstanz, katholische Pfarrkirche St. Laurenz, 1661<sup>338</sup> (Abb. 29 bis 33) Als sich die verarmte Gemeinde endlich dazu aufraffen konnte, die verlorene große Glocke zu ersetzen, fand sie die einzige Möglichkeit der Finanzierung in einem Darlehen der Stadt Schaffhausen von 350 Gulden, dessen Verzinsung und Abtragung sie bis 1685 belastete<sup>339</sup>.



Abb. 32 Tengen, Glocke. Marienbild

Krone: Bügel einfach, glatt. – Haube: Engelsköpfchen, Salbei-, Akanthus- und vierblättriges Kleeblatt in gleichmäßigen Abständen. – Hals: zwischen zwei Doppelstegen schmales Friesband mit von einem Strahlenköpfchen nach beiden Seiten weit ausholenden Blüten- und Traubengranken. Darunter Blattmasken- und Knorpelmotiv wie Weil der Stadt, Hals unten<sup>336</sup>, im Wechsel mit hangendem oberem Halsmotiv der Lommiser Glocke<sup>337</sup>. – Flanke: 1. Himmelskönigin wie Pfeffingen<sup>338</sup> über zwei mit den Stielen gekreuzten Salbeiblättern; 2. St. Laurenz mit geschultertem gestieltem Rost<sup>339</sup>; 3. Christus am Kreuz<sup>340</sup> mit Totenschädel über Salbeiblättern wie Maria; 4. Gießersignet wie Wilchingen<sup>341</sup>. Unten fünf Schnurwulste. – Schlagring: zwischen zwei Doppelstegen Fries mit zentraler Fratze und beiderseits ausschwingenden dünnen Rankenvoluten<sup>342</sup>.

Matzingen, Kanton Thurgau, Bezirk Frauenfeld, evangelische Pfarrkirche, 1662<sup>343</sup>

Bei der Renovation des Dachreiters ließ man auch die eine der beiden Glocken in Schaffhausen erneuern. Der

Turmbau von 1885/86 verlangte nach einem größeren Geläute, worauf das alte verschwand. Sulzberger überliefert einzig die abgekürzten Namen der Evangelisten: «Math. Lucas. Marcs. Johs.» und die bekannte Gießerformel.

Hallau, Kanton Schaffhausen, Bergkirche St. Moritz, 1663<sup>344</sup> (Abb. 5, 34, 35)

Höhe 0,59 m, Durchmesser 0,75 m, Gewicht etwa 5 Zentner. – Krone: Bügelvorderseite geschuppt. – Haube: auf dem Rand Salbeiblätter verteilt. – Hals: unter Doppelsteg an schmalem Band aufgehängter Fries wie Stampfmörser Wagner-Eltz oben<sup>345</sup>. – Flanke: auf der einen Seite Wappengruppe aus zwei vom Reich überhöhten Schaffhauser

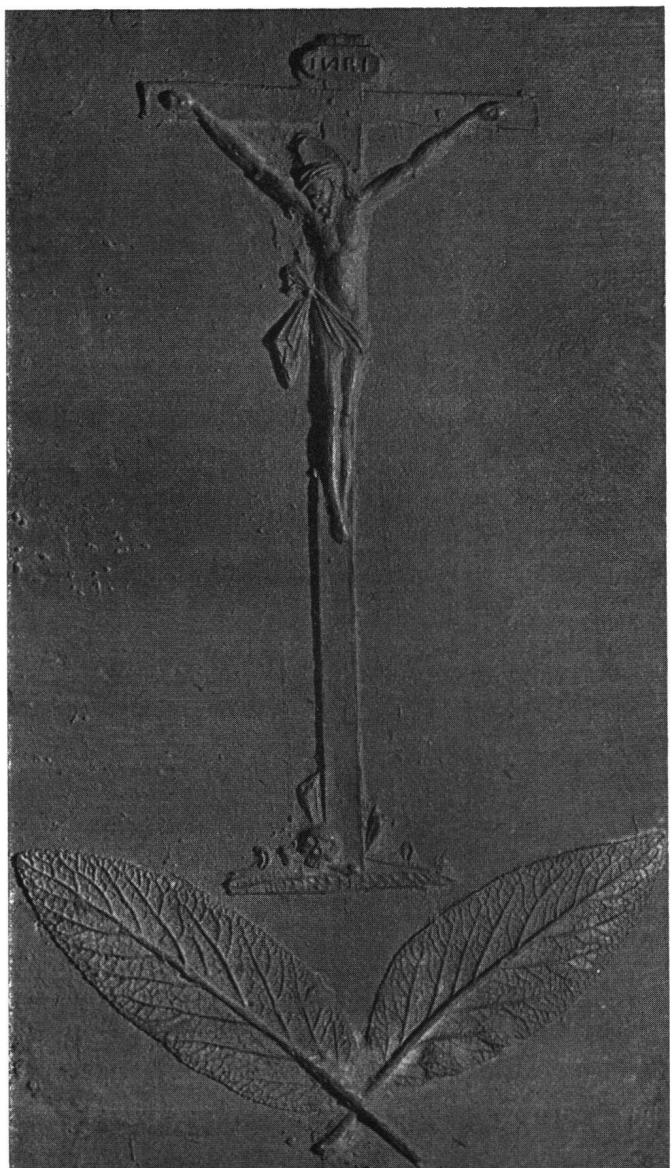


Abb. 33 Tengen, Glocke. Christus am Kreuze



Abb. 34 Hallau, Glocke, 1663. Friesmuster am Schlagring



Abb. 35 Hallau, Glocke, 1663. Friesmuster am Hals

Standesschilden, unter ihnen das Hallauer Gemeindesymbol<sup>346</sup>, um das Ganze flatterndes Band mit Devise «Deus spes nostra est»; auf der Gegenseite Gießerinsignien und Namenskartusche wie Wilchingen<sup>347</sup>, darunter Jahrzahl. Unten fünf Schnurwulste. – Schlagring: schmales Friesband aus paarweise von einem Ring mit aufsitzendem Kreuz zusammengefaßten, in Lilien endenden Akanthusranken.

*Mauenheim*, über Singen am Hohentwiel, Baden, katholische Kirche St. Bartholomäus, 1666<sup>348</sup> (Abb. 38, 39) Die Glocke erhielt später zwei größere Genossinnen aus der Hütte Tobias I. Schalchs in Schaffhausen. Der Vergleich mit sicher von Hans Konrad Flach stammenden Erzeugnissen weist sie fast mit Gewißheit diesem Gießer zu<sup>349</sup>.

Höhe 0,55 m, Durchmesser 0,68 m, Gewicht 145 kg, Ton cis. Krone: Bügelvorderseite wie Lommis und Hallau<sup>350</sup>. – Haube: je zwei Engelsköpfchen und Salbeiblätter wie Lommis. – Hals: zwischen zwei Stegen nach einem Zeigehändchen: «S · BARTHOLOMEVS PATRON IN MAVHENHEIM ANNO 1666 ·» Darunter breites feines Zierband mit zentraler gekrönter Frauenbüste in Lorbeerrahmen, gehalten von zwei in Blattkelche endenden geflügelten Gestalten, außerhalb flugbereiten Adlern und Blumen<sup>351</sup>. – Flanke: Himmelskönigin mit Kind, Kreuz-

szepter und lang wellenden Haaren in sorgfältig weit und fein gefälteltem Kleid in Strahlenring. Gegenüber einsamer Christus am Kreuz mit Schädel und Gebein zu Füßen. Unten fünf Schnurwulste. – Schlagring: Friesband wie Tengen, Hals oben, und Mörser Wagner Eltz<sup>352</sup>.

*Mörstetten*, Kanton Thurgau, Bezirk Weinfelden, Pfarrkirche St. Jakob, 1672, jetzt Bichelsee, Bezirk Münchwilen, evangelische Kirche<sup>353</sup> (Abb. 36 und 37)

Die große Glocke von 1523 wurde, da sie infolge Überbeanspruchung bei grimmiger Kälte gesprungen war, am 12. Juni 1672 mit vier Pferden der Herrschaft Altenklingen nach Schaffhausen gebracht und am 6. August in Gegenwart von Vertretern ihrer Gemeinde umgegossen,



Abb. 36 Mörstetten/Bichelsee, Glocke. St. Jakob

wobei sie ein etwas höheres Gewicht erhielt. Drei Wochen später folgte der Aufzug in den Turm. Der Preis betrug rund 580 Gulden. Bei der Anschaffung des neuen Geläutes im Jahre 1954 verkaufte sie die Kirchgemeinde nach



Abb. 37 Mörstetten, jetzt Bichelsee, Glocke. Friesmuster an der Flanke



Abb. 38 Mauenheim, Glocke. Friesmuster am Hals

St. Blasius in Bichelsee, und hier gelangte sie nach Aufhebung des Paritätsverhältnisses in den Turm der neuen evangelischen Kirche. Höhe 1,11 m, Durchmesser 1,35 m, Gewicht 34  $\frac{2}{3}$  Zentner. – Krone: Bügelvorderseiten mit Blattmasken. – Haube: Engelsköpfchen, Salbei- und dreilappige Kleeblätter. – Hals: schmales Friesband wie Trossingen<sup>354</sup> und Lommis, Schlagring<sup>355</sup>. Zwischen zwei Stegen nach einem Rosettchen: «EIN EHRSAME GE-MEIND MARSTETTEN HAT MICH GIESSEN LAS-SEN ANNO 1672». Darunter Kranz aus Vereinigung der Halsmotive von Lommis<sup>356</sup>. – Flanke, obere Zone: in Wappenschild Bildnis des Märstettener Kirchenpatrons mit Wanderstab, auf der Gegenseite Schildchen mit Hausmarke zwischen den Initialen V und F eines Spenders<sup>357</sup>. Mittelfries wie Hallau 1623, Hals<sup>358</sup>. Untere Zone leer. Fünf Wulstringe. – Schlagring: zwischen zwei Stegen: «VILL HELLER DANN DAS ERTZ DAS GOTTLICH WORT ERKLINGT. GOTT DVRCH DASSELB DAS HERTZ NIT NVR DAS GHOR DVRCHDRINGT». Rosettchen.

*Hagenwil*, Kanton Thurgau, Bezirk Bischofszell, Pfarrkirche St. Johann Baptist, 1682<sup>359</sup>

Wenn das Datum des Gusses stimmt<sup>360</sup>, muß dieser am Anfang des Jahres kurz vor dem Tode des Meisters<sup>361</sup> erfolgt sein; und nach dem Preise von 36 Gulden 54 Kreuzern zu schließen, war er ein bescheidener Ausklang seiner Tätigkeit. Das Glöcklein scheint 1787 oder 1825 in der Gießerei Rosenlächer zu Konstanz verschwunden zu sein.

Wieder entstand in der Kette der Schaffhauser Glockengießerfamilien eine mehrjährige Lücke. Kleinere Buntmetallarbeiten übertrug man Auswärtigen<sup>362</sup>, und den einzigen, wenig anspruchsvollen Glockenguß führte 1685 der einheimische Handwerker BEAT WILHELM FREY auf dem Herrenacker aus. Er lieferte der Stadt *Schaffhausen* zum Uhrwerk im Quergiebel des umgebauten Schützenhauses auf der Breite das Schlagglöcklein<sup>363</sup>, das eine Höhe von 0,29 m und einen Durchmesser von 0,35 m hat und am Hals mit dem Wahlspruch der Stadt «Deus spes



Abb. 39 Mauenheim, Glocke. Marienbild

nostra est», an der Flanke mit einem Lindenblatt verziert ist.

Den letzten Aufschwung dieses Kunsthandwerkes leitete für die Munotstadt der anfangs genannte Tobias I. Schalch ein.

## Topographisches Verzeichnis der Glockenlieferungen

Ortschaft	Gebäude	Zahl	Jahr	Gießer*	Heutiger Ort	Text Seite
Aldingen	Pfarrkirche	1	1650	H. K. F.	—	84
Beggingen	Pfarrkirche	1	1656	H. K. F.	—	86
Bologna	Kathedrale	1	1597	H. II. L.	alter	73
Dießenhofen?	Pfarrkirche	1	1631	B. F.	—	82
Endingen	Pfarrkirche	1	1660	H. K. F.	alter	86
Engen	Pfarrkirche	3	1602	H. H. L.	alter	73–77
Frauenfeld-Kurzdorf	Pfarrkirche	1	1626	B. F.	—	82
Gailingen	Pfarrkirche	1	1557/58	H. II. L.	—	72
Hagenwil	Pfarrkirche	1	1682?	H. K. F.	—	90
Hallau	Bergkirche	1	1623	B. F.	alter	81f.
Hallau	Bergkirche	1	1663	H. K. F.	alter	88f.
Hemmental	Pfarrkirche	1	1605	H. H. L.	—	78f.
Herisau	Pfarrkirche	1	1506/08	H. I. L.	—	70
Hossingen	Pfarrkirche	1	1660	H. K. F.	—	86
Irrendorf?	Obere Kirche	1	1630	B. F.	alter	82
Kirchen	Pfarrkirche	1	1557	H. II. L.	—	71
Laiz	Pfarrkirche	1	1612	H. H. L.	—	79
Leibertingen	Pfarrkirche	2	1613	H. H. L.	—	79
Liestal	Pfarrkirche	1	ca. 1417	H. A.	—	68
Löhningen	Pfarrkirche	1	1650	H. K. F.	—	84
Lommis	Pfarrkirche	1	1661	H. K. F.	Kirchhof	86f.
Märstetten	Pfarrkirche	1	1672	H. K. F.	Bichelsee, evang. Kirche	89f.
Matzingen	Pfarrkirche	1	1662	H. K. F.	—	88
Mauenheim	Pfarrkirche	1	1666	H. K. F.	alter	89
Messen	Pfarrkirche	1	1652	H. K. F.	alter	85
Oberhallau	Pfarrkirche	1	1652	H. K. F.	—	85
Osterdingen	Pfarrkirche	1	1653	H. K. F.	alter	85
Pfeffingen	Pfarrkirche	1	1652	H. K. F.	—	85
Quinto	Pfarrkirche	1	ca. 1570	H. II. L.	—	72
Rapperswil	Pfarrkirche	1	1489	B. K.	—	69f.
Rapperswil?	Pfarrkirche	1	1493	B. K.	—	97Anm. 45
St. Blasien?	Klosterkirche	1	1351	H. v. S.	Waldshut, Pfarrkirche	68
Schaffhausen	Munot	1	1432	H. A.	—	68
Schaffhausen	Fronwaagturm	1	1444	H. H.	—	68
Schaffhausen	Tor	1	1444	H. H.	—	68
Schaffhausen	Münster	1	1516	H. I. L.	—	71
Schaffhausen	?	2	1525/26	F. B.	—	71
Schaffhausen	Münster	1	1605	H. H. L.	Museum zu Allerheiligen	77f.
Schaffhausen	Munot	1	1607	H. H. L.	alter	79
Schaffhausen?	Steigkirche	1	1608	H. H. L.	—	79
Schaffhausen	Mühlentor	1	1616	H. H. L.	Museum zu Allerheiligen	80
Schaffhausen	Gymnasium	1	1648	H. K. F.	—	83
Schaffhausen	Schützenhaus	1	1685	B. W. F.	alter	90
Schleitheim	Pfarrkirche	1	1608	H. H. L.	alter	79
Schönenwerd	{ Chorherrenstift	2	1491	B. K.	—	70
	{ St. Leodegar	1	1493	B. K.	—	
Schwandorf	Pfarrkirche	1	1613	H. H. L.	alter	79f.
Siblingen	Pfarrkirche	1	1604	H. H. L.	—	76
Stans	Pfarrkirche	1	1651	H. K. F.	—	84f.
Stühlingen	Pfarrkirche	2	1604	H. H. L.	alter	77
Sunthausen	Pfarrkirche	1	1608	H. H. L.	—	79
Tengen-Dorf	Pfarrkirche	1	1661	H. K. F.	alter	87f.
Thayngen	Pfarrkirche	1	ca. 1484	B. K.	—	69
Thundorf	Pfarrkirche	1	1614	H. H. L.	alter	80
Trossingen	Pfarrkirche	1	1650	H. K. F.	alter	84
Überlingen	Münster	1	1609	H. H. L.	alter	79

\* Gießer: H. v. S. = Hans von Schaffhausen – H. A. = Heinrich Auer – H. H. = Heinrich Hafengießer – B. K. = Balthasar Kirchheim – H. I. L. = Hans I. Lamprecht – F. B. = Felix Burger – H. II. L. = Hans II. Lamprecht – H. H. L. = Hans Heinrich Lamprecht – B. F. = Benedikt Flach – H. K. F. = Hans Konrad Flach – B. W. F. = Beat Wilhelm Frey

Ortschaft	Gebäude	Zahl	Jahr	Gießer*	Heutiger Ort	Text Seite
Weil der Stadt	Pfarrkirche	1	16..	H. K. F.	alter	84
Wilchingen	Pfarrkirche	2	1655	H. K. F.	1 alter	85f.
Winterlingen	Pfarrkirche	1	1650	H. K. F.	alter	84
Zug	Pfarrkirche	2	1516	H. I. L.	–	71

#### Chronologisches Verzeichnis der Glockenlieferungen

Jahr	Ortschaft	Gebäude	Zahl	Gießer*	Heutiger Ort	Text Seite
1351	St.Blasien?	Klosterkirche	1	H. v. S.	Waldshut, Pfarrkirche	68
ca. 1417	Liestal	Stadtkirche	1	H. A.	–	68
1444	Schaffhausen	Fronwaagturm	1	H. H.	–	68
1444	Schaffhausen	Tor	1	H. H.	–	68
ca. 1484	Thayngen	Pfarrkirche	1	B. K.	–	69
1489	Rapperswil	Pfarrkirche	1	B. K.	–	69f.
1493	Rapperswil?	Pfarrkirche	1	B. K.	–	97Anm. 45
1491	Schönenwerd	Chorherrenstift	2	B. K.	–	70
1493		St. Leodegar	1	B. K.	–	70
1506/08	Herisau	Pfarrkirche	1	H. I. L.	–	70
1516	Schaffhausen	Münster	1	H. I. L.	–	71
1516	Zug	Stadtkirche	2	H. I. L.	–	71
1525/26	Schaffhausen	?	2	F. B.	–	71
1557	Kirchen	Pfarrkirche	1	H. II. L.	–	71
1557/58	Gailingen	Pfarrkirche	1	H. II. L.	–	72
ca. 1570	Quinto	Pfarrkirche	1	H. II. L.	–	72
1597	Bologna	Kathedrale	1	H. II. L.	alter	73
1602	Engen	Stadtkirche	3	H. H. L.	alter	73–77
1604	Siblingen	Pfarrkirche	1	H. H. L.	–	76
1604	Stühlingen	Pfarrkirche	2	H. H. L.	alter	77
1605	Schaffhausen	Münster	1	H. H. L.	Museum zu Allerheiligen	77f.
1605	Hemmental	Pfarrkirche	1	H. H. L.	–	78f.
1607	Schaffhausen	Munot	1	H. H. L.	alter	79
1608	Schaffhausen?	Steigkirche	1	H. H. L.	–	79
1608	Schleitheim	Pfarrkirche	1	H. H. L.	alter	79
1608	Sunthausen	Pfarrkirche	1	H. H. L.	–	79
1609	Überlingen	Münster	1	H. H. L.	alter	79
1612	Laiz	Pfarrkirche	1	H. H. L.	–	79
1613	Leibertingen	Pfarrkirche	2	H. H. L.	–	79
1613	Schwandorf	Pfarrkirche	1	H. H. L.	alter	79f.
1614	Thundorf	Pfarrkirche	1	H. H. L.	alter	80
1616	Schaffhausen	Mühlentor	1	H. H. L.	Museum zu Allerheiligen	80
1623	Hallau	Bergkirche	1	B. F.	alter	81f.
1626	Frauenfeld-Kurzdorf	Pfarrkirche	1	B. F.	–	82
1630	Irrendorf?	Obere Kirche	1	B. F.	alter	82
1631	Dießenhofen	Pfarrkirche	1	B. F.	–	82
1648	Schaffhausen	Gymnasium	1	H. K. F.	–	84
1650	Löhningen	Pfarrkirche	1	H. K. F.	–	84
1650	Aldingen	Pfarrkirche	1	H. K. F.	–	84
1650	Trossingen	Stadtkirche	1	H. K. F.	alter	84
1650	Winterlingen	Pfarrkirche	1	H. K. F.	alter	84
16..	Weil der Stadt	Stadtkirche	1	H. K. F.	alter	84
1651	Stans	Pfarrkirche	1	H. K. F.	–	84f.
1652	Oberhallau	Pfarrkirche	1	H. K. F.	–	85

\* Gießer: H. v. S. = Hans von Schaffhausen – H. A. = Heinrich Auer – H. H. = Heinrich Hafengießer – B. K. = Balthasar Kirchheim – H. I. L. = Hans I. Lamprecht – F. B. = Felix Burger – H. II. L. = Hans II. Lamprecht – H. H. L. = Hans Heinrich Lamprecht – B. F. = Benedikt Flach – H. K. F. = Hans Konrad Flach – B. W. F. = Beat Wilhelm Frey

Jahr	Ortschaft	Gebäude	Zahl	Gießer*	Heutiger Ort	Text Seite
1652	Messen	Pfarrkirche	1	H. K. F.	alter	85
1652	Pfeffingen	Pfarrkirche	1	H. K. F.	—	85
1653	Ofterdingen	Pfarrkirche	1	H. K. F.	alter	85
1655	Wilchingen	Pfarrkirche	2	H. K. F.	1 alter	85f.
1656	Beggingen	Pfarrkirche	1	H. K. F.	—	86
1660	Endingen	Pfarrkirche	1	H. K. F.	alter	86
1660	Hossingen	Pfarrkirche	1	H. K. F.	—	86
1661	Lommis	Pfarrkirche	1	H. K. F.	Kirchhof	86f.
1661	Tengen-Dorf	Pfarrkirche	1	H. K. F.	alter	87f.
1662	Matzingen	Pfarrkirche	1	H. K. F.	—	88
1663	Hallau	Bergkirche	1	H. K. F.	alter	88f.
1666	Mauenheim	Pfarrkirche	1	H. K. F.	alter	89
1672	Märstetten	Pfarrkirche	1	H. K. F.	Bichelsee, evang. Kirche	89f.
1682?	Hagenwil	Pfarrkirche	1	H. K. F.	—	90
1685	Schaffhausen	Schützenhaus	1	B.W.F.	alter	90

## Orts- und Personenregister

- Aldingen 84  
 Algeier, Valentin 99 (Anm. 147)  
 Altdorfer, Bernhard 72  
 Altenklingen 89  
 Anderes, Bernhard 97 (Anm. 45)  
 Andreas, heiliger 75f.  
 Angelucci, Angelo 98 (Anm. 125)  
 Aristau 99 (Anm. 147)  
 Armagnaken 68  
 Arnolt 99 (Anm. 147)  
 Auer (Ower), Hans und Heinrich 68 und 96 (Anm. 20)  
  
 Bäschlin, Hans 97 (Anm. 64f.), 98 (Anm. 130)  
 Bäschlin, Joh. Heinr. 96 (Anm. 1), 100 (Anm. 161)  
 Balingen 102 (Anm. 296)  
 Barth, Jakob 99 (Anm. 148)  
 Bartholomäus, heiliger 89  
 Basel 96 (Anm. 20 u. 25)  
 Baselland 68  
 Baumann, Josua 72  
 Beggingen 86  
 Beinwil 99 (Anm. 147)  
 Benedict, Friedrich 98 (Anm. 127)  
 Benedikt, heiliger 87  
 Beringen 71  
 Bern 99 (Anm. 147)  
 Bertolotti, A. 98 (Anm. 125)  
 Bettwil 99 (Anm. 147)  
 Bichelsee 89f.  
 Bludenz 72  
 Bologna 73  
 Breitenbach 99 (Anm. 147)  
 Breiter, Elisabeth 102 (Anm. 279)  
 Brittnau 21 (Anm. 147)  
 Brodbeck, Rudi 70  
 Bruckner-Herbstreit, Berty 101 (Anm. 234)  
 Brugg 99 (Anm. 147)  
 Brun, Carl 97 (Anm. 56)  
 Bruncler 99 (Anm. 147)  
 Brunschweiler, Plazidus 87  
  
 Büsingen 97 (Anm. 65)  
 Burger, Felix 71  
 Buttwil 99 (Anm. 147)  
  
 Christus, Jesus 68, 71, 75–77, 79, 84f., 87f., 89  
 Corcelles 99 (Anm. 145)  
 Curti, A. 96 (Anm. 45)  
  
 Dambeck, Franz 96 (Anm. 5)  
 Dettikofer 69  
 Dießenhofen 82  
 Durrer, Robert 102 (Anm. 302)  
  
 Ebringen 103 (Anm. 349)  
 Eggenstorfer, Michael 71  
 Egliswil 99 (Anm. 147)  
 Ellerhorst, Winfred 96 (Anm. 1)  
 Eltz, Anna Maria und Michael 83  
 Endingen 86  
 Engen 73–78, 80  
 Ernst 99 (Anm. 147)  
 Ernst, Leonhard 79  
 Eschenbach 99 (Anm. 147)  
 Este, Alfonso II. de, und Cesare de 73  
  
 Federli, Barbara u.a. 72  
 Feger, Otto 99 (Anm. 143)  
 Fehr, Ulrich 103 (Anm. 357)  
 Feldkirch 98 (Anm. 81)  
 Ferrara 72f.  
 Feuchtmayer 101 (Anm. 201)  
 Fischingen 86f., 102 (Anm. 292)  
 Flach, Benedikt 81f., 84  
 – Hans 101 (Anm. 255)  
 – Hs. Konrad 82–90  
 Flums 99 (Anm. 145)  
 Folmer 102 (Anm. 301)  
 Franz von Assisi, heiliger 79  
 Frauenfeld 72, 82  
 Frauenfelder, Reinh. 96 (Anm. 15), 100 (Anm. 162),  
 103 (Anm. 363)  
 Frauenkirch 99 (Anm. 147)  
 Frei, Hans Meier gen. 73, 81, 99 (Anm. 147)  
 Frei-Kundert, K. 102 (Anm. 276)

- Freiburg i. Br. 98 (Anm. 89)  
 Freiburger, Johannes 79  
 Frey, Beat Wilhelm 90  
 Fribourg 99 (Anm. 145, 147)  
 Fröhlich, Waldburg 81  
 Fuchs, J. 103 (Anm. 317)  
 Fürstenberg 71  
 Füßli, Peter 71, 73, 81, 83 100 (Anm. 179), 103 (Anm. 349)
- Gaber, Johannes 80  
 Gabriel, Engel 76  
 Gailingen 72  
 Gallus, heiliger 68  
 Geisingen 71  
 Glockengießer, Hans 99 (Anm. 146)  
 Gloggner, Hug, Ulrich und a. 67, 96 (Anm. 8)  
 Goldingen 99 (Anm. 147)  
 Gommel 102 (Anm. 289)  
 Goßweiler, Rochius 81, 101 (Anm. 235)  
 Graefenthal 99 (Anm. 148)  
 Gränichen 99 (Anm. 147)  
 Graesse, J. G. Th. 98 (Anm. 127)  
 Grindel 99 (Anm. 147)  
 Grübel, Jakob 85  
 Grundmann, Günther 96 (Anm. 5)  
 Gruol 102 (Anm. 292)
- Habrecht, Joachim 72  
 Hafengießer, Heinrich 68f.  
 Hagenwil 90  
 Hallau 81f., 84, 88, 102 (Anm. 272)  
 Hans von Schaffhausen 68  
 Harder, Hs. Wilh. 97 (Anm. 51)  
 Hecht, Josef 100 (Anm. 188)  
 Hegau 73  
 Heldswil 99 (Anm. 147)  
 Hemmental 78f.  
 Herisau 70  
 Hewen 77, 99 (Anm. 148)  
 Hofstetten 99 (Anm. 147)  
 Hohenzollern 74, 79  
 Hossingen 86  
 Huber, Heinrich 83  
 Hünerwadel, Christoph 78  
 Hurter, Alex. 103 (Anm. 335)
- Jakobus d. Ä., heiliger 75f., 89  
 Idda von Toggenburg, heilige 87, 103 (Anm. 330)  
 Jeger, Joh. Christoph 84, 102 (Anm. 294)  
 Jenny, Samuel 99 (Anm. 145)  
 Jesus siehe Christus  
 Jezler, Johannes 100 (Anm. 174)  
 Ilanz 99 (Anm. 147)  
 Im Thurn, Hans 78  
 Immenhauser, Hs. Jakob 101 (Anm. 248)  
 Innsbruck 73  
 Johannes, heiliger 68, 75–77, 88  
 Jos, Jakob 97 (Anm. 68)  
 Joseph, heiliger 87, 103 (Anm. 325)  
 Irrendorf 82
- Katharina, heilige 87  
 Keller, Alex. 77, 79, 100 (Anm. 173)  
 – G. 100 (Anm. 159)  
 – Jakob 84, 86  
 Kempraten 99 (Anm. 147)  
 Kempten 73, 81
- Kilchmann, Balth. 69f.  
 Kindler v. Knobloch 99 (Anm. 148)  
 Kirchen 71  
 Kirchheim vgl. Kilchmann  
 Kleinlützel 99 (Anm. 147)  
 Klingler 73  
 Klunzinger, Karl 102 (Anm. 300)  
 Knabenhans, Daniel 84  
 Knoepfli, Albert 97 (Anm. 43)  
 Koler, Andreas 84  
 Konrad, heiliger, Bischof 80  
 Konstanz 68, 73, 97 (Anm. 56)  
 Kraus, Franz Xaver 96 (Anm. 11)  
 Kurzdorf 82
- Laiz 70  
 Lamberg, Katharina von 76  
 Lambert, Lampert 97 (Anm. 56)  
 Lamprecht, Anna 97 (Anm. 68)  
 – Hans I. 70f., 100 (Anm. 161)  
 – Hans II. 71–73  
 – Hs. Heinrich 72–81  
 – Hs. Jakob 71, 98 (Anm. 89)  
 – Niklaus 71  
 – Samuel 98 (Anm. 89)  
 Landeron, Le 97 (Anm. 145)  
 Laurenz, heiliger 88  
 Leibertingen 79  
 Liechtenstein 99 (Anm. 145)  
 Liestal 68  
 Liffert, K. 99 (Anm. 147)  
 Lindau 79  
 Livinental 72  
 Löhningen 84, 100 (Anm. 160)  
 Lommis 86–89, 102 (Anm. 275), 103 (Anm. 328)  
 Lüti, Ulrich 80  
 Lukas, heiliger 88
- Mäder, Johann 81  
 Märstetten 89f., 99 (Anm. 145), 101 (Anm. 236)  
 Maladars 99 (Anm. 147)  
 Mandach, Bastian von 71  
 Maria, Madonna 71, 75–77, 79, 85, 87–89  
 Maria Magdalena 84  
 Markus, heiliger 75f., 88  
 Martin, heiliger 79  
 Matthäus, heiliger 75, 88  
 Matzingen 88  
 Mauenheim 89, 102 (Anm. 277)  
 Meier, Hans, genannt Frei 73  
 Merenschwand 99 (Anm. 145)  
 Mesmer, Jakob 84  
 Messen 85  
 Michael, Erzengel 79  
 Mönthal 99 (Anm. 147)  
 Montbéliard 68  
 Motz, Paul 99 (Anm. 148)  
 Mühlau 99 (Anm. 147)  
 Müller, H., Hans und S. 84  
 Murer, Heinrich 73  
 Muri 99 (Anm. 145)
- Negelin, Peter 87, 103 (Anm. 333)  
 Neukomm, verschiedene 84f.  
 Neunkirch 96 (Anm. 10), 98 (Anm. 119)  
 Nierndorf 82

- Nüscherl-Usteri, Arnold 96 (Anm. 1), 97 (Anm. 43, 60, 67), 98 (Anm. 130), 102 (Anm. 302)
- Oberhallau 85  
Oberstad 71  
Öchsler, Herm. 103 (Anm. 325)  
Oenepotum 98 (Anm. 127)  
Oesterreich 68  
Offinger, Teis 84  
Ofterdingen 85  
Otelfingen 99 (Anm. 147)
- Pappenheim, von 75  
– Maximilian 76f., 99 (Anm. 148)  
– Konrad 76
- Paulus, heiliger 75  
Peiger, Ludwig 67, 97 (Anm. 43)  
Peter 68  
Petrus, heiliger 75f.  
Pfau, Hs. Konrad 79  
Pfeffingen 85, 87f.  
Pfund, J. G. 101 (Anm. 234)  
Püntiner (Buntier), Jodokus 87, 103 (Anm. 333)
- Quinto 72
- Räß, Elisabeth 74  
Randegg 72  
Rapperswil 66f., 99 (Anm. 145 u. 147)  
Ravensburg 73  
Reutlinger, Jakob 79  
Riester, Lenh., Dude und Andreas 82  
Rösch, Adolf 99 (Anm. 144)  
Roggemeyer, Magdalena 101 (Anm. 255)  
Rosenlecher 90, 99 (Anm. 147)  
Rosier 99 (Anm. 147), 103 (Anm. 326)  
Rothenfuh 97 (Anm. 45)  
Rothfelder, Hubert 103 (Anm. 334)  
Rottweil 72  
Ruch, Joseph 96 (Anm. 11)  
Rüedi, Ernst 102 (Anm. 304)  
Rüetschi 71, 84f.  
Rüscher, Ernst Gerhard 99 (Anm. 145)
- Sankt Blasien 68  
Sankt Gallen 70  
St. Gallenkappel 99 (Anm. 147)  
Heilige siehe ihre Namen  
Sauer, Joseph 74, 96 (Anm. 5), 100 (Anm. 198), 103 (Anm. 348)  
Sayn, Elisabeth von 100 (Anm. 157)
- Schaffhausen:  
Apothekermörser 83  
Fronwaagturm 68  
Geschütz 64f., 97 (Anm. 50), 70–73, 81–84  
Gießhütten 70–72, 74, 80–82  
Glocke, Haus zur unteren 96 (Anm. 10)  
Glocke, Haus zur oberen 69–71  
Gymnasium 83  
Herrenacker 70f.  
Kleeblatt, Haus zum 74  
Mond, Haus zum halben 82  
Mühlentor 71f., 80  
Münster 69, 71, 77f.  
Munot 68f., 72–74, 79  
Museum 77, 80, 83, 97 (Anm. 36, 42f.), 100 (Anm. 177)  
Neustadt 67, 70f., 74, 82f.  
St. Johann 67f., 70
- Schützenhaus 73, 90  
Schwabentor 69  
Schwarztor 69  
Spanischsuppenschüsseln 82f.  
Steig 81  
Steigkirche 79  
Vordergasse 67, 96 (Anm. 10)  
Zünfte: Rebleute 70, 81; Schmiede 82
- Familiennamen: Altdorfer, Auer, Bäschlin, Baumann, Brodbeck, Burger, Eggendorfer, Eltz, Flach, Frey, Gloggner, Gößweiler, Grübel, Habrecht, Hafengießer, Harder, Huber, Hünerwadel, Hurter, Jezler, Im Thurn, Jos, Kirchheim, Keller, Lamprecht, Mäder, v. Mandach, Pfau, Speisegger, Spleiß, Sporer, Trippel, Utz, Veith, Wagner, Wischer, Ziegler
- Schalch, Familie 98 (Anm. 80)  
– Anna Maria 83
- Schalch Tobias I. 67, 89f., 96 (Anm. 3), 102 (Anm. 292), 103 (Anm. 342)
- Schellenberg, Gebh. von 72  
Schib, Karl 98 (Anm. 100)  
Schleitheim 74, 100 (Anm. 160)  
Schmerikon 99 (Anm. 147)  
Schmid, Gerg 79  
– zum Schwarzen Horn 82
- Schnitzer, Hans 81  
Schönenwerd 70  
Schwandorf 79  
Schwarz, Heinrich 81, 99 (Anm. 134), 101 (Anm. 235)  
Schweickher, Jakob 102 (Anm. 295)
- Schwerzenbach 82  
Sepp, Hans 72  
Siblingen 76, 100 (Anm. 179)  
Sibmacher, Joh. 99 (Anm. 148)  
Sigrist, Erhard 70  
Soler, Johannes 82  
Sorg, Dorothea 71  
Spaichingen 84 (Anm. 289)  
Spailter 97 (Anm. 43)  
Speckli, Jost 98 (Anm. 81)  
Speisegger, Johannes 83, 102 (Anm. 279)  
Spiegelberg 87, 103 (Anm. 328)  
Spleiß, Jakob Ludw. 84  
Sporer, Ötlin und Jäklin 68  
Stadler, Hans 82  
Stans 84  
Steckborn 99 (Anm. 145)  
Stein am Rhein 82, 100 (Anm. 160)  
St(iebel) O(tto) 97 (Anm. 53)  
Stockmeyer, Ernst 97 (Anm. 43)  
Straßburg 96 (Anm. 4)  
Struß, Michel 69  
Stühlingen 77f., 80, 99 (Anm. 148)  
Sulgen 97 (Anm. 43)  
Sulzberger, H. G. 99 (Anm. 145)  
Sunthausen 79
- Tengen 87, 89, 102 (Anm. 274), 103 (Anm. 313)  
Terentianus, Josua 80, 101 (Anm. 206)  
Thayngen 69  
Thieme-Becker 97 (Anm. 38)  
Thomas, heiliger 75  
Thundorf 80  
Thurm, Sigrid 82, 96 (Anm. 5)  
Trient 73  
Trippel, J. C. 102 (Anm. 262)  
Trossingen 84f., 87, 90  
Tuttlingen 84 (Anm. 290 u. 294)

Überlingen 79  
Ulm, Gregor von 80, 101 (Anm.206)  
Ulrich, heiliger, Bischof 79  
Uri 72, 98 (Anm.106)  
Utz 81  
Uznach 99 (Anm.145 u. 147)

Veith, Bernhard 84  
Vernicius, Caesar 73  
Villingen 100 (Anm.170)  
Vogler 76  
Vorarlberg 99 (Anm.145)

Wagner, Hs. Martin 83, 88f., 102 (Anm.291)  
Waldshut 68

Walter, Karl 97 (Anm.56 u. 65)  
Weil der Stadt 84, 87f.  
Wellenberg 101 (Anm.206)  
Wetzel, Wilh. 99 (Anm.142)  
Wied, Juliana von 75, 100 (Anm.157)  
Wilchingen 85–89  
Wilhelm, L. 102 (Anm.290)  
Winterlingen 84  
Wischer, Hs. Georg 83  
Württemberg 85f.

Ziegler, Jkr. Johann 85  
Zimmermann, Jürg 96 (Anm.4 u. 30)  
Zingeler, K. Th. 100 (Anm.196)  
Zürich 98 (Anm.106); vgl. Füßli  
Zug 71

## ANMERKUNGEN

- <sup>1</sup> Die Ausgangsstellung für diese Untersuchungen bilden: JOH. HEINRICH BÄSCHLIN, Notizen, Staatsarchiv Schaffhausen: 10 Chroniken C23, und ARNOLD NÜSCHELER-USTERI, *Die Inschriften und Gießer der Glocken im Kanton Schaffhausen*, in: Beiträge zur vaterländischen Geschichte, 4.H. (Schaffhausen 1878). WINFRED ELLERHORST, *Handbuch der Glockenkunde*. Weingarten 1957.
- <sup>2</sup> Siegelstock «der Meister der Rodschmidien in Schaffhausen 1725» im Museum zu Allerheiligen. Vgl. Abb. 2.
- <sup>3</sup> Abb. 3–5 und ZAK 23, S. 166 sowie Tafel 32c (Tobias Schalch u. Sohn).
- <sup>4</sup> Schaffhausen selbst überlieferte bei der Umbewaffnung seiner Artillerie 1782/83 fast den ganzen Bestand der mit der neuen Lieferung betrauten königlich französischen Geschützgießerei in Straßburg. JÜRG ZIMMERMANN, *Geschützwesen und Artilleristen im alten Schaffhausen*, in: CLVIII. Neujahrsblatt der Feuerwerkergesellschaft in Zürich auf das Jahr 1967, S.8, 10f.
- <sup>5</sup> Über das süddeutsche Absatzgebiet vgl. JOSEPH SAUER, *Geschichte und Schicksale der Glocken Badens*. In: FDA, NF 37, 1936, und *Deutscher Glockenatlas*, hg. von GÜNTHER GRUNDMANN, I. Württemberg und Hohenzollern (München/Berlin 1959) und II. Bayrisch Schwaben, hg. von FRANZ DAMBECK und G. GRUNDMANN (1967), beide bearbeitet von SIGRID THURM.
- <sup>6</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: UR 300.
- <sup>7</sup> Am Herrenacker noch 1556 bewilligt. NÜSCHELER (vgl. Anm.1), S.98.
- <sup>8</sup> Zürich hatte im 14. und 15.Jh. zwei Familien Goggner mit mehreren nachgewiesenen Glockengießern. Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz (fortan HBLS) III 570.
- <sup>9</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: UR 572.
- <sup>10</sup> Da es sich in dieser Urkunde um die Verleihung eines Hauses durch Abt und Konvent von Allerheiligen handelt, würde man, weil jenes Gebäude an die Stelle der heutigen (unteren) «Glocke», Vordergasse 45, lokalisiert wird, im Fall einer Gießerei eine ausdrückliche Sicherungsklausel vermissen.
- <sup>11</sup> Vgl. Abb. 1 und 6. – FRANZ XAVER KRAUS, *Die Kunstdenkmäler des Großherzogtums Baden*, 3.Bd., Kreis Waldshut (Freiburg i. Br. 1892), S.162. – SAUER (vgl. Anm.5), S.105f. – JOSEPH RUCH, *Geschichte der Stadt Waldshut* (Neubearbeitung, Waldshut 1966), S.364. – Liebenswürdige Förderung gewährten die Herren Bürgermeister Dr.F.W.Utsch, Dekan Pfarrer Nock und – hauptsächlich durch Nachforschungen – Oberlehrer i. R. Paul Nagel.
- <sup>12</sup> Die Abkürzungszeichen liegen über dem oberen Steg; zur Worttrennung dienen Rosettchen. – Auflösung der Umschrift: «Anno domini MCCCL<sup>o</sup> primo feria sexta proxima patris sancti Galli fusa est haec campana a magistro Johanne
- de Scafusa » = «Im Jahre des Herrn 1351 am ersten Freitag nach dem Feste des heiligen Vaters Gallus ist diese Glocke gegossen worden von Meister Hans von Schaffhausen».
- <sup>13</sup> Die nicht immer genau meßbare Höhe der Glocken wird fortan gewöhnlich ohne Krone angegeben.
- <sup>14</sup> Stadtarchiv Schaffhausen: A II, 5, 3.Bd., S.47.
- <sup>15</sup> NÜSCHELER (vgl. Anm.1), S.77. – REINHARD FRAUENFELDER, *Die Kunstdenkmäler (fortan KdS.) des Kantons Schaffhausen* I 41, Anm. 1.
- <sup>16</sup> Vgl. Anm. 14, 6. Bd. (1405/06), S.32: «von der großen gloggen ze henken.» – 13. Bd. (1412/13), S.69: «an der Gloggen gewerchet ... das man si ... gelüten könd» usw. – Mehrere Zahlungen betreffen Lieferung von Pfeilen, Mühlenmodell, Malenschlössern, Nägeln usw.
- <sup>17</sup> Vgl. Anm. 14, 57. Bd., S.44.
- <sup>18</sup> NÜSCHELER (vgl. Anm.1), S.95. – BÄSCHLIN (vgl. Anm.1), Notizen XVI 229f.
- <sup>19</sup> Vgl. Anm. 14, 11.Bd., S.119.
- <sup>20</sup> Am 29. April 1417 sagte Hans Ower von Schaffhausen vor dem Schultheißengericht der mehreren Stadt Basel aus, «das sin vatter Heinrich Ower ein gloggen gießend wurde ze liestal». Mitteilung von Dr. W. Wackernagel aus dem Staatsarchiv Basel-Stadt: Gerichtsarchiv A 13. – Dr. H. R. Heyer, Inventarisator der KdS. des Kantons Baselland, fand nichts über jene Glocke.
- <sup>21</sup> Vgl. Anm. 14, 26. Bd. (1422), S.2: Einnahme für Burgrecht 4 Gl. von dem «gloggengießer von Münpelgart».
- <sup>22</sup> Vgl. Anm. 14 (1431/32), S.35.
- <sup>23</sup> Vgl. Anm. 14, 53. u. 55.Bd. (1433 u. 1433/34). – KdS. Schaffhausen I 41, Anm. 1. – Das von der Sage verklärte «Nüniglöggli» wurde 1573 auf den neuen Munotturm übertragen und später ersetzt.
- <sup>24</sup> «Gelobt sei der Name unseres Herrn Jesus Christus.»
- <sup>25</sup> Der nicht mit Namen genannte Sohn, Hans oder Engelhart, scheint nach Basel gezogen zu sein. Vgl. Anm.20 und BÄSCHLIN, Notizen X 26.
- <sup>26</sup> NÜSCHELER (vgl. Anm.1), S.96, und BÄSCHLIN (vgl. Anm.1), Notizen X 27f. u. XVI 231–234.
- <sup>27</sup> KdS. Schaffhausen I 41, Anm. 1.
- <sup>28</sup> Vgl. Anm. 14, 80.Bd. (1443/44), S.73; 83.Bd. (1444/45), S.53: Zahlung von 68 fl. für 12 Büchsen und «die glocken vff götz schulthaissen turn». 84.Bd. (1444/45), S.104: 10 lb. 14 fl. für 67 Pfund «zügs so das nachgend glöggli mer hatt denn das vorig das vff fronwag ist». Es wurde 1474 von einem Ungenannten ersetzt. – BÄSCHLIN (vgl. Anm.1), Notizen XVI 259 u. 332.
- <sup>29</sup> Vgl. Anm. 14, 80.Bd., S.104.
- <sup>30</sup> BÄSCHLIN (vgl. Anm.1), Notizen XVI 332, und ZIMMERMANN (vgl. Anm.4).

- <sup>31</sup> Vgl. Anm. 14, 80. Bd. (1443/44), S. 72 f. – Im 83. Bd. (1444/1445), S. 53, sind 12 Büchsen (die gleichen oder andere?) aufgeführt.
- <sup>32</sup> Vgl. Anm. 14, 97. Bd. (1449/50), S. 63, und 103. Bd. (1451), S. 95.
- <sup>33</sup> Vgl. Anm. 14, 137. Bd. (1469/70), S. 182. – In Heinrichs Zeit fallen die große Glocke von 1464 und die der 2. Hälfte des 15. Jh. zugesetzte Betzeiglocke im Turm der Schaffhauser St. Johannskirche. KdS. Schaffhausen I 205.
- <sup>34</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: Militaria A 1, Sturm- und Feuerordnungen Nr. 1, 2 u. 4.
- <sup>35</sup> BÄSCHLIN (vgl. Anm. 1), Notizen XVI 223.
- <sup>36</sup> Im Museum zu Allerheiligen, Inv.-Nr. 16780. – KdS. Schaffhausen I 232.
- <sup>37</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: Ratsprotokolle (fortan RP) 2, S. 176: 1478 Ratsentscheid, Michel Struß solle, weil er Häfen, Zapfen und dergleichen Dinge gieße, in der Schmiedezunft dienen, aber des Büchsengießens halb frei sein.
- <sup>38</sup> ULRICH THIEME u. FELIX BECKER, *Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler*, 20. Bd. (Leipzig).
- <sup>39</sup> BÄSCHLIN (vgl. Anm. 1), Notizen XVI 234.
- <sup>40</sup> BÄSCHLIN (vgl. Anm. 1), Notizen X 28: 1482.
- <sup>41</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: RP 2, S. 239.
- <sup>42</sup> Heute sog. Schillerglocke, datiert 1486, beim Museum zu Allerheiligen. KdS. Schaffhausen I 87f.
- <sup>43</sup> Jetzt im Museum zu Allerheiligen, Inv.-Nr. 16871. – KdS. Schaffhausen I 28. – Schon ERNST STOCKMEYER (*Die Glocken des Baselbiets bis zum Jahre 1850 in ihrem heutigen Bestande*. In: ZAK 11, S. 30, Anm. 18) wies die Glocke Ludwig Peiger zu. Form und Maße der einzelnen Figuren beweisen, daß die Kreuzigungsgruppen beider Glocken in den selben Modellen vorgebildet worden sind. – Nebenbei sei auf die Zweifelhaftigkeit oder Unhaltbarkeit des von NÜSCHELER (vgl. Anm. 1), S. 96, für Sulgen aufgeführten Schaffhauser Gießers Spaliter hingewiesen. Bereits BÄSCHLIN (vgl. Anm. 1, Notizen IX 1) suchte seinen Namen vergeblich. ALBERT KNOEPFLI (KdS. Thurgau III 538, Anm. 2) denkt an Verschreibung für Peiger aus Basel.
- <sup>44</sup> KdS. Schaffhausen I 28.
- <sup>45</sup> A. CURTI, *Die Pfarrkirche Rapperswil*. 1937. – BERNHARD ANDERES, KdS. St. Gallen IV 303. – Curti gedenkt (S. 38) außerdem des vom Chronisten Rothenfluh überlieferten Umgusses der Chorglocke durch «Balthasar Kirchmeier» im Jahre 1493.
- <sup>46</sup> Freundliche Mitteilungen des kantonalen Denkmalpflegers Dr. G. Loertscher, Solothurn, hauptsächlich aus dem Schönenwerder Urkundenbuch, p. 1325–1329.
- <sup>47</sup> Gewichte: 19 Zentner 55 Pfd. und 12 Zentner 75 Pfd. Vgl. Anm. 46, p. 1327.
- <sup>48</sup> Endgültiges Gewicht 7 Zentner 5 Pfund. Vgl. Anm. 46, p. 1328.
- <sup>49</sup> Die doppelt ausgefertigte («glich us ein ander gestrichen und abgeschnitten») Abrechnung vom 3. März 1495 schloß mit einer Restsumme von 106 fl. Vgl. Anm. 46, p. 1329.
- <sup>50</sup> KdS. Schaffhausen I 205. – Um den Guß dieser 70 Zentner schweren Glocke zu ermöglichen, ließ der Rat von der Kanzel zu Spenden aufrufen, «es sei Wein, Geld, alte Häfen, Zinnschüsseln und anderes», auch die schießuntauglichen Büchsen ausscheiden. Staatsarchiv Schaffhausen: RP 3, S. 222 (15. Sept. 1495).
- <sup>51</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: Hs. WILH. HARDER, *Auszüge aus den Ratsprotokollen* I 162.
- <sup>52</sup> HARDER (vgl. Anm. 51), RP 5, S. 71\*–74: Fertigung am 3. Mai 1499.
- <sup>53</sup> O. ST., *Vom Hause «Zur oberen Glocke» am Herrenacker*. In: «Schaffhauser Nachrichten», 10. Juli 1948, Nr. 159.
- <sup>54</sup> Stadtarchiv Schaffhausen: A II, 6, Steuerbücher, Bd. 61, S. 45.
- <sup>55</sup> Stadtarchiv Schaffhausen, Bde. 62–64 (1500–1502), HANS LAMPRECHT, Bde. 65–74 (1504/20).
- <sup>56</sup> BÄSCHLIN (vgl. Anm. 1), X 29–35 und XVI 235–242. – CARL BRUN, *Schweizerisches Künstler-Lexikon* II 217f. – Der Zusammenhang mit der lothringischen Gießerfamilie Lambert oder Lampert liegt im Dunkel. Vgl. KARL WALTER, *Glockenkunde* (Regensburg u. Rom 1913), S. 809, und SAUER (vgl. Anm. 5), S. 126. Auffällig ist zwar der gemeinsame Vorname Hans (Johann); anderseits ist zu beachten, daß ein Hans Lamprecht schon 1439/40 in Schaffhausen vorkommt, und der Ausgabeposten «von des wachters Lamprechz Hußblunder herabzefüren von Costentz». Vgl. Anm. 14, 68. Bd., S. 6, und 80. Bd., S. 67.
- <sup>57</sup> NÜSCHELER (vgl. Anm. 1), S. 97f. – BRUN (vgl. Anm. 56) II 217f.
- <sup>58</sup> Pergamenturkunde mit hangendem Siegel im Staatsarchiv Schaffhausen: UR 3758. Siegel auf Abb. 3.
- <sup>59</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: RP 5, S. 132.
- <sup>60</sup> ARNOLD NÜSCHELER-USTERI, *Die Glocken, ihre Inschriften und Gießer im Kanton Appenzell* (Trogen 1880), S. 9. – Desgl. in: Appenzeller Jahrbücher, 2. Folge, 10. H. (Trogen 1882), S. 30.
- <sup>61</sup> Fertigung am 30. Nov. 1508. Staatsarchiv Schaffhausen: RP 5, S. 366.
- <sup>62</sup> Vgl. Anm. 14, 176. Bd., S. 150: «50 Pfd. 10 Schill. vmb Stempffel zum bulfer.»
- <sup>63</sup> Nüschele verschweigt den Gießer. Seine Urheberschaft ist zwar nicht dokumentarisch belegt, indes sehr naheliegend; war doch Hans Lamprecht amtlich als «der gloggengießer» anerkannt. Auch der Umstand, daß er für die Zuger Glocke die selbe Umschrift verwendete, spricht dafür, ebenso BÄSCHLIN (vgl. Anm. 1) XVI 237.
- <sup>64</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: Kultur, Inschriften an Glocken. – HANS BÄSCHLIN, *Die alten Münsterglocken*. In: *Die Münsterglocken zu Schaffhausen*. Zur Erinnerung an die Glockenweihe Sonntag, den 27. November 1898. Schaffhausen 1899.
- <sup>65</sup> «O König der Ehren, komm zu uns mit Frieden und bald! Im Jahre 1516.» Über dieses verbreitetste uralte Glockengebet siehe WALTER (vgl. Anm. 56), S. 162–166, wo im Kanton Schaffhausen zwölf Glocken aufgezählt sind, voran Neunkirch 1299, dazu Büsingen 1819. – BÄSCHLIN (vgl. Anm. 64) bezieht den Zusatz «et tempestive» auf die kurz vor der (auch von Eggendorfer gewünschten) Einführung der Reformation herrschende «Bedrägnis der Gemüter». Er wurde auch anderswo etwa noch angefügt. Vgl. 46. *Neujahrsgeschenk an die zürch. Jugend von der allgemeinen Musik-Gesellschaft in Zürich auf das Jahr 1858*, S. 42.
- <sup>66</sup> *Urkundenbuch von Stadt und Amt Zug* (Zug 1952), II. Bd., Nr. 2089.
- <sup>67</sup> ARNOLD NÜSCHELER, *Über die ältern Glockeninschriften in den V Orten*. In: *Der Geschichtsfreund* XXXX (1885), S. 64.
- <sup>68</sup> Vgl. Anm. 54: A II, 6, Bde. 75–77. – Ein Sohn wird Niklaus gewesen sein, der später die Gießerei übernahm (vgl. S. 71). Als Tochter kommt jene ehemalige Konventualin Anna Lamprecht des Klosters Paradies in Betracht, die 1524 und 1526 zusammen mit ihrem Ehemann Jakob Jos der Abtei für die Rückzahlung der vom Vater selig einst ausgerichteten Pfründe und eines Weinzinses quittierte. Staatsarchiv Schaffhausen: Nachtrag zum UR, 22. Febr. 1524 und 15. Dez. 1526.
- <sup>69</sup> NÜSCHELER (vgl. Anm. 1), S. 98. – BÄSCHLIN (vgl. Anm. 1) XVI 237. – BRUN (vgl. Anm. 56) I 240.
- <sup>70</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: RP 6, S. 86.
- <sup>71</sup> Vgl. Anm. 14: A II, 5, Bd. 188 (1524/25).
- <sup>72</sup> Vgl. Anm. 54: A II, 6, Bde. 77–80.
- <sup>73</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: RP 7, S. 50 (13. Juni 1526).
- <sup>74</sup> Vgl. Anm. 14: A II, 5, Bd. 190 (1525/26), S. 143, 145, 150–152.

- <sup>75</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: RP 7, S. 17 (11. April 1526).
- <sup>76</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: RP 9, S. 69.
- <sup>77</sup> BÄSCHLIN (vgl. Anm. 1) IX 4.
- <sup>78</sup> Vgl. Anm. 54, A II, 6, Bde. 81–91. – BRUN (vgl. Anm. 56) II 218.
- <sup>79</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: RP 11, S. 195 (29. April 1538).
- <sup>80</sup> Vgl. Anm. 14: A II, 5, Bd. 221 (1547/48), S. 112, und Bd. 223 (1548/49), S. 24. Peter Füßli der Jüngere genoß außer dem Ruf seiner Familie den Vorteil ehelicher Verbindung mit dem Schaffhauser Ratsherreneschlecht Schalch. Stadtarchiv Schaffhausen, Bd. 240 (1559/60), Abzug.
- <sup>81</sup> Die Stadtrechnungen (vgl. Anm. 14) verzeichnen einzig: Bd. 216 (1544/45) eine Entschädigung für einen Boden in eine Büchse, Bd. 219 (1547/48) eine Einnahme für «alten erinen züg», den L. bezogen hatte, und RP 23 (1563), S. 95, erwähnt einen Jost Speckli von Feldkirch, der bei ihm diente.
- <sup>82</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: RP 24, S. 259 (16. Febr. 1565), und 32, S. 82 (28. Nov. 1572).
- <sup>83</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: RP 30, S. 22 (7. Juli 1570), und 32, S. 26 (28. Mai 1572).
- <sup>84</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: RP 32, S. 157 (10. April 1573).
- <sup>85</sup> Vgl. Anm. 54: A II, 6, Bde. 90–95. – BÄSCHLIN (vgl. Anm. 1) IX 5f. – BRUN (vgl. Anm. 56) II 218.
- <sup>86</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: RP 24, S. 11 u. 109; 25, S. 238 u. 243; 30, 31, S. 80, u. 33, S. 132.
- <sup>87</sup> Verpfändung des Hauses für 200 fl. am 16. Okt. 1564. Stadtarchiv Schaffhausen: RP 24, S. 38. Aus der Beschreibung des Hauses scheint hervorzugehen, daß es das Areal der heutigen (oberen) «Glocke» mit dem gegen den Werkhof hin angrenzenden Hause des Bruders Nikolaus teilte. Beide dürften in der Folgezeit vereinigt worden sein.
- <sup>88</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: RP 41 (10. Nov. 1581 u. 19. Jan. 1582). – Copeien-Buch 1571/73 (20. April 1582). – RP 46 (30. Sept. 1586).
- <sup>89</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: RP 54, S. 25 (4. Nov. 1594). Söhne Hs. Jakobs waren Samuel (vgl. Anm. 88, RP 41) und Hs. Jakob, der nach Freiburg i. Br. zog. Staatsarchiv Schaffhausen: Copeien-Buch 1592/93, S. 29f. – RP 54 (27. u. 29. Jan. 1595).
- <sup>90</sup> NÜSCHELER (vgl. Anm. 1), S. 98f. – BRUN (vgl. Anm. 56) II 218. – BÄSCHLIN (X 31f.) hält ihn für des Niklaus Sohn.
- <sup>91</sup> Vgl. S. 70.
- <sup>92</sup> 8. April 1556. In der Nähe des jetzigen Stadttheaters. BÄSCHLIN (vgl. Anm. 90).
- <sup>93</sup> Am 7. April 1571 wurde eine Kommission beauftragt, auf Lamprechts Begehrungen einen Platz auszuwählen, und am 11. Sept. der Bau der Gießhütte bewilligt. Staatsarchiv Schaffhausen: RP 30, S. 147, und 31, S. 112.
- <sup>94</sup> Vgl. Anm. 54: A II, 6, Bde. 90–93 (1559, 1560 u. 1570).
- <sup>95</sup> Mitteilungen aus dem F. Fürstenbergischen Archive, I (Tübingen 1894), Nr. 879.
- <sup>96</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: RP 18, S. 203 u. 220.
- <sup>97</sup> Badisches Dorf gegenüber Dießenhofen.
- <sup>98</sup> *Festschrift der Stadt Schaffhausen zur Bundesfeier 1901*, Abschnitt III 190.
- <sup>99</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: Korresp. 1558, Nr. 13. – Missiven 1562/63 (30. Mai u. 6. Nov. 1562). – RP 18, S. 242; 21, S. 146; 23, S. 70, 86\* u. 98\*. – Copeien-Buch 1562/71, S. 112f.
- <sup>100</sup> KARL SCHIB, *Geschichte der Stadt Schaffhausen* (Thayngen-Schaffhausen 1945), S. 201f.
- <sup>101</sup> Stadtarchiv Schaffhausen: A II, 5, 239. Bd. (1558/59), S. 149.
- <sup>102</sup> Stadtarchiv Schaffhausen: A II, 5, 247. Bd. (1566/67), S. 141. Preis 14 Pfd. 8 Schill.
- <sup>103</sup> Stadtarchiv Schaffhausen: A II, 5, 252. Bd. (1573/74), S. 141.
- <sup>104</sup> Stadtarchiv Schaffhausen: A II, 5, 252. Bd., S. 142.
- <sup>105</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: Missiven 1572/73 (3. Sept. 1573).
- <sup>106</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: Missiven 1570/71. Bürgermeister und Rat an die Urner Regierung. Die selben ersuchten an-
- darseits diejenige von Zürich, vier Meister-Glockengießer betr. Garantie zu befragen und, wenn sich deren Meinung mit Lamprechts Standpunkt decke, ihm darüber eine Bescheinigung auszustellen. Staatsarchiv Schaffhausen, ohne Datum.
- <sup>107</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: RP 30, S. 100f.; 31, S. 37 u. 93. Bei der letzten Verhandlung ließ sich Lamprecht zu Ausdrücken hinreißen, die ihn 20 fl. Strafe kosteten.
- <sup>108</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: Missiven 1572/73 (25. Febr. 1573).
- <sup>109</sup> Betr. aufgenommene Darlehen vgl. Staatsarchiv Schaffhausen: Copeien-Bücher 1567/71 (4. Juni 1569) und 1571/73 (11. Aug. 1571).
- <sup>110</sup> Über die ganze Angelegenheit vgl. Staatsarchiv Schaffhausen: RP 31, S. 76\*, u. Fertigungen S. 36, 51 u. 82; 32, S. 11, 50, 51\*, 77, 87, 89, 141, 158 u. 163f.; 33, S. 22\*, 106\*, 114\*, 125, 160\*; 34 (18. März 1575); 35 (24. Juni u. 27. Juli 1575).
- <sup>111</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: RP 33, S. 55.
- <sup>112</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: RP 33, S. 185.
- <sup>113</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: RP 33, S. 102\* (13. Nov. 1573).
- <sup>114</sup> Vgl. S. 72.
- <sup>115</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: RP 37.
- <sup>116</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: RP 39.
- <sup>117</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: RP 41.
- <sup>118</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: RP 35 (12. Dez. 1575).
- <sup>119</sup> Für Neunkirch. Staatsarchiv Schaffhausen: RP 36 (15. April 1577).
- <sup>120</sup> Stadtarchiv Schaffhausen: A II, 5, Bd. 257, S. 134f. (1581), ev. 266, S. 145 (1590).
- <sup>121</sup> Stadtarchiv Schaffhausen: A II, 5, Bd. 273, S. 139 (1595), u. 283, S. 145 (1601).
- <sup>122</sup> Stadtarchiv Schaffhausen: A II, 5, Bd. 265 (8. Juni 1589) u. 266 (1. Juli 1589). – Staatsarchiv Schaffhausen: RP 47 (6. Okt. 1587).
- <sup>123</sup> KdS. Schaffhausen I 56.
- <sup>124</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: RP 44 (1. März 1585).
- <sup>125</sup> *Documenti inediti per la storia delle armi da fuoco italiane raccolti, annotati e pubblicati da Angelo Angelucci Capitano d'Artiglieria. Opera dedicata a S.A.R. il principe Eugenio di Savoia-Carignano. Volume I. Parte I.* Torino 1869, p. 358, N. 82. Dieses und das folgende Dokument wiederholt A. BERTOLOTTI, *Artisti Svizzeri in Roma nei secoli XV, XVI e XVII*. In: *Bulletino storico della Svizzera Italiana. Anno VII<sup>o</sup>.* – 1885. Bellinzona, p. 78.
- <sup>126</sup> Vgl. Anm. 125, p. 359, N. 83, 1583? In diesem Passoporto ist auch vorgesehen, daß Lamprecht bei der Rückkehr «Tibicinem», einen Pfeifer, in den Dienst des Herzogs mitbringe.
- <sup>127</sup> Zu «Oenepotum» = Innsbruck siehe «Oeni pons, auch Oenipotum» bei J. G. TH. GRAESSE, *Orbis latinus oder Verzeichnis der wichtigsten lateinischen Orts- und Ländernamen*, 3. Aufl., neu bearb. von FRIEDRICH BENEDICT, Berlin W 62, 1922.
- <sup>128</sup> Vgl. Anm. 125, p. 360–365, N. 84.
- <sup>129</sup> Vgl. Anm. 125, p. 365, N. 85.
- <sup>130</sup> Mitgeteilt von Don Mario Ghedini in Bologna. – Bäschlin und Nüscherler schlossen in Unkenntnis der italienischen Quellen für Hans II. Lamprecht auf das Todesjahr 1580 oder «vor 1589», wohl auf Grund des Ratsbeschlusses vom 3. März 1589 (RP 48), die Herren Doctores und Magistri sollten «wylundt Hanns Lamprechten seligen Son», der seit etlichen Wochen krank im Seelhaus sei, untersuchen und beraten, wo und wie fortan für ihn zu sorgen sei. Es wird sich hier um einen gleichzeitigen zweiten Träger des Namens handeln.
- <sup>131</sup> NÜSCHELER (vgl. Anm. 1), S. 99f. – BÄSCHLIN (vgl. Anm. 1) X 32–35 u. XVI 238–242. – BRUN (vgl. Anm. 56) II 218.
- <sup>132</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: Missiven 1600/1601, S. 174.
- <sup>133</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: RP 61 (9. Dez. 1601). Auffällig ist der darauf folgende Beschluß, nachsehen zu lassen, wie und wohin Hans Lamprechts Hab und Gut verkauft worden

sei. Interessierte sich der Sohn dafür? – Bedenkt man, daß Hans Heinrich vom Vater bereits mitgenommen worden war, also ungefähr im Alter von mindestens fünfzehn Jahren, und 1603 einen zur Mitarbeit fähigen eigenen Sohn hatte (vgl. S. 74, Anm. 141), so dürfte er nun schon etwa vierzigjährig gewesen sein.

<sup>134</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: RP 62 (15. u. 29. April 1603). – Die Gießhütte ist eingetragen in den Befestigungsplan auf S. 174 des «*Gehaimb Kriegsbuch*», 1627, des Dr. HEINR. SCHWARZ, Archiv der Familie Peyer mit den Wecken.

<sup>135</sup> RP 65 (31. Juli u. 11. Sept. 1605). Er durfte mit Erlaubnis des Rats seine Magd, die er zuvor geschwächt hatte, «zu Kilch vnd straß führen». Eheschluß am 14. Okt. 1605. BÄSCHLIN (vgl. Anm. 1) XVI 238.

<sup>136</sup> Stadtarchiv Schaffhausen: A II, Fertigungsbuch 2, S. 35 (19. Jan. 1607), ferner Staatsarchiv Schaffhausen: RP 66 (8. April 1607). Jetzt Haus Nr. 27. Kaufpreis: 770 fl., wovon 188 bar zu zahlen.

<sup>137</sup> Stadtarchiv Schaffhausen: A II, 2, S. 58 (26. Juni 1607) u. S. 365 (28. Aug. 1612); dazu RP 72 (28. Aug. 1612).

<sup>138</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: RP 72 (7. Sept. 1612) und A 1 (vgl. Anm. 34), Nr. 4, 6 u. 17 (7. Aug. 1616 u. «um 1630»).

<sup>139</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: RP 65 (5. Dez. 1606), 68 (6. Aug. 1608) u. 72 (16. Dez. 1612).

<sup>140</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: RP 65 (29. Mai u. 5. Juni 1605). – Stadtarchiv Schaffhausen: A II, 5 (1606/07), S. 170.

<sup>141</sup> Der Neuguß von zwei 7 Zentner 75 Pfund schweren Mörsern trug 78 lb. ein, seinem Sohne ein Trinkgeld. Stadtarchiv Schaffhausen: A II, 5, Bd. 286, S. 145 (16. Juli 1603), S. 151 (24. März 1604), und Bd. 295 (18. Mai 1611).

<sup>142</sup> Betr. Kirche: KRAUS (vgl. Anm. 11), 1. Bd., *Kreis Konstanz*, 1887, S. 18, und WILHELM WETZEL, *Die Stadtkirche «Maria Himmelfahrt» in Engen*. In: Hegau, Ztschr. für Geschichte, Volkskunde und Naturgeschichte des Gebietes zwischen Rhein, Donau und Bodensee, H. 1/1956. – Für die ersten Hinweise auf diese und andere Glocken des Landes Baden danke ich den Herren Prof. Franz Stemmer, Glockeninspektor, in Freiburg i. Br., und J. Metzger, Villingen/Schw., Mitarbeiter der Glockengießerei F. W. Schilling in Heidelberg; besonders herzlich auch Herrn Alois Baader, Rektor i. R., in Engen, für hingebende mündliche und schriftliche Unterstützung.

<sup>143</sup> OTTO FEGER, *Die Glocken unserer kath. Pfarrkirche in Engen*. In: Kirchenblatt von Engen, 1957.

<sup>144</sup> SAUER (vgl. Anm. 5), S. 89. – A. RÖSCH, *Bemühungen des Kon servators Prof. Dr. Sauer um die Rettung der Kirchenglocken in zwei Weltkriegen*. A. a. O., 69. Bd. (1950), S. 23–36.

<sup>145</sup> «Ich lobe den wahren Gott, rufe das Volk und versamme die Geistlichkeit; Abgeschiedene beklage ich, Feste schmücke, Pest und Dämonen vertreibe ich.» Über Geschichte, Verbreitung und Sinn dieses Spruches: ERNST GERHARD RÜSCH, *Die große Glocke zu Steckborn*. In: Bote vom Untersee, 68. Jg., Nr. 85, 22. Okt. 1968. – Diesen Spruch tragen oder trugen, gleich, abgewandelt oder verkürzt, Glocken in Le Landeron (1524) und Corcelles (Anf. 16. Jh.), KdS. Neuenburg II 166 u. 229; Merenschwand (1533), Muri (1551 u. 1581), KdS. Aargau V 170, 322 u. 203; Flums (1539), Rapperswil (1537) und Uznach (1641 u. 1783), KdS. St. Gallen I 61, IV 302, 559 u. 584; Märstetten (1672), H. G. SULZBERGER, *Sammlung aller thurgauischen Glockeninschriften* (in: Thurg. Beiträge zur vaterländ. Geschichte, 12. H., 1872), S. 79; Fribourg (1716 u. 1738), KdS. Freiburg III 130 u. 418. Für Deutschland: SAUER (vgl. Anm. 5) und *Deutscher Glockenatlas* (vgl. Anm. 5), für Vorarlberg: SAMUEL JENNY, *Inschriften und Verzierungen auf Glocken in Vorarlberg und Liechtenstein*. In: Mitteilungen der K. K. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und Historischen Denkmale. Jg. 21 (NF), Wien 1895.

<sup>146</sup> Zwölf großfigurige Heilendarstellungen brachte schon um die Mitte des 16. Jh. Hans Glockengießer, Nürnberg, auf Glocken an. *Deutscher Glockenatlas* (vgl. Anm. 5) II, Nr. 148 u. 326.

<sup>147</sup> Über die Verwendung von Natur-, hauptsächlich Salbeiblattabdrücken: WALTER (vgl. Anm. 56), S. 332, Anm. 1; JENNY (vgl. Anm. 145), S. 141, und SAUER (vgl. Anm. 5), S. 117. – Im 16. Jh. erscheinen einzelne Blätter dann und wann auf Glocken, u. a. als Trennungszeichen in Sätzen oder an anderen Stellen. Zarte, wie Kleebläter, und fein gegliederte oder gerippte eigneten sich vorzüglich, die Güte des Gusses darzutun; der Aberglaube mag sie zum Schutz gegen Hexengewalt bei Formung und Guß benutzt haben. Das Heilkraut Salbei war auch als Mariensymbol hoch geschätzt. K. LIEFFERT, *Symbol-Fibel* (Kassel 1955), S. 60. – Hans Heinrich Lamprecht entwickelte eine die bisherige Übung weit überschreitende Vorliebe für Blattabdrücke, Blattgruppierungen. Die Verbindung von drei, fünf und sieben Salbeiblättern auf Glocken katholischer Kirchen hängt doch gewiß mit der Heiligkeit dieser Zahlen zusammen und dürfte im oben gezeigten Fall auf die Heil bringenden sieben Schmerzen Mariens verweisen. Nachahmungen reichen bis ins 19. Jh. – Beispiele in der Schweiz: KdS. Aargau I 153 (Gränichen 1733) u. 269 (Brittnau 1596), II 24 (Egliswil 1679), 293 (Brugg 1670) u. 364 (Mönthal), V 18 (Aristau), 82 (Bettwil 1633), 132 (Buttwil 1668) u. 186 (Mühlau 1667); KdS. Bern I 138 u. 387 (Bern, Käfigturm 1599, Burgerspital vor 1721); KdS. Freiburg II 320 (Fribourg 1666); KdS. Graubünden II 172 (Frauenkirch 1471) u. 200 (Maladers), IV 52 (Ilanz 1461); KdS. St. Gallen IV 39 u. 42 (Eschenbach 1605 u. 1743), 71 (Goldingen 1801), IV 338 (Rapperswil-Kempraten 1761), 508 (St. Gallenkapelle 1610), 535 (Schmerikon 1855) u. 591 (Uznach 1803); KdS. Solothurn III 162 (Beinwil 1586), 212 (Grindel 1704), 242 (Kleinlützel 1672), 184 (Breitenbach 1675) u. 326 (Hofstetten 1607); KdS. Thurgau III 420 (Heldswil 1547); KdS. Zürich, Landschaft II 113 (Otelfingen 1608); Schweiz. Landesmuseum LM 29338 (Glocke 1584), LM 353 (Bronzemörser, 16. Jh.) u. LM 1548 (Spanischsuppenschüssel, 17. Jh.). – Im Deutschen Glockenatlas folgen auf Hans Frei, 1574 (I, Nr. 1352), und Valentin Algeier, 1602 (I Nr. 15), erst nach vier Jahrzehnten hauptsächlich Vertreter der lothringischen Gießergruppe Rosier-Bruncler-Arnolt, außerdem Ernst, Rosenlecher und andere Süddeutsche. JENNY (vgl. Anm. 147), S. 242–245, kennt Kruzifix- und Heiligenbilder in Verbindung mit Salbeigruppen von 1549 bis 1791.

<sup>148</sup> Aufgelöst: «Maximilian, Herr zu Bappenheim, des Heiligen Römischen Reiches Erbmarschall – Landgraf zu Stühlingen, Herr zu Hewen und Graefenthal.» J. KINDLER VON KNOBLOCH, *Oberbadisches Geschlechterbuch* (Heidelberg 1898 u. 1905), I 42 f. – JOHANN SIBMACHER, *New Wappenbuch* (Norimb. 1605), I 16. – JAKOB BARTH, *Geschichte der Stadt Engen und der Herrschaft Hewen*. Engen 1882. – PAUL MOTZ, *Die alten Hegaustädte Engen, Aach, Blumenfeld und Tengen*. In: Badische Heimat 17, 1930.

<sup>149</sup> «HAT» ist ausgefallen; bei «GOGEN» ist das L vergessen worden; V von «VELT» und «ZVAI» statt W.

<sup>150</sup> Der Meister setzte sich demnach über die Kritik beim Mißlingen des ersten Gusses hinweg.

<sup>151</sup> «Heilige Jungfrau Maria, Mutter Gottes, bitt' für uns!»

<sup>152</sup> «Gegrüßet seist du, Holdselige, der Herr ist mit dir.» (Dieser Satz ist als vom Engel gesprochen in Spiegelschrift gesetzt.)

<sup>153</sup> «Die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Lukas 1.»

<sup>154</sup> «Der Herr hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen.»

<sup>155</sup> Vgl. Anm. 148: SIBMACHER, S. 22. Beider Ehegatten Grabmal ist in der Kirche. KRAUS (vgl. Anm. 11), I 23 u. 25. – WETZEL (vgl. Anm. 142), S. 158.

<sup>156</sup> «O König Christus, komm mit Frieden! 1602.»

- <sup>157</sup> Die ersten beiden waren Elisabeth von Sayn, † 1600, die zweite Juliana von Wied. Vgl. Anm. 148.
- <sup>158</sup> «Ehre sei Gott in der Höhe!»
- <sup>159</sup> Staatsarchiv Schaffhausen (vgl. Anm. 64): Beschreibung von Pfarrer G. KELLER. Danach NÜSCHELER (vgl. Anm. 1), S. 81. – KdS. Schaffhausen III 248.
- <sup>160</sup> «Soli deo honor et gloria» = «Gott allein Ehre und Ruhm». Beliebter, typisch protestantischer Glockenspruch mit und ohne «honor» oder «gloria». NÜSCHELER (vgl. Anm. 1), S. 65 (Löhningen 1650), 79 (Schleitheim 1593) u. 82 (Stein am Rhein 1599). Deutscher Glockenatlas (vgl. Anm. 5) I, Nrn. 862, 1089, 1447, 1451–1454, 1461, 1463, 1466f., 1470, 1480–1483 u. 1691.
- <sup>161</sup> Es dürfte sich um einen Siegelabdruck ähnlich demjenigen des ersten Hans Lamprecht handeln (vgl. S.70 und Abb.3). Schon BÄSCHLIN (vgl. Anm. 1), XVI 242, hielt die Urheberschaft Hans Heinrich Lamprechts für «höchst wahrscheinlich».
- <sup>162</sup> SAUER (vgl. Anm. 5), S. 126. – REINH. FRAUENFELDER, *Das neue Geläute der Stadtkirche von Stühlingen* (mit Abb.). In: Rändenschau. Schaffhauser Heimatblätter. Monatliche Beilage zum «Schleitheimer Boten» und «Anzeiger vom Oberklettgau». Schleitheim, 20. März 1954, 4. Jg., Nr. 37.
- <sup>163</sup> «Zu Ehre und Preis Gottvaters, des Allmächtigen, und der seligen Maria, der immerwährenden Jungfrau, im Jahre 1604.»
- <sup>164</sup> «Maximilian, Herr zu Bappenheim, Landgraf zu Stühlingen, Reichs-Erbmarschall.» Vgl. Anm. 148 u. 157.
- <sup>165</sup> Brustbild eines armlosen Männchens.
- <sup>166</sup> Vgl. S.75 und Abb. 16.
- <sup>167</sup> Liierte Buchstaben getrennt.
- <sup>168</sup> NÜSCHELER (vgl. Anm. 1), S. 74f. – BÄSCHLIN (vgl. Anm. 1) X 32–35 u. XVI 239–241. – HANS BÄSCHLIN, *Münsterglocken* (vgl. Anm. 64), S. 6–10. – KdS. Schaffhausen I 88f.
- <sup>169</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: RP 64.
- <sup>170</sup> An Altmetall wurden verwendet zwei Glöcklein aus dem Münster und ein anderes sowie sechs eherne Häfen aus dem Kloster, an neuem Material 24 Ztr. 66 ½ Pf. Kupfer, 7 Ztr. 51 Pf. Schlackenwalder Zinn und 26 (56?) Pf. Glockenspeise. Die Schwanung machte 10 Prozent aus. Das Schneiden des Kranzes und der Wappen besorgte ein Goldschmied, den Eisenköppel ein Hammerschmied in Villingen. RP 65, 23. V. 1605. Der Gießerlohn betrug 5 fl. je Ztr., insgesamt rund 170 fl., dazu 2 fl. Trinkgeld für den Gesellen. Samt dem Glockenstuhl beliefen sich die Kosten auf 1195 fl.
- <sup>171</sup> Inventar-Nr. 16680.
- <sup>172</sup> Hinweis auf das Schaffhauser Wappentier.
- <sup>173</sup> Offenbar Hans Im Thurns (Löwenkopf) und Alexander Kellers (Schlüssel), der beiden Oberpfleger des Klosters Allerheiligen, d.h. seines verstaatlichten Besitzes, aus dem die kirchlichen Bedürfnisse bestritten wurden. Staatsarchiv Schaffhausen: RP 64f. (1604–1606, Ämterbestellung).
- <sup>174</sup> «Aus gutem Eifer gegossen, stimme ich mit den alten Glocken zusammen, nachdem das Licht die schwarze Finsternis überwunden hat. Ich breche die Blitze nicht und beklage nicht die vom Tode Dahingerafften. Erz bin ich, das die Lebenden zum Gottesdienste ruft.» Die Inschrift ist von Pfarrer Johannes Jezler verfaßt und hat der Glocke, deren «NON» der «Schillerglocke» widerspricht, die Bezeichnung «Protestglocke» zugezogen. – WALTER (vgl. Anm. 56), S. 340f., nennt außer diesem «antikatholischen» noch weitere, auch gegen andere Konfessionen gerichtete Glockensprüche.
- <sup>175</sup> In Gold ein schwarzer Hahn. HBLS IV 308, Nr. 4. – Pfleger = Verwalter des sog. Allerheiligenamtes.
- <sup>176</sup> Vgl. Anm. 169. – NÜSCHELER (vgl. Anm. 1), S. 99 u. 63f. – BÄSCHLIN (vgl. Anm. 1) IX 6 u. XVI 242. Gießerlohn: 13 fl. 2 bz. 3 d.
- <sup>177</sup> KdS. Schaffhausen I 56f. – Gipsabgüsse der Umschrift und der Wappengruppe mit Gießersignet im Museum zu Allerheiligen, Inv.-Nr. 19601.
- <sup>178</sup> Vgl. S. 68.
- <sup>179</sup> Weil kein anderer Gießer mit Glockenschild in Frage steht, auch Füßli mit dem reicheren Bild nicht (HBLS III 356), kann die Urheberschaft Lamprechts als sicher gelten. Vgl. Siblingen, S. 76, und Schleitheim, unten.
- <sup>180</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: RP 68 (25. Mai 1608).
- <sup>181</sup> NÜSCHELER (vgl. Anm. 1), S. 79, Nr. 94. – BÄSCHLIN (vgl. Anm. 1) XVI 242. – KdS. Schaffhausen III 230.
- <sup>182</sup> «Die Gerechtigkeit des Herrn richtet die ganze Welt.»
- <sup>183</sup> D ist ausgefallen. Vgl. Schaffhausen, Münster, S. 77, Anm. 173.
- <sup>184</sup> Ein Gutachten von Dr. P. Guyer, Stadtarchiv Zürich, weist die Marke ebenfalls Lamprecht zu. Staatsarchiv Schaffhausen: KDM, Schleitheim.
- <sup>185</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: Missiven 1607/09 (22. Juli 1608).
- <sup>186</sup> Deutscher Glockenatlas (vgl. Anm. 5) II 44 u. 314, Nr. 908.
- <sup>187</sup> Vertrag mit Notiz über die Abrechnung (vgl. Anm. 95), II 845, Nr. 1115.
- <sup>188</sup> KRAUS (vgl. Anm. 11), I 613. – JOSEF HECHT, *Das St. Nikolaus-Münster in Überlingen. Der Bau und seine Ausstattung*. Überlingen 1938.
- <sup>189</sup> «Chorum», weil sie an Sonn- und Festtagen die Geistlichkeit zum Gemeinschaftsgebet nach dem Chor, «Schulerglocke», weil sie die Lateinschüler zum Gottesdienste rief.
- <sup>190</sup> HS. LUDW. BARTENSLAGERS *Genealogische Register der Stadt Schaffhausen*. Original beim Zivilstandesamt, Kopie im Stadtarchiv Schaffhausen.
- <sup>191</sup> «Vncosten der Newen Schuoler gloggen» und «Abraitung» im Badischen Generallandesarchiv Karlsruhe, 225/431.
- <sup>192</sup> «In diesem Zeichen siegt er. 1609.»
- <sup>193</sup> Nach Kraus: St. Nikolaus.
- <sup>194</sup> Freie Übertragung der Hexameter bei Hecht: «Tobende Stürme und Wetter halt' fern ich den Ufern, den trauten; drohender Blitze Gefahren bannt mein erzener Klang. Gott nur, dem Wolkenerschütterer, singe stets Lob ich und Ehre, so wie seit mehr denn dreihundert Wintern ich freudig getan.»
- <sup>195</sup> «Zur Ehre Gottes wurde diese Glocke gegossen, als die freie Reichsstadt Überlingen der hochwürdige Herr Jakob Reutlinger als Bürgermeister sowie der wohledle Herr Johannes Freiburger als erster Ratsherr regierten.» Senator primarius = ein Rat aus den «Löwen», d.h. der gegenüber den Handwerkern bevorrechten Zunft der Geschlechter. Freundliche Mitteilung des Herrn Dr. Bühler, Kulturamt, Überlingen.
- <sup>196</sup> K. TH. ZINGELER und W. FR. LAUR, *Die Bau- und Kunst-Denk-mäler in den Hohenzollern'schen Landen*. Stuttgart 1896, S. 247. – Wiederholt von BÄSCHLIN (vgl. Anm. 1), XVIII 20f. – Im Deutschen Glockenatlas ist die Glocke nicht mehr aufgeführt.
- <sup>197</sup> «Bewahre uns vor ewigem Tod, Herr! Im Jahre 1612.»
- <sup>198</sup> Freundliche Auskunft des Ortspfarrers H. Heidegger nebst Gutachten Sauer (vgl. Engen, S. 74) betr. Beschlagnahme vom 4. August 1917. Dieses beurteilte die Glocke als von derartiger künstlerischer Beschaffenheit und «ein so hervorragend schönes Stück...», daß ihre gänzliche Erhaltung unter allen Umständen angestrebt werden muß. Lamprecht mußte sich allerdings noch im Jahre nach der Ablieferung der Glocke um sein Guthaben, dessen er zu «schwerer Haushaltung» sehr bedürfe, mit vielfacher Mahnung wehren und bat seine Obrigkeit um «Interzession» bei den nellenburgischen Oberamtleuten. Staatsarchiv Schaffhausen: Missiven 1614/16, S. 24 (23. Febr. 1614).
- <sup>199</sup> «Die holde Jungfrau der Jungfrauen möge beim Herrn für uns eintreten.» ENTER... statt INTER...

- <sup>200</sup> «Vor Blitz und Unwetter bewahre uns, Herr!» Schon auf der Glocke der St. Johannskirche in Schaffhausen, 1496. NÜSCHELER (vgl. Anm. 1), S. 73, Nr. 71. – SULZBERGER (vgl. Anm. 145), S. 26, 60–65 u. a. O. – NÜSCHELER (vgl. Anm. 60), S. 59, Nr. 144 u. 147. – WALTER (vgl. Anm. 56), S. 278 u. 439. – *Deutscher Glockenatlas* (vgl. Anm. 5) I, Nr. 7a, 50, 80, 203, 223, 566a, 622, 834, 1286, 1313, 1340, 1484 u. 1696.
- <sup>201</sup> Ein Standbild aus Feuchtmayers Werkstatt steht in der Kirche.
- <sup>202</sup> Vgl. S. 75 und Abb. 16.
- <sup>203</sup> Vgl. S. 77 und Abb. 4.
- <sup>204</sup> KdS. Thurgau I 426.
- <sup>205</sup> «Gebete und Tränen sind die wahren Waffen der Kirche.»
- <sup>206</sup> «Zur Zeit Gregors von Ulm und des Pfarrers Terentianus.» Junker Gregor von Ulm von Ravensburg, Besitzer von Schloß und Gerichtsherrschaft Wellenberg, zu der Thundorf gehörte. HBLS VII 468. – Josua Terentianus, Bürger von Zürich, Pfarrer zu Kirchberg-Thundorf. HBLS VI 659 u. 740.
- <sup>207</sup> Wie Anm. 202.
- <sup>208</sup> Wie Anm. 203.
- <sup>209</sup> Statt «PFLEGER».
- <sup>210</sup> KdS. Schaffhausen I 32, mit Abb. 27.
- <sup>211</sup> Inv.-Nr. 5046.
- <sup>212</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: RP 75, S. 400 (26. Jan. 1616) u. 76, S. 100 (8. Juni 1616).
- <sup>213</sup> «Gott ist unsere Hoffnung.» Das T von «NOSTRA» ist beim Modellieren vergessen worden.
- <sup>214</sup> Das Signet des Gießers fehlt zwar; die RP nennen ihn nicht, und in den Stadtrechnungen klapft für diese Zeit eine Lücke; aber die genaue Übereinstimmung der Wappengruppen nach Form und Maß, auch die Bildung der Palmetten spricht für ihn.
- <sup>215</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: RP 77 (21. Jan. 1618).
- <sup>216</sup> Staatsarchiv Schaffhausen (13. März 1618).
- <sup>217</sup> Staatsarchiv Schaffhausen (15. Juli 1618).
- <sup>218</sup> Stadtarchiv Schaffhausen: A II, 3, S. 113.
- <sup>219</sup> Stadtarchiv Schaffhausen: A II, 5, Bd. 303, S. 151 (16. Sept. 1620).
- <sup>220</sup> Stadtarchiv Schaffhausen: Bd. 302, S. 11 (16. Sept. 1620): Da sie «an die Frömbde ain Man genommen», zahlte die Witwe Abzug.
- <sup>221</sup> Genealogische Register (vgl. Anm. 190), Bd. F, S. 6. – NÜSCHELER (vgl. Anm. 1), S. 99f. – BÄSCHLIN (vgl. Anm. 1) X 35 u. XVI 242. – BRUN (vgl. Anm. 56) I 464. – Die genealogischen Angaben über die mitgliederreiche Familie Flach können wegen der Identität gewisser Namen verschiedener gleichzeitiger Personen (ohne berufliche Attribute) nicht ganz genau auseinandergehalten werden. So hatte Benedikt einen Namensbruder, der ausnahmsweise 1615 einmal als Gabelmacher bezeichnet ist. Staatsarchiv Schaffhausen: RP 74, S. 392.
- <sup>222</sup> Jetzt Nordstraße 18. – Benedikt Flach, Gyger, in den Steuerbüchern von 1599 bis 1620. Stadtarchiv Schaffhausen: A II, 6, Bde. 98–101.
- <sup>223</sup> Aufseher über den Brunnen auf der Steig 1595–1616 und 1630–1634, Torschließer 1598–1620. Staatsarchiv Schaffhausen: RP 55–79 u. 90–94 (Ämterbesetzung nach Pfingsten). Betr. Schutzgattertore: KdS. Schaffhausen I 37.
- <sup>224</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: RP 73.
- <sup>225</sup> Stadtarchiv Schaffhausen: A II, 2 (vgl. Anm. 136), S. 501f. (10. Jan. 1615).
- <sup>226</sup> Vgl. S. 80 und Anm. 215.
- <sup>227</sup> Vgl. S. 80 und Anm. 218.
- <sup>228</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: RP 78 (27. Juli 1618).
- <sup>229</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: RP 79 (7. Febr. 1620). – Stadtarchiv Schaffhausen (vgl. Anm. 14): A II, 5, Bde. 303 (22. Juli 1620), 310, S. 144f. (18. Aug. 1632 u. 14. Juni 1633), u. 311, S. 154 (4. Okt. 1633).
- <sup>230</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: RP 79 (24. Mai 1620). – Missiven 1619/22, S. 46; 1622/23, S. 28, 56, 82, 106, 113f., 216f.; 1623/1625, S. 100; 1624/25, S. 66; 1625/26, S. 29.
- <sup>231</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: Missiven 1620/21, S. 29 (28. März u. 8. April 1620).
- <sup>232</sup> Über Hans Schnitzer: *Deutscher Glockenatlas* (vgl. Anm. 5) II 43f.
- <sup>233</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: RP 82, S. 612 (16. April 1623).
- <sup>234</sup> J. G. PFUND, *Die Hallauer Bergkirche St. Moritz*. Hallau 1893. – BERTY BRUCKNER-HERBSTREIT, *Die Hoheitszeichen des Standes Schaffhausen und seiner Gemeinden* (Reinach-Basel 1951), S. 210.
- <sup>235</sup> «Im Jahre Christi 1623 unter der Leitung und auf Geheiß der hochgeehrten und weisen Herren Dr. Heinrich Schwarz und Rochius Gößweiler, Bürgermeister der Republik Schaffhausen, sowie des angesehenen, eifrigen Herrn Johannes Mäder, Obervogts des oberen Klettgaus...» (Fortsetzung am Wolm).
- <sup>236</sup> Wie Märstetten, Mitte, Abb. 37.
- <sup>237</sup> Lilie, oben und unten von je einem Stern begleitet.
- <sup>238</sup> Sense in gespaltenem Schild.
- <sup>239</sup> «ist diese Glocke glücklich gegossen worden 1623». – Glockenspeise, Gießer- und Fuhrlohn kosteten zusammen 362 Pfund.
- <sup>240</sup> LM 29339 – 70. Jber. des Schweiz. Landesmuseums in Zürich (1961), S. 48, mit Abb. 31. Reproduktion mit gütiger Erlaubnis der Direktion. – Solche Kasserollen verwendete man damals in der Schweiz für stark gewürzte Fleischgerichte.
- <sup>241</sup> Geviertet: 1. und 4. Kreuz auf steigendem Halbmond, 2. und 3. Jagdhorn.
- <sup>242</sup> Schrägbach.
- <sup>243</sup> Vgl. Anm. 179.
- <sup>244</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: Missiven 1626/27, S. 52 (22. Mai 1626).
- <sup>245</sup> *Deutscher Glockenatlas* (vgl. Anm. 5) I 83–85 (mit Abb. 83) u. 558.
- <sup>246</sup> Die T in «Stadler» und «Fogt» auf dem Kopf stehend.
- <sup>247</sup> Einzelne Abschnitte mit verkehrtem Model vorgebildet.
- <sup>248</sup> NÜSCHELER (vgl. Anm. 1), S. 126. Hans Jakob Immenhauser, der gleichzeitige Lieferant der größten Glocke (Nr. 31 bei SULZBERGER, vgl. Anm. 141), ist für Schaffhausen nicht belegt.
- <sup>249</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: RP 89 (25. Mai 1629) – 93 (26. Mai 1634).
- <sup>250</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: RP 93 und 94 (Ämterbesetzung).
- <sup>251</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: RP 94 (2. Febr. 1635).
- <sup>252</sup> Sie brachten wiederholt Gelegenheit, von plündernder Soldateska entführte Glocken zu kaufen, was der Rat von Schaffhausen indessen verbot oder selber zurückwies. Staatsarchiv Schaffhausen: Missiven 1633/34, S. 36 u. 57; 1635, S. 114, und RP 103, S. 33 u. 35f. (1643).
- <sup>253</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: Missiven 1633/34, S. 36 (24. April 1634 betr. 6 halbe Kartaunen), 1635, S. 170 (27. Aug. 1637 betr. einen großen Mörser), und 1638, S. 257 (12. Dez. 1638 betr. verschiedene Geschütze). – RP 94 (15. Febr. 1635 Kartaune, 29. April 1635 2 halbe Kartaunen) und 97 (23. Febr. 1638 halbe und 2 Viertelkartaunen).
- <sup>254</sup> NÜSCHELER (vgl. Anm. 1), S. 100. – BÄSCHLIN (vgl. Anm. 1) X 35–37 u. XVI 242–244. – BRUN (vgl. Anm. 56) I 464.
- <sup>255</sup> Sohn Hs. Konrads, dem der Vater Benedikt am 18. Febr. 1635 vor Gericht beistand (Staatsarchiv Schaffhausen: RP 94), und zusammen mit Bruder Hans Stiefsohn der Magdalena Roggenmeyer, des Urteilsprechers Hs. Konrad Flach Witwe am 25. März 1642. BÄSCHLIN X 75.
- <sup>256</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: A 1 (vgl. Anm. 34), Nr. 18. Zugleich sind zwei Männer gleichen Namens aufgeführt, einer als Schneider, der andere als Weinsinner bezeichnet.

- <sup>257</sup> Im Steuerbuch von 1640 steht Hans Konrad Flach, jung, an fünfter Stelle nach der Beckenstube. Stadtarchiv Schaffhausen: A II, 6, Bd. 103.
- <sup>258</sup> Kauf am 9. Jan. 1637. Stadtarchiv Schaffhausen: A II, 8.
- <sup>259</sup> Fertigung Stadtarchiv Schaffhausen: A II, 8, S. 41.
- <sup>260</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: RP 122, S. 193 (5. Dez. 1662) u. 346 (13. Mai 1663).
- <sup>261</sup> Stadtarchiv Schaffhausen: A II, 6, Bde. 104 (1650) bis 111 (1677/79), als Ratsdiener und Großweibel bezeichnet.
- <sup>262</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: RP 117, S. 35b (22. Juli 1657), und Regiment A 1: J. C. TRIPPELS *Regimentsbuch*, 1745, S. 451.
- <sup>263</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: RP 121, S. 77 (30. Aug. 1661).
- <sup>264</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: RP 124, S. 86 (19. Aug. 1664), u. 125, S. 2 (17. Mai 1665).
- <sup>265</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: RP 133, S. 405 (27. April 1674).
- <sup>266</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: RP 137, S. 77 (22. Aug. 1677), und TRIPPEL (vgl. Anm. 262), S. 449. Für die Erlangung dieses Amtes schenkte er seiner Zunft, von der allgemeinen Übung abweichend, ein silbernes Glöcklein.
- <sup>267</sup> Den Kindern und ihrer Mutter wurden für die große Mühe, die der Verstorbene wegen der Stadtrechtsreformation gehabt habe, 3 Mütt «Mülikorn» gespendet. Staatsarchiv Schaffhausen: RP 141, S. 478.
- <sup>268</sup> Stadtarchiv Schaffhausen: A II, 14, S. 136 (19. Nov. 1683).
- <sup>269</sup> LM 6487. – 12. Jber. des Schweiz. Landesmuseums Zürich (1903), S. 73. Reproduziert mit gütiger Erlaubnis der Direktion.
- <sup>270</sup> Ein Herr Martin Wagner scheint nach dem Steuerbuch von 1640 an der Ecke Sporrengasse/Vordergasse (Haus «Zum Pfauen») gewohnt zu haben. Stadtarchiv Schaffhausen: A II, 6, Bd. 103, S. 172.
- <sup>271</sup> Eine Anna Maria Eltz, geb. 26. April 1612, war das erste Kind des aus Lindau stammenden Michael Eltz. Genealogie der ausgestorbenen Geschlechter. Zivilstandamt und Stadtarchiv Schaffhausen.
- <sup>272</sup> Vgl. Halsfries der Glocke von 1663 der Hallauer Bergkirche, Abb. 35.
- <sup>273</sup> Über Dreiberg zwei abwärts gerichtete gekreuzte Pfeile, bewinkelt von drei Sternen (Wagner) und: über dreiteiligem Kleeblatt sinkender Halbmond, überhöht von sechsstrahligem Stern (Eltz).
- <sup>274</sup> Vgl. Halsfries der Glocke in Tengen oben, S. 88 und Abb. 29.
- <sup>275</sup> Vgl. Schlagringfries der Glocke von Lommis, S. 86 und Abb. 26.
- <sup>276</sup> Vgl. K. FREI-KUNDERT, *Die große Glocke von Knonau*. In: 32. Jber. des Schweiz. Landesmuseums in Zürich (1923), S. 94.
- <sup>277</sup> Vgl. MAUENHEIM, Halsfries, S. 89 und Abb. 38.
- <sup>278</sup> Inv.-Nr. 19738.
- <sup>279</sup> Er lebte 1631–1706 und bekleidete dieses Amt fünfzig Jahre lang bis zu seinem Tode. ELISABETH BREITER, *Die Schaffhauser Stadtschreiber. Das Amt und seine Träger von den Anfängen bis 1798*. Winterthur 1962.
- <sup>280</sup> Wappen des H. H. (1632–1685): zwei goldene Sterne balkenweise in Blau. Helmzier: Posaunenengel. – Wappen der A. M. S.: gespalten von Schwarz mit goldener halber Lilie und von Rot. *Genealogische Register* (vgl. Anm. 190).
- <sup>281</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: RP 106, S. 210. – War es bei jener Gelegenheit, daß ein geladener Doppelhaken miteingeschmolzen und der Geselle schwer verletzt wurde? An die Heilungskosten beschloß der Rat einen Beitrag von 60 Prozent. Staatsarchiv Schaffhausen: RP 107 (14. Juli 1647).
- <sup>282</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: RP 135, S. 92. – Die Qualität von Hs. Konrad Flachs Geschützguß beschattet zwar die Bemerkung im Vertrage vom 17. Juli 1691 mit Tobias Schalch, die beiden zum Einschmelzen vorgesehenen, vom Großweibel gegossenen Geschütze seien nicht probemäßig, so daß auf jeden Zentner 70 Pfund Kupfer zugesetzt werden müßten, Stadtarchiv Schaffhausen: A II, 24, S. 247–250. – ZAK 23, S. 151.
- <sup>283</sup> BÄSCHLIN (vgl. Anm. 1) IX 6.
- <sup>284</sup> NÜSCHELER (vgl. Anm. 1), S. 65, Nr. 40. – BÄSCHLIN (vgl. Anm. 1) IX 7. KdS. Schaffhausen III 105f.
- <sup>285</sup> Vgl. Siblingen, S. 76.
- <sup>286</sup> Neukomm.
- <sup>287</sup> Veith. HBLs VII 206, Nr. 5.
- <sup>288</sup> Kirchenpfleger.
- <sup>289</sup> Beschreibung des Oberamts Spaichingen. Hg. von dem K. statistisch-topographischen Bureau, Stuttgart 1876, S. 237. – Pfarrer GOMMEL, *Die Geschichte der Aldinger Kirche* (1965), S. 12, entschuldigt die Konfiskation mit mattem Klang und schmucklosem Aussehen. Gütige Mitteilungen des Herrn Pfarrer O. Sautter, Aldingen.
- <sup>290</sup> Beschreibung des Oberamts Tuttlingen (vgl. Anm. 289), 1879, S. 472. – L. WILHELM, *Unsere Trossinger Heimat*, 1927. – *Deutscher Glockenatlas* (vgl. Anm. 5) I 82 u. 561, mit Abb. 82. – Mitteilungen des Pfarramtes Trossingen.
- <sup>291</sup> Vgl. Apothekermörser WAGNER-ELTZ, unten, S. 83. – Ähnliche Formen kommen bereits im 15. und 16. Jahrhundert vor. *Deutscher Glockenatlas* (vgl. Anm. 5) I 152 (Nr. 214) u. 415 (Nr. 993).
- <sup>292</sup> Wiederholt von Tobias I. Schalch auf Glocken von Fischingen, 1704, bis Gruol, 1725. Vgl. ZAK 23, S. 153, 6, und Tafel 34 f.
- <sup>293</sup> *Deutscher Glockenatlas* (vgl. Anm. 5) I, Abb. 379.
- <sup>294</sup> «Joh. Christoph Jäger, fürstlich württemberg. (Obervogt und) Keller zu Duttingen.»
- <sup>295</sup> Aufgelöst: «Magister Jakob Schweickher, Pfarrer.»
- <sup>296</sup> Beschreibung des Oberamts Balingen (vgl. Anm. 289), 1880, S. 524.
- <sup>297</sup> Anschlagton A' — 1/32 Halbton, Prime G' + 7/32, Terze D" + 1/64, Quinte F" + 1/64, Oberoktave A" — 1/32, Unteroktave B + 3/16, Dezime D" + 1/8 Halbton.
- <sup>298</sup> Vgl. S. 81 und Abb. 18.
- <sup>299</sup> Vgl. S. 84.
- <sup>300</sup> KARL KLUNZINGER, *Zur Glockenkunde in Württemberg*. In: Württemberg. Jahrbücher für vaterländische Geschichte, Geographie, Statistik und Topographie, hg. von dem königl. statistisch-topographischen Bureau, Jg. 1857, 2. H. (Stuttgart 1859), S. 109. – Die Datierung mit 1611 paßt nicht zur Lebenszeit des Gießers; es könnte sich frühestens um eine Verwechslung der (abgegangenen?) letzten Ziffern mit 41 oder 47 handeln. – *Deutscher Glockenatlas* (vgl. Anm. 5) I 405.
- <sup>301</sup> Betr. Vorbild der Folmer in Biberach: *Deutscher Glockenatlas* (vgl. Anm. 5), Abb. 229f.
- <sup>302</sup> ARNOLD NÜSCHELER, *Die Gotteshäuser der Schweiz*. In: Der Geschichtsfreund, 47. Bd. (1892), S. 176. – ROBERT DURRER, *Die Kunstdenkmäler des Kantons Unterwalden* (Zürich 1899–1928), S. 797.
- <sup>303</sup> Die Frage nach der Ursache dieses für die Innerschweiz sonderbaren Schmuckes ist unbeantwortet geblieben.
- <sup>304</sup> ERNST RÜEDI, *Geschichte von Oberhallau* (Hallau 1952), S. 272 u. 275f. – Gewicht wahrscheinlich 85 kg. – Der Meister erhielt für den Guß 92 lb. 8 s., zusammen mit zwei Gehilfen für das Aufhängen 24 lb. 13 s.
- <sup>305</sup> NÜSCHELER (vgl. Anm. 1), S. 70, Nr. 58; doch wollen die gotischen Majuskeln nicht passen. – Zum Spruch vgl. Anm. 65.
- <sup>306</sup> ARNOLD NÜSCHELER, *Die Glockeninschriften im reformierten Theile des Kantons Bern*. In: Archiv des Histor. Vereins des Kt. Bern, 10. Bd., 3. H. (1882), S. 320. – Herr Dr. G. Loertscher, Denkmalpfleger des Kantons Solothurn, dessen Freundlichkeit ich diese Angaben verdanke, berichtigt die Jahrzahl 1657 in 1652.
- <sup>307</sup> Vgl. S. 84.

- <sup>308</sup> NÜSCHELER (vgl. Anm. 1), S. 100. – ERNST STOCKMEYER (vgl. Anm. 43), S. 32f., und handschriftliche Notizen, liebenswürdigerweise mitgeteilt von Herrn Dr. H. R. Heyer, Bearbeiter der KdS. von Baselland.
- <sup>309</sup> Vgl. S. 84.
- <sup>310</sup> Deutscher Glockenatlas (vgl. Anm. 5) I 468.
- <sup>311</sup> Vgl. S. 84.
- <sup>312</sup> NÜSCHELER (vgl. Anm. 1), S. 85. – BRUCKNER (vgl. Anm. 234), S. 323. – KdS. Schaffhausen III 296. – Staatsarchiv Schaffhausen: KDM, Wilchingen.
- <sup>313</sup> Vgl. S. 84. Beide Muster kombiniert in Tengen, Abb. 31.
- <sup>314</sup> In Rot mit Tatzenkreuz belegte Pfugschar.
- <sup>315</sup> Vgl. Abb. 5.
- <sup>316</sup> Durch Wolkenschnitt geteilt von Schwarz mit goldenem Stern und von Gold. – I. = Junker, O.V. = Obervogt.
- <sup>317</sup> Vgl. S. 84. – Am jüngeren Klöppel nicht «Singen», sondern «J. FUCHS SEENGEN».
- <sup>318</sup> NÜSCHELER (vgl. Anm. 1), S. 57. – Staatsarchiv Schaffhausen: Kultur (vgl. Anm. 64). – KdS. Schaffhausen III 22, Anm. 3.
- <sup>319</sup> Deutscher Glockenatlas (vgl. Anm. 5) I 230.
- <sup>320</sup> Vgl. S. 85.
- <sup>321</sup> Beschreibung des Oberamts Balingen (vgl. Anm. 296), S. 406. – Mitteilungen des Pfarramtes Meßstetten und Hossingen.
- <sup>322</sup> KdS. Thurgau II 262f.
- <sup>323</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: RP 121, S. 173.
- <sup>324</sup> Namentlich brach ein ansehnliches Randstück heraus. Die Außenfläche der Glocke ist zudem durch Zersetzung beeinträchtigt.
- <sup>325</sup> «Um der Bitten der Mutter Maria und des lieben Vaters Joseph willen bring Hilfe, Jesus, Amen.» Betr. Verehrung des Nährvaters Joseph vgl. HERM. OECHSLER, *Die Kirchenpatrone der Erzdiözese Freiburg*. In: FDA, NF 8 (1907), S. 168.
- <sup>326</sup> Vgl. S. 84. Beide Frieze, auch zu beiden Seiten von Umschriften, schon auf Rosier-Glocken von 1643 und 1649. Deutscher Glockenatlas (vgl. Anm. 5) I, Abb. 86f.
- <sup>327</sup> Alte Bezeichnung der Abtei Fischingen: «Augia sanctae Mariae.»
- <sup>328</sup> Geviertet: 1. zwei Fische in wechselnder Richtung (Fischingen); 2. zwischen zwei gestielten Rosen steigende Spitze, belegt mit zweiröhrigem Brunnen (Brunschweiler); 3. über zwei Schräglinksbalken Lilie (Lommis); 4. auf Dreierberg drei Handspiegel (Spiegelberg). HBLs III 168 (Fischingen), IV 710 (Lommis) und VI 468 (Spiegelberg).
- <sup>329</sup> Vgl. S. 85.
- <sup>330</sup> Die in Fischingen verehrte hl. Idda von Toggenburg.
- <sup>331</sup> Vgl. S. 85 und Abb. 5.
- <sup>332</sup> Vgl. S. 84.
- <sup>333</sup> «Zur Zeit, da die Fischinger Konventualen Bruder Peter Negelin die Verwaltung (Statthalterschaft) und Bruder Jodokus Püntiner die Pfarrei besorgten, ließ Plazidus, von Gottes Gnaden Abt des Klosters Fischingen, Herr zu Lommis und Spiegelberg, diese Glocke machen im Jahre des Heils 1661, im 46. seiner Regierung.» Das Aufsetzen dieser Umschrift ist dem Gießer in bezug auf Orthographie und Gleichmäßigkeit der Typenstellung nicht einwandfrei gelungen.
- <sup>334</sup> MOTZ (vgl. Anm. 148). – HUBERT ROTHFELDER, *Tengen und die Herrschaft Tengen*, 1968. Maschinenschrift. – Besonders freundliche Hilfe leistete Herr Pfarrer Ed. Läule, der mir auch Einblick ins Pfarrarchiv gewährte.
- <sup>335</sup> Die Zahlungen geschahen in Bargeld und Getreide an Alexander Hurter in Schaffhausen. «Heiligenrechnung der Kirchen u. Fabrik Sancti Laurentii zue Thengen» im Pfarrarchiv. Empfänger waren entweder Alex. Hurter (1598–1667), Seckelmeister seit 1660, Statthalter 1666, und dessen gleichnamiger Sohn (1629–87), Großrat 1667, Vogtrichter 1671, Zunftmeister 1676 und Seckelmeister 1683, oder dieser allein.
- <sup>336</sup> Vgl. S. 84.
- <sup>337</sup> Vgl. S. 87.
- <sup>338</sup> Vgl. S. 85. – Unsere Liebe Frau war die erste Kirchenpatronin.
- <sup>339</sup> Seit dem 16. Jh. Hauptpatron. OECHSLER (vgl. Anm. 325), S. 176.
- <sup>340</sup> Die am hochstämmigen Kreuz straff ausgespannte einsame Gestalt mit breiter Lendentuchschleife wirkt neben den anderen Figuren viel zarter.
- <sup>341</sup> Vgl. S. 85.
- <sup>342</sup> Auch von Tobias I. Schalch verwendetes Muster. Vgl. ZAK 23, S. 152, Muster 3, und Tafel 34c.
- <sup>343</sup> Staatsarchiv Frauenfeld: 7'36'50, Kirchenrechnung Matzingen 1662/63. – KdS. Thurgau I 314ff.
- <sup>344</sup> NÜSCHELER (vgl. Anm. 1), S. 84. – J. G. PFUND (vgl. Anm. 234), S. 10. – KdS. Schaffhausen III 78. – BRUCKNER (vgl. Anm. 234), S. 210.
- <sup>345</sup> Vgl. S. 83.
- <sup>346</sup> Vgl. Anm. 237.
- <sup>347</sup> Vgl. S. 85.
- <sup>348</sup> Gutachten Prof. Sauers, mitgeteilt von Herrn Pfarrer Gebh. Diez in Hattingen und Mauenheim. Vgl. ZAK 23, S. 164: Mauenheim. Sauer bewertete die erste Glocke sogar höher als die jüngeren.
- <sup>349</sup> Vgl. Kronenbügel, Haube, Schlagring, 5 Schnurwulste unter der Flanke mit den Glocken von Hallau, Lommis und Tengen sowie Mörser Wagner-Eltz. Das Halsfriesmuster verwendete Tobias I. Schalch, Hs. Konrad Flachs Nachfolger, 1712 für Ebringen. Vgl. ZAK 23, S. 159. Die Zürcher Füßli, die dort in Anm. 158 in Frage gezogen wurden, sind als Glockenlieferanten dieses Gebietes weder im Deutschen Glockenatlas (vgl. Anm. 5) noch von SAUER (vgl. Anm. 5) und BRUN (vgl. Anm. 56) erwähnt.
- <sup>350</sup> Vgl. S. 86 und oben.
- <sup>351</sup> Vgl. Spanischsuppenschüsseln Speisegger und Huber, S. 83.
- <sup>352</sup> Vgl. S. 83 und 87.
- <sup>353</sup> SULZBERGER (vgl. Anm. 145), S. 79. – KdS. Thurgau II 31f.
- <sup>354</sup> Vgl. S. 84.
- <sup>355</sup> Vgl. S. 87.
- <sup>356</sup> Vgl. S. 87.
- <sup>357</sup> Ulrich Fehr hatte einen Beitrag von 100 fl. geleistet mit der Bedingung, daß sein Name auf der Glocke festgehalten werde.
- <sup>358</sup> Vgl. S. 81.
- <sup>359</sup> KdS. Thurgau III 472 und 479.
- <sup>360</sup> Oder hat Sulzberger, KdS. Thurgau III, S. 479, Anm. 2, mit 1673 doch recht?
- <sup>361</sup> 13. Februar 1682.
- <sup>362</sup> Vgl. ZAK 23, S. 146, besonders Anm. 7.
- <sup>363</sup> KdS. Schaffhausen I 271. – REINHARD FRAUENFELDER, *Glocken auf Landsitzen im nächsten Umkreis der Stadt*. In: «Schaffhauser Nachrichten», 19. März 1968.

#### ABBILDUNGSNACHWEIS

Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen (Restaurator H. Harder): Abb. 4, 12, 13, 15–17; (Restaurator E. Jaggi): Abb. 1–3, 5–11, 14, 18–21, 24–39.  
Schweizerisches Landesmuseum, Zürich: Abb. 22 und 23.